

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1928 1. Juni-Heft

Redaktionsschluß: 20. Juni 1928
Ausgabetag: 25. Juni 1928

8. Jahrgang Nr. 11

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	
		1927			1928					
Güterzeugung										
Steinkohlenförderung (ohne Saargebiet) . . .	1000 t	13 094	12 864	13 238	13 421	12 926	14 118	11 715	.	
Braunkohlenförderung	»	12 531	13 430	14 133	14 222	13 419	14 401	12 263	.	
Koksproduktion (ohne Saargebiet)	»	2 859	2 828	2 939	3 046	2 897	3 006	2 713	.	
Haldenbestände Ruhrgebiet*) †)	»	1 796	1 624	1 442	1 268	1 263	1 615	1 444	.	
Roheisen (ohne Saargebiet)	»	1 139	1 119	1 150	1 181	1 122	1 170	1 045	1 044	
Rohstahl	»	1 414	1 401	1 372	1 469	1 322	1 420	1 161	.	
Kaliproduktion (Reinkali)	»	103,7	109,0	114,9	132,0	132,6	131,8	95,7	.	
Bautätigkeit (Bauvollendungen) { Gebäude insgesamt . . .	} 92 Groß- u. Mittelstädte über 50 000 Einwohner	3 333	3 597	4 329	2 680	2 235	2 948	2 160	.	
{ Wohngebäude		2 787	2 987	3 676	2 316	2 482	2 170	1 706	.	
{ Wohnungen		10 748	11 941	15 005	8 905	8 558	10 387	7 158	.	
Beschäftigungsgrad										
Andrang bei den { männlich	} Gesuche auf je 100 off. Stellen	256	368	563	532	525	415	369	.	
Arbeitsnachweisen { weiblich		194	249	302	259	241	208	212	.	
Vollarbeitslose		4,5	7,4	12,9	11,2	10,4	9,2	6,9	.	
Kurzarbeiter	{ auf 100 Gewerkschaftsmitglied.*)	2,0	2,2	3,1	3,5	3,6	3,7	4,2	.	
Hauptunterstützungsempfänger { i. d. Arbeitslosenvers.	} in 1000 *)	340,0	604,8	1 188,3	1 333,1	1 237,5	1 010,8	729,3	629,5	
{ i. d. Krisenunterstütz.		» » *)	116,2	147,8	211,5	214,8	214,9	197,6	162,4	132,4
Auswärtiger Handel										
Einfuhrwert (Spezialhandel)	Mill. <i>R.M.</i>	1 250,5	1 298,0	1 274,8	1 362,8	1 276,1	1 268,8	1 302,3	.	
Ausfuhrwert (Spezialhandel)**)	» »	964,2	915,0	955,6	864,2	944,3	1 024,0	925,8	.	
Verkehr										
Einnahmen der Reichsbahn	Mill. <i>R.M.</i>	455,2	422,0	435,1	382,0	380,2	428,0	403,3	.	
Davon Personen- und Gepäckverkehr . . .	»	114,0	98,1	101,5	97,3	89,1	104,1	119,2	.	
» Güterverkehr	»	297,9	283,9	279,5	260,6	258,5	288,2	242,3	.	
Wagengestellung der Reichsbahn	1000 Wagen	4 326	4 156	3 811	3 541	3 584	4 069	3 439	3 727	
Schiffsgestellung in Hamburg ††)	1000 N.-R.-T.	1 717	1 717	1 920	1 782	1 596	1 796	1 783	1 909	
Preise										
Großhandelsindexziffer	} 1913 = 100	139,8	140,1	139,6	138,7	137,9	138,5	139,5	141,2	
Agrarstoffe		} (Neue Berechnung)	137,7	137,8	135,6	132,2	130,1	131,3	133,5	135,9
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren . .			134,0	134,0	133,9	134,4	133,6	133,5	133,8	135,3
Industrielle Fertigwaren	»	152,9	154,6	159,6	156,1	156,8	157,3	157,6	158,4	
Indexziffer der Lebenshaltungskosten . . .	} 1913/14 = 100	150,2	150,6	151,3	150,8	150,6	150,6	150,7	150,6	
Lebenshaltungskosten ohne Wohnung . .		»	156,5	157,0	157,8	157,3	157,0	157,0	157,0	157,0
Steinkohlen (Fett-Förderk., Rhein-Westf.) .	} Preise in <i>R.M.</i> für 1 t	14,87	14,87	14,87	14,87	14,87	14,87	14,87	16,87	
Stahl- und Kernschrott (Essen)		»	59,50	59,50	58,94	58,81	60,00	59,75	57,50	56,75
Roggen (Berlin, ab märk. Station)		»	241,9	238,8	236,0	236,6	233,6	252,5	277,6	283,9
Baumwolle, amer. univ. (Bremen)	für 1 kg	2,12	2,07	1,99	1,94	1,86	1,95	2,06	2,16	
Geld- und Finanzwesen										
Geldumlauf*)	Mill. <i>R.M.</i>	6 130,8	5 990,1	6 331,1	5 922,3	5 964,1	6 222,2	6 112,6	6 177,4	
Gold und Deckungsdevisen*)	» »	2 103,9	2 230,8	2 239,8	2 250,4	2 259,9	2 208,7	2 297,0	2 403,7	
Abrechnungsverkehr (Reichsbank)	» »	9 573,7	9 063,7	9 506,2	10 055,7	8 947,7	10 178,8	9 586,1	10 060,5	
Postscheckverkehr (insgesamt)	» »	12 475,4	12 037,7	12 899,1	12 488,1	10 979,6	11 779,9	11 822,8	11 862,9	
Wirtschaftskredite*)	» »	3 273,6	2 763,7	3 395,1	2 660,5	2 650,1	2 926,8	2 783,1	2 702,7	
Sparkasseneinlagen*)	» »	4 444,4	4 543,1	4 665,4	5 094,1	5 326,8	5 486,7	5 644,9	.	
Privatdiskont	vH	6,69	6,76	6,87	6,27	6,20	6,72	6,70	6,66	
Einnahmen des Reichs aus Steuern usw. .	Mill. <i>R.M.</i>	970,5	677,7	573,8	1 008,1	611,6	533,3	884,2	647,2	
Gesamte Reichsschuld*) ▲)	» »	7 933,0	7 925,2	7 984,3	7 756,8	7 815,7	7 890,6	7 816,3	.	
Reiner Kapitalbedarf der A.-G.	» »	109,2	86,0	115,1	49,6	102,5	48,7	125,8	145,6	
Konkurse	Zahl	445	574	619	766	699	791	614	692	
Vergleichsverfahren	»	35	109	187	191	226	266	239	275	
Aktienindex	1913 = 100	47,9	43,4	46,2	48,6	47,3	46,7	48,4	50,1	
Umsätze der Konsumvereine ×)	<i>R.M.</i> je Kopf	7,81	8,02	9,54	7,45	7,72	8,10	8,09	.	
Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungshäufigkeit	} 49 Großstädte †) auf 1000 Einw. und 1 Jahr ohne Ortsfremde	11,2	10,2	11,3	6,5	8,5	8,9	10,4	.	
Geburtenhäufigkeit (Lebendgeburten) . . .		»	12,3	12,6	13,1	13,7	14,0	14,4	14,2	.
Sterblichkeit (Sterbefälle ohne Totgeburten) .		»	9,9	10,8	11,7	12,1	11,3	12,3	11,7	.
Überseische Auswanderung	Zahl	6 983	4 889	4 057	5 237	4 565	6 963	5 394	.	

*) Stand am Monatsende. — **) Ausschl. Reparations-Sachlieferungen. — †) Steinkohle, Koks und Briketts (auf Steinkohle umgerechnet). — ††) Im Mittel von Ankunft und Abfahrt. — ▲) Einschl. Anleiheablosungsschuld und Reichsanleihe 1927. Neue Berechnung vgl. 7. Jg. 1927, Nr. 24, S. 1031. — ×) Durchschnittlicher Wochenumsatz im Monat je Kopf; nach Angaben des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. — †) Ab April 48 Großstädte. — †) Außerdem 4 Geschäftsaufsichten. — †) Ohne Antwerpen.

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieter zum Wohnungsinhaber.

Weitere Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927.

Die Wohnverhältnisse der Hauptmieter und Untermieter, insbesondere der Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung, sind für die Großstädte in »Wirtschaft und Statistik« Nr. 1 und 3 dieses Jahrgangs bereits nach verschiedenen Richtungen zur Darstellung gelangt. Im folgenden werden die Hauptergebnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieter mitgeteilt. Die Darstellung umfaßt die Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung, das sind die Familien mit oder ohne eigene Hauswirtschaft und Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft, die nicht im Besitz einer eigenen Wohnung sind; die in Untermiete lebenden Einzelpersonen ohne eigene Hauswirtschaft (Zimmerherren, Schlafgänger usw.) wurden nicht in diese Bearbeitung einbezogen. Zur Vereinfachung der Ausdrucksweise werden die »Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung« meist kurz als »Untermieterfamilien« (einschließlich der nur einen geringen Bruchteil umfassenden Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft) bezeichnet. Bei der Feststellung der verwandtschaftlichen Beziehungen war — abgesehen von einer unbedeutenden Ausnahme — grundsätzlich das Verwandtschaftsverhältnis der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber maßgebend. Die nachstehende Veröffentlichung enthält die Ergebnisse für die am 16. Mai 1927 vorhandenen 46 Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern, für die 49 Mittelstädte mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern und für die 434 außerpreussischen Gemeinden mit 5 000 bis unter 50 000 Einwohnern.

I. 46 Großstädte und 49 Mittelstädte.

Die Zahl der durch die Reichswohnungszählung am 16. Mai 1927 festgestellten Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung beträgt in den Großstädten rund 481 000, in den Mittelstädten rund 80 000. Davon leben bei Verwandten:

in den Großstädten..... 254 000 oder 52,7 vH,
 • • Mittelstädten 49 000 • 61,0 •

Mehr als die Hälfte aller Untermieterfamilien ist also mit dem Wohnungsinhaber verwandt, in den Mittelstädten sogar über $\frac{6}{10}$. Die ausführlichen Gesamtergebnisse für 46 Großstädte und 49 Mittelstädte sind aus der Übersicht S. 387 zu ersehen. Die nachfolgende Besprechung be-

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber.

Art des Verwandtschaftsverhältnisses	Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung					
	in Alt- und Neuwohnungen zusammen			in Neuwohnungen		
	Zahl	vH der Gesamtzahl	vH der bei Verwandten Wohnenden	Zahl	vH der Gesamtzahl	vH der bei Verwandten Wohnenden
I. Großstädte.						
Es wohnten bei:						
Eltern (Elternpaar)	121 882	25,3	48,0	6 273	24,9	50,2
Schwiegereltern (Elternanteile)	85 884	17,8	33,9	2 307	9,1	18,4
Großeltern (Elternanteile)	16 163	3,4	6,4	1 956	7,3	15,6
Kindern, Enkeln	29 724	6,2	11,7	1 976	7,3	15,8
sonstigen Verwandten						
Verwandten überhaupt	253 653	52,7	100,0	12 512	49,6	100,0
Nichtverwandten	227 408	47,3	.	12 709	50,4	.
Gesamtzahl	481 061	100,0	.	25 221	100,0	.
II. Mittelstädte.						
Es wohnten bei:						
Eltern (Elternpaar)	24 922	31,1	51,0	1 825	27,0	51,8
Schwiegereltern (Elternanteile)	14 446	18,0	29,5	566	8,4	16,0
Großeltern (Elternanteile)	4 429	5,5	9,1	633	9,4	18,0
Kindern, Enkeln	5 101	6,4	10,4	500	7,4	14,2
sonstigen Verwandten						
Verwandten überhaupt	48 898	61,0	100,0	3 524	52,2	100,0
Nichtverwandten	31 241	39,0	.	3 224	47,8	.
Gesamtzahl	80 139	100,0	.	6 748	100,0	.

Die mit dem Wohnungsinhaber verwandten Untermieterfamilien werden nach der Art des Verwandtschaftsverhältnisses noch weiter aufgegliedert. Als wichtigstes Ergebnis ist dabei festzustellen, daß von den bei Verwandten lebenden Familien über vier Fünftel bei den Eltern untergebracht sind, und zwar wohnen regelmäßig weit mehr Familien bei Elternpaaren als bei Elternanteilen¹⁾. Von der Gesamtzahl der verwandten und nicht verwandten Untermieterfamilien wohnt in den Großstädten jede vierte bei einem Elternpaar, in den Mittelstädten fast jede dritte.

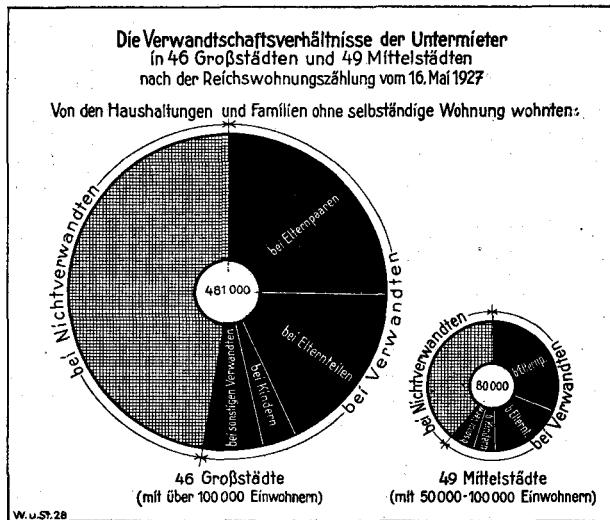
In den Neuwohnungen ist der Anteil der bei Verwandten lebenden Familien, insbesondere in den Mittelstädten, merklich niedriger als in den Altwohnungen. Von je 100 Untermieterfamilien wohnen bei Verwandten

in Altwohnungen in Neuwohnungen
 Großstädte 52,9 vH 49,6 vH
 Mittelstädte 61,8 • 52,2 •

¹⁾ Als Elternanteile gelten (Schwieger-, Groß-) Mutter oder (Schwieger-, Groß-) Vater, gegebenenfalls mit sonstigen zu ihnen gehörenden Personen, z. B. unverheirateten Kindern. Eine bei einem alleinstehenden Elternteil wohnende Familie wurde nur dann als Familie ohne eigene Wohnung gezählt, wenn sie einen selbständigen, von dem Haushalt des Elternteils getrennten Haushalt führte oder, was viel weniger vorkam, auf der Wohnungskarte innerhalb einer gemeinsamen Haushaltung als besondere Familie angegeben war.

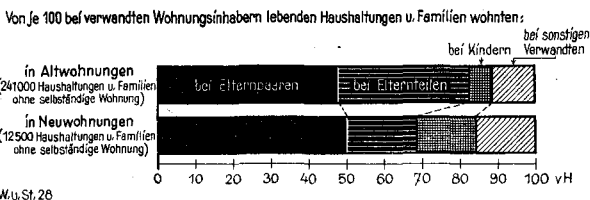
Die verwandten Untermieterfamilien in Altwohnungen und in Neuwohnungen.

Art des Verwandtschaftsverhältnisses	Verteilung der zum Wohnungsinhaber verwandten Untermieterfamilien auf die nebenstehenden Verwandtschaftsarten			
	in Altwohnungen	in Neuwohnungen	in Altwohnungen	in Neuwohnungen
Verwandte Untermieterfamilien überhaupt	241 141	12 512	45 374	3 524
Von je 100 wohnten bei:				
Eltern (Elternpaaren)	47,9	50,2	50,9	51,8
Schwiegereltern (Elternanteile)	34,7	18,4	30,6	16,0
Großeltern (Elternanteile)	5,9	15,6	8,4	13,0
Kindern, Enkeln	11,5	16,8	10,1	14,2
sonstigen Verwandten				



schränkt sich, soweit nichts anderes angegeben ist, auf die Großstädte; die hierfür festzustellenden Erscheinungen kehren im wesentlichen auch bei den Mittelstädten wieder. Einen Überblick über die bei Verwandten und Fremden wohnenden Familien gibt nachstehende Zusammenstellung:

Die Untermieter bei Verwandten in den Deutschen Großstädten nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927



Zwischen den einzelnen Verwandtschaftsarten ergeben sich dabei bemerkenswerte Verschiebungen.

Im Vordergrund stehen zunächst auch in den Neuwohnungen die bei Elternpaaren lebenden Familien. Der Anteil der bei Elternteilen untergebrachten Familien ist aber nur etwa halb so groß wie in den Altwohnungen, während der Anteil der bei Kindern lebenden auf das Zweieinhalbfache (in den Mittelstädten auf das Doppelte) ansteigt. Diese Unterschiede dürften hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß in einer Altwohnung z. B. die bei den Eltern lebenden Familien der verheirateten Kinder auch

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber in 46 Großstädten und 49 Mittelstädten nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927.

Wohnungen mit Wohnräumen (einschl. Küche)	Haus-haltungen und Familien ohne selbständige Wohnung überhaupt*)	davon wohnten						davon wohnten						
		bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei Kindern, Schwieger-kindern, Enkeln	bei sonstigen Verwandten	bei Ver-wandten über-haupt	bei Nicht-ver-wandten	bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei Kindern, Schwie-ger-kindern, Enkeln	bei son-stigen Ver-wandten	bei Ver-wandten über-haupt	bei Nicht-ver-wandten	
		bei Eltern-paaren	bei Eltern-teilen					bei Eltern-paaren	bei Eltern-teilen					
I. Großstädte.														
1. Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung zusammen.														
a. Grundzahlen.														
1 Raum	1 613	175	406	57	193	831	782	527	71	181	27	49	328	199
2 Räume	28 963	5 228	7 678	800	2 718	16 424	12 539	4 253	1 059	1 406	162	367	2 994	1 259
3 „	112 757	30 631	24 797	3 372	7 899	66 699	46 058	15 762	4 941	3 793	748	1 176	10 658	5 104
4-6 „	268 424	74 447	45 536	9 265	15 613	144 861	123 563	47 482	16 250	7 764	2 743	2 811	29 568	17 914
7-9 „	54 851	9 614	6 215	2 150	2 696	20 675	34 176	9 524	2 191	1 054	602	542	4 389	5 135
10 u. mehr Räume	14 453	1 787	1 252	519	605	4 163	10 290	2 591	410	248	147	156	961	1 630
Zusammen	481 061	121 882	85 884	16 163	29 724	253 653	227 408	80 139	24 922	14 446	4 429	5 101	48 898	31 241
Zusammen ohne Berlin	363 631	95 590	64 255	12 322	22 111	194 278	169 353							
b. Verteilung auf die Wohnungsgrößenklassen in vH.														
1 Raum	0,3	0,1	0,5	0,4	0,7	0,3	0,3	0,7	0,3	1,3	0,6	1,0	0,7	0,6
2 Räume	6,0	4,3	8,9	4,9	9,1	6,5	5,5	5,3	4,2	9,7	3,7	7,2	6,1	4,0
3 „	23,5	25,1	28,9	20,9	26,6	26,3	26,3	19,7	19,8	26,3	16,9	23,0	21,8	16,3
4-6 „	55,8	61,1	53,0	57,3	52,5	57,1	54,4	59,2	65,2	53,7	61,9	55,1	60,5	57,4
7-9 „	11,4	7,9	7,2	13,3	9,1	8,2	15,0	11,9	8,8	7,3	13,6	10,6	9,0	16,5
10 und mehr Räume	3,0	1,5	1,5	3,2	2,0	1,6	4,5	3,2	1,7	1,7	3,3	3,1	1,9	5,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
c. Verteilung auf Verwandte und Nichtverwandte in vH.														
1 Raum	100,0	10,8	25,2	3,6	12,0	51,5	48,5	100,0	13,5	34,3	5,1	9,3	62,2	37,8
2 Räume	100,0	18,0	26,5	2,8	9,4	56,7	43,3	100,0	24,9	33,1	3,8	8,6	70,4	29,6
3 „	100,0	27,2	22,0	3,0	7,0	59,2	40,8	100,0	31,3	24,1	4,7	7,5	67,6	32,4
4-6 „	100,0	27,7	17,0	3,5	5,8	64,0	36,0	100,0	34,2	16,4	5,8	5,9	62,3	37,7
7-9 „	100,0	17,6	11,3	3,9	4,9	37,7	62,3	100,0	23,0	11,1	6,3	5,7	46,1	53,9
10 und mehr Räume	100,0	12,3	8,7	3,6	4,2	28,8	71,2	100,0	15,8	9,6	5,7	6,0	37,1	62,9
Zusammen	100,0	25,3	17,8	3,4	6,2	52,7	47,3	100,0	31,1	18,0	5,5	6,4	61,0	39,0
Zusammen ohne Berlin	100,0	26,3	17,6	3,4	6,1	53,4	46,6							
2. Gliederung nach der Kopfzahl.														
a. Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft.														
1 Raum	139	3	4	4	14	25	114	50	—	2	5	5	12	38
2 Räume	1 384	37	52	86	175	350	1 034	303	5	20	34	42	101	202
3 „	4 993	165	153	509	465	1 292	3 701	954	37	25	182	105	349	605
4-6 „	13 717	359	331	1 292	1 113	3 095	10 622	2 764	104	65	489	266	924	1 840
7-9 „	3 689	59	64	299	261	683	3 006	800	15	10	103	90	218	582
10 und mehr Räume	1 069	11	8	89	67	175	694	289	7	3	30	34	74	215
Zusammen	Zahl 24 991	634	612	2 279	2 095	5 620	19 671	5 160	168	125	843	542	1 678	3 482
	vH 100,0	2,5	2,5	9,1	8,4	22,5	77,5	100,0	3,3	2,4	16,3	10,5	32,5	67,5
Zus. ohne Berlin	Zahl 21 021	472	454	1 930	1 629	4 485	16 536							
	vH 100,0	2,2	2,2	9,2	7,7	21,3	73,7							
b. Familien mit 2 Personen.														
1 Raum	832	91	175	39	110	415	417	201	28	65	18	17	128	73
2 Räume	14 878	2 654	3 551	536	1 397	8 138	6 740	1 650	419	525	89	163	1 196	454
3 „	56 917	15 184	10 727	2 213	3 943	32 067	24 850	6 459	1 999	1 412	427	444	4 282	2 177
4-6 „	135 456	35 096	19 769	6 224	7 618	68 707	66 749	20 263	6 582	2 925	1 637	1 090	12 234	8 029
7-9 „	26 684	4 228	2 455	1 420	1 181	9 284	17 400	4 131	868	360	361	207	1 796	2 335
10 und mehr Räume	5 992	605	366	306	263	1 540	4 452	992	129	54	90	54	327	665
Zusammen	Zahl 240 759	57 858	37 043	10 738	14 512	120 151	120 608	33 696	10 025	5 341	2 622	1 975	19 963	13 733
	vH 100,0	24,0	15,4	4,5	6,0	49,9	50,1	100,0	29,7	15,8	7,8	5,9	59,2	40,8
Zus. ohne Berlin	Zahl 172 258	42 807	25 934	7 869	10 235	86 845	85 413							
	vH 100,0	24,8	15,1	4,6	5,9	50,4	49,6							
c. Familien mit 3 und mehr Personen.														
1 Raum	642	81	227	14	69	391	251	276	43	114	4	27	188	88
2 Räume	12 701	2 537	4 075	178	1 146	7 936	4 765	2 300	635	861	39	162	1 697	603
3 „	50 847	15 282	13 917	650	3 491	33 340	17 807	8 349	2 905	2 356	139	627	6 027	2 322
4-6 „	119 251	38 992	25 436	1 749	6 882	73 059	46 922	24 455	9 564	4 774	617	1 455	16 410	8 045
7-9 „	24 478	5 327	3 696	431	1 254	10 708	13 770	4 593	1 308	684	138	245	2 375	2 218
10 und mehr Räume	7 392	1 171	878	124	275	2 448	4 944	1 310	274	191	27	68	560	750
Zusammen	Zahl 215 311	63 390	48 229	3 146	13 117	127 882	87 429	41 283	14 729	8 980	964	2 584	27 257	14 026
	vH 100,0	29,4	22,4	1,5	6,1	58,4	49,6	100,0	35,7	21,7	2,3	6,3	66,0	34,0
Zus. ohne Berlin	Zahl 170 352	52 311	37 867	2 523	10 247	102 948	67 404							
	vH 100,0	30,7	22,2	1,5	0,0	60,4	39,6							

*) Infolge nachträglich eingegangener Berichtigungen ergeben sich gegenüber den in »W. u. St.« 8. Jg. Nr. 1 und 3 veröffentlichten Zahlen geringfügige Abweichungen.

dann als Untermieter erscheinen, wenn die Wohnung zwar noch den Eltern gehört, aber tatsächlich von den Kindern bezahlt werden muß, die juristischen Hauptmieter der Wohnung praktisch also bereits Untermieter geworden sind; in Neuwohnungen dagegen, auf die ohnehin mehr die jüngere Generation angewiesen ist, werden verheiratete Kinder, wenn sie die Miete aufbringen, auch gleichzeitig Hauptmieter sein, so daß die Eltern in Neuwohnungen verhältnismäßig häufig als Untermieter erscheinen.

Die Verhältnisse in den Neuwohnungen kommen allerdings im Durchschnitt sämtlicher Alt- und Neuwohnungen kaum zur Geltung, da auf die Neuwohnungen in den Großstädten nur 5,2 vH sämtlicher Untermieterfamilien entfallen, in den Mittelstädten 8,4 vH.

Gliedert man die Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung nach der Kopffzahl, so zeigt sich, daß in den Großstädten von den 241 000 Familien mit 2 Personen rund die Hälfte (49,9 vH) bei Verwandten wohnt,

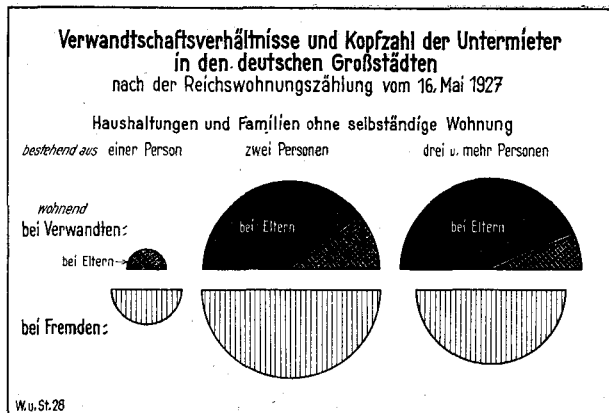
Die verwandten Untermieterfamilien nach der Kopffzahl.

Gliederung nach der Kopffzahl	Von je 100 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung wohnen bei Verwandten				
	Von je 100 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung wohnen bei Verwandten	Von je 100 bei Verwandten lebenden Haushaltungen und Familien wohnen			bei sonstigen Verwandten
		bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar	bei Elternpaaren	bei Elternteilen	
I. Großstädte.					
a) Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft	22,5	11,3	10,9	40,5	37,3
b) Familien mit 2 Personen	49,9	48,2	30,8	8,9	12,1
c) Familien mit 3 und mehr Personen	59,4	49,6	37,7	2,5	10,2
II. Mittelstädte.					
a) Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft	32,5	10,0	7,5	50,2	32,3
b) Familien mit 2 Personen	59,2	50,2	26,8	13,1	9,9
c) Familien mit 3 und mehr Personen	66,0	54,0	33,0	3,5	9,5

von den 215 000 Familien mit 3 und mehr Personen dagegen erheblich mehr als die Hälfte (59,4 vH). Man wird daraus wohl entnehmen dürfen, daß die fremdwohnenden Familien mit Kindern das Bedürfnis nach eigener Wohnung dringender zur Geltung bringen, als die bei Verwandten lebenden.

Betrachtet man nur die bei Verwandten untergebrachten Familien, so zeigt sich wieder, welche große Rolle das Zusammenwohnen mit Elternpaaren und Elternteilen spielt, insbesondere bei den Familien mit 3 und mehr Personen.

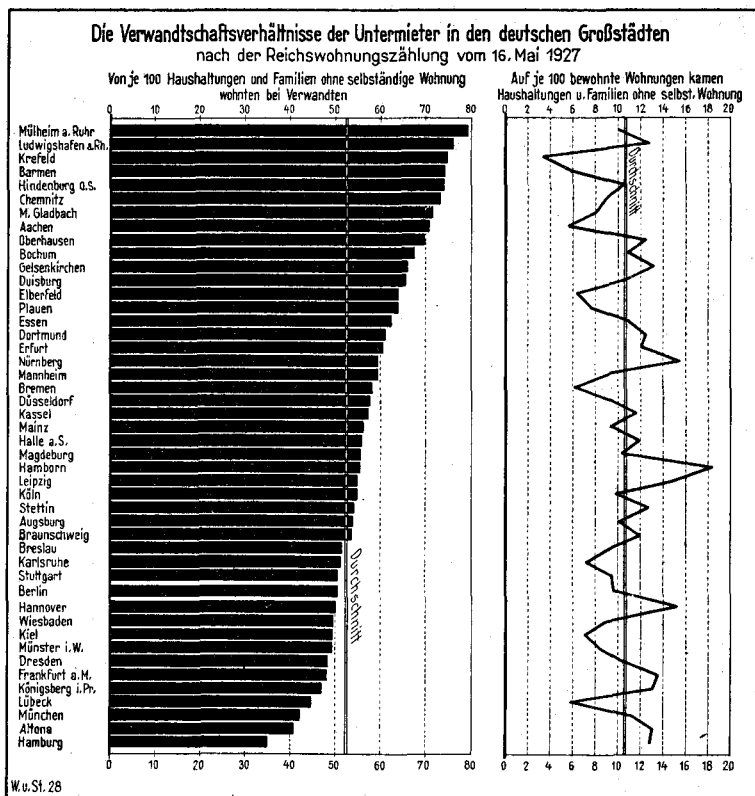
Die in Untermiete lebenden Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft fallen nicht weiter ins Gewicht. Es handelt sich dabei durchweg um selbständige Haushaltungen; zumeist wirtschaften diese Einzelpersonen für sich allein, in einigen hundert Fällen haben sie aber, obwohl selbst bereits in Untermiete lebend, ihrerseits wieder Untermieter (ohne eigene Hauswirtschaft) aufgenommen. Im ganzen wurden in den Großstädten rund 25 000 Untermieterhaushaltungen von Einzelpersonen oder 5,2 vH sämtlicher Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung festgestellt (in den Mittelstädten rund 5200 oder 6,4 vH). Im Gegensatz zu den Familien mit zwei und mehr Personen wohnen diese Einzelpersonen größtenteils bei Fremden, nur



weniger als 1/4 ist bei Verwandten gezählt worden. Auch in der Verteilung auf die verschiedenen Verwandtschaftsarten ergibt sich ein ganz anderes Bild als bei den Familien. In den Großstädten wohnen von den 5 600 bei Verwandten lebenden Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft nur 1 200 oder 22,2 vH bei den Eltern, dagegen 2 300 (oder 40,5 vH) bei Kindern und 2 100 (oder 37,3 vH) bei sonstigen Verwandten; es wird sich dabei meist um ältere Angehörige handeln, z. B. um die bei ihrem verheirateten Sohn wohnende, aber einen getrennten Haushalt führende Mutter.

Die Aufgliederung der Untermieterfamilien nach Wohnungsgrößenklassen zeigt zunächst das bereits aus den früheren Darstellungen bekannte Bild, daß die große Masse dieser Familien (rund 79 vH) in Wohnungen mit 3—6 Räumen lebt, was bei der Beurteilung der folgenden Ergebnisse zu beachten ist.

Das Zusammenwohnen mit Verwandten ist in den Großstädten verhältnismäßig am häufigsten in Wohnungen mit 3 Räumen anzutreffen, wo erheblich mehr Familien bei Verwandten leben (59,2 vH) als bei Fremden; auch in den Wohnungen mit 2 Räumen ist ihr Anteil ziemlich



Die verwandten Untermieterfamilien nach Wohnungsgrößenklassen.

Wohnungen mit Wohnräumen (einschl. Küche)	Von sämtlichen Untermieterfamilien in nebenstehenden Wohnungsgrößen wohnen bei Verwandten		Von je 100 bei Verwandten lebenden Untermieterfamilien in nebenstehenden Wohnungsgrößen wohnen			
	Zahl	vH	bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln	bei sonstigen Verwandten
			bei Elternpaaren	bei Elternteilen		
I. Großstädte.						
1 Raum	831	51,5	21,0	48,9	6,9	23,2
2 Räume	16 424	56,7	31,8	46,8	4,9	16,5
3	66 699	59,2	45,9	37,2	5,1	11,8
4-6	144 861	54,0	51,4	31,4	6,4	10,8
7-9	20 675	37,7	46,5	30,1	10,4	13,0
10 und mehr Räume	4 163	28,8	42,9	30,1	12,5	14,5
II. Mittelstädte.						
1 Raum	328	62,2	21,6	55,2	8,2	15,0
2 Räume	2 994	70,4	35,4	47,0	5,4	12,2
3	10 658	67,6	46,4	35,6	7,0	11,0
4-6	29 568	62,3	55,0	26,3	9,2	9,5
7-9	4 389	46,1	49,9	24,0	13,7	12,4
10 und mehr Räume	961	37,1	42,7	25,8	15,3	16,2

hoch (56,7 vH). In den Wohnungen mit 4-6 Räumen beträgt er noch 54,0 vH. In den Großwohnungen mit 7 und

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber in den einzelnen Großstädten nach der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927

Großstädte	Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung überhaupt*)	davon wohnen						Von je 100 Haushaltungen und Familien ohne selbst. Wohnung überhaupt (Sp. 1) wohnen bei Verwandten (Sp. 6)	Von je 100 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung mit		Von je 100 bei Verwandten lebenden Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung (Sp. 6) wohnen bei den Eltern (Sp. 2 u. 3)
		bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln	bei sonstigen Verwandten	bei Verwandten überhaupt	bei Nichtverwandten		2 Personen	3 u. mehr Personen	
		bei Elternpaaren	bei Elternteilen								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Aachen	2 340	860	572	92	131	1 655	685	70,7	68,7	75,5	86,5
Altona	6 526	1 286	880	155	338	2 659	3 867	40,7	36,3	48,9	81,5
Augsburg	4 182	1 011	669	229	337	2 246	1 936	53,7	52,6	59,9	74,8
Barmen	2 983	1 143	733	155	186	2 217	766	74,3	74,6	78,6	84,6
Berlin	117 430	26 292	21 629	3 841	7 613	59 375	58 055	50,6	48,6	55,5	80,7
Bochum	5 093	1 834	929	327	352	3 442	1 651	67,6	66,4	69,9	80,3
Braunschweig	4 834	1 241	965	179	207	2 592	2 242	53,6	49,8	62,4	85,1
Bremen	4 857	1 673	599	282	275	2 829	2 028	58,2	56,2	65,3	80,3
Breslau	14 203	2 683	3 059	497	1 075	7 314	6 889	51,5	50,3	57,3	78,5
Chemnitz	8 101	3 045	2 248	130	498	5 921	2 180	73,1	69,6	78,6	89,4
Dortmund	9 345	3 004	1 641	425	647	5 717	3 628	61,2	57,6	65,7	81,2
Dresden	18 225	3 797	3 458	439	1 116	8 810	9 415	48,3	44,5	58,7	82,3
Duisburg	6 667	2 490	1 200	316	377	4 383	2 284	65,7	65,0	68,3	84,2
Düsseldorf	10 496	3 346	1 752	343	591	6 032	4 464	57,5	53,7	63,4	84,5
Elberfeld	2 959	987	660	88	165	1 900	1 059	64,2	64,7	70,2	86,7
Erfurt	4 341	1 528	819	99	185	2 631	1 710	60,6	55,7	68,4	89,2
Essen	11 911	3 987	1 957	706	809	7 459	4 452	62,6	62,1	65,5	79,7
Frankfurt a. M.	15 914	3 867	2 559	452	771	7 649	8 265	48,1	43,9	56,8	84,0
Gelsenkirchen	6 033	2 172	996	354	458	3 980	2 053	66,0	64,5	69,2	79,6
Halle a. S.	6 218	1 699	1 255	218	296	3 468	2 750	55,8	52,8	61,6	85,2
Hamborn	4 583	1 432	361	346	408	2 547	2 036	55,6	56,4	56,8	70,4
Hamburg	37 848	5 348	4 995	1 228	2 177	13 248	24 600	35,0	33,9	40,4	74,3
Hannover	16 733	4 123	2 864	459	914	8 360	8 373	50,0	46,2	59,0	83,6
Hindenburg O.-S.	2 896	1 040	739	129	239	2 147	749	74,1	74,6	76,1	82,9
Karlsruhe	2 718	683	466	100	145	1 394	1 324	51,3	46,6	60,6	82,4
Kassel	5 009	1 408	1 009	197	257	2 871	2 138	57,3	53,3	64,1	84,2
Kiel	4 148	1 029	724	126	165	2 044	2 104	49,3	46,2	52,9	85,8
Köln	17 796	5 095	3 044	630	989	9 758	8 038	54,8	51,0	63,2	83,4
Königsberg i. Pr.	9 087	1 728	1 536	332	657	4 253	4 834	46,8	42,9	52,8	76,7
Krefeld	1 276	552	265	81	57	955	321	74,8	74,9	76,6	85,5
Leipzig	26 575	6 515	5 953	439	1 681	14 588	11 987	54,9	51,2	62,6	85,5
Ludwigshafen a. Rh.	3 052	1 476	572	75	200	2 323	729	76,1	70,0	81,3	88,2
Lübeck	1 981	532	173	87	89	881	1 100	44,5	40,9	49,4	80,0
Magdeburg	8 630	2 405	1 788	235	373	4 801	3 829	55,6	53,6	60,8	87,3
Mainz	2 707	891	407	77	146	1 521	1 186	56,2	65,7	59,3	85,5
Mannheim	5 752	1 786	1 158	148	327	3 419	2 333	59,4	53,4	66,0	86,1
Mülheim a. Ruhr	3 062	1 392	686	174	175	2 427	635	79,3	79,3	80,8	85,6
München	19 984	3 715	2 560	570	1 552	8 397	11 587	42,0	40,9	51,3	74,7
M. Gladbach	2 130	899	412	81	131	1 523	607	71,5	70,3	78,3	86,1
Münster i. W.	1 885	399	310	107	113	929	956	49,3	49,1	54,8	76,3
Nürnberg	15 099	4 605	2 886	425	1 065	8 981	6 118	59,5	56,0	66,2	83,4
Oberhausen	2 880	1 226	441	138	204	2 009	871	69,8	70,3	71,1	83,0
Plauen	2 301	780	497	54	140	1 471	830	63,9	61,4	68,0	86,8
Stettin	8 845	2 337	1 784	210	454	4 785	4 050	54,1	50,5	58,8	86,1
Stuttgart	8 078	1 849	1 512	260	464	4 085	3 993	50,6	46,5	59,6	82,3
Wiesbaden	3 348	692	662	128	175	1 657	1 691	49,5	49,7	59,7	81,7
Zusammen	481 061	121 882	85 884	16 163	29 724	253 653	227 408	52,7	49,9	59,4	81,9
Zus. ohne Berlin	363 631	95 590	64 255	12 322	22 111	194 278	169 353	53,4	50,4	60,4	82,3

*) Vgl. Anm. S. 387.

mehr Räumen wohnt nur noch ein gutes Drittel der Untermieterfamilien (35,8 vH) bei Verwandten. In den Mittelstädten sind in Wohnungen mit 2 Räumen verwandtschaftliche Beziehungen zum Wohnungsinhaber am häufigsten zu finden; der Anteil sinkt wie in den Großstädten mit zunehmender Wohnungsgröße.

Die bei Verwandten lebenden Familien sind in jeder Wohnungsgröße hauptsächlich wieder bei den Eltern anzutreffen, im einzelnen ergeben sich jedoch erhebliche Verschiebungen. In den Wohnungen mit 1-2 Räumen leben die Verwandten in erster Linie mit Elternteilen zusammen; es handelt sich dabei allerdings nur um verhältnismäßig wenig Fälle (rund 8 000 in den Großstädten, rund 1 600 in den Mittelstädten). Von den Wohnungen mit 3 Räumen aufwärts steht dagegen wieder das Wohnen bei Elternpaaren im Vordergrund, und zwar hauptsächlich in den Wohnungen mit 4-6 Räumen.

Betrachtet man die Untermieterhaushaltungen und -familien in den einzelnen Wohnungsgrößen gesondert nach der Kopfzahl (vgl. die Übersicht S. 390 oben), so wird das Bild zunächst von der bereits festgestellten verschiedenartigen Verteilung der Einzelpersonen und Familien auf verwandte und fremde Wohnungsinhaber beherrscht.

In der Grundlinie ergibt sich aber wieder übereinstimmend, daß der Anteil der bei Verwandten wohnenden Haushaltungen und Familien von den mittleren zu den höheren Wohnungsgrößenklassen sinkt.

In den einzelnen Großstädten (und ähnlich in den Mittelstädten) sind die Verhältnisse insofern sehr verschiedenartig gelagert, als der Anteil der bei Verwandten untergebrachten Familien außerordentlich schwankt, und zwar völlig unabhängig davon, ob es sich um Gemeinden mit stärkerer oder geringerer Wohnungsnot handelt. Verhältnismäßig am meisten Untermieterfamilien wohnen bei Verwandten in Mülheim a. Ruhr (79,3 vH), Ludwigshafen (76,1 vH), Krefeld (74,8 vH), Barmen (74,3 vH), Hindenburg (74,1 vH) und Chemnitz (73,1 vH), am wenigsten in Hamburg (35,0 vH), Altona (40,7 vH), München (42,0 vH), Lübeck (44,5 vH), Königsberg (46,8 vH) und Frankfurt a. M. (48,1 vH). Große Regelmäßigkeit herrscht aber darin, daß die mit Verwandten zusammenlebenden Familien hauptsächlich bei den Eltern wohnen. Auch die Erscheinung, daß Familien mit 3 und mehr Personen häufiger bei Verwandten untergebracht sind als solche mit 2 Personen, kehrt (mit Ausnahme von Mainz) überall mehr oder weniger deutlich ausgeprägt wieder. Wegen der näheren Einzelheiten wird auf die nebenstehende Übersicht verwiesen.

Die verwandten Untermieterfamilien nach Wohnungsgrößenklassen und Kopfzahl.

Wohnungen mit Wohnräumen (inschl. Küche)	I. Großstädte			II. Mittelstädte		
	Von je 100 Untermieterhaushaltungen und Familien mit nachstehender Kopfzahl wohnten in den einzelnen Wohnungsgrößenklassen bei Verwandten					
	1 Person	2 Personen	3 und mehr Personen	1 Person	2 Personen	3 und mehr Personen
1 Raum	18,0	49,9	60,9	24,0	63,7	68,1
2 Räume	25,3	54,7	62,5	33,3	72,5	73,8
3 "	25,9	56,3	65,6	36,6	66,3	72,2
4-6 "	22,6	50,7	61,3	33,4	60,4	67,1
7-9 "	18,5	34,8	43,7	27,2	43,5	51,7
10 und mehr Räume	16,4	25,7	33,1	25,6	33,0	42,7

II. 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.
(Reich ohne Preußen und Waldeck)

Die Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern sind sämtlich von der Reichswohnungszählung erfaßt worden¹⁾. Außer den Mittel- und Großstädten liegen auch die Ergebnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieter für die Gemeinden mit 5 000 bis unter 50 000 Einwohnern von 16 Ländern (ohne Preußen und Waldeck) vollständig vor. Der Vergleichbarkeit halber werden daher in die nachfolgende Darstellung nur die außerpreussischen Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern einbezogen. Sie umfassen rund 2/5 der Zahl und rund 1/3 der Einwohner sämtlicher Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern. Entsprechend der üblichen Zusammenfassung werden die Gemeinden mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern als »Kleinstädte« bezeichnet. Die Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern zählen wie die Gemeinden mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern zu den Mittelstädten.

In den 467 Berichtsgemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern wurden insgesamt rund 275 000 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt. Ihre Stärke in den einzelnen Gemeindegrößenklassen ist aus nachstehender Übersicht zu entnehmen:

Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

(Reich ohne Preußen und Waldeck)

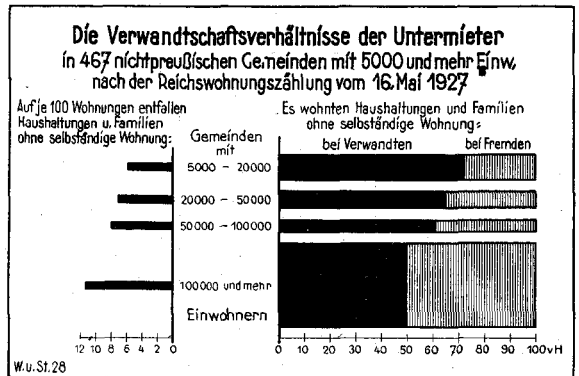
Gemeinden mit Einwohnern	Zahl der Gemeinden	Einwohner am 16. Juni 1925 nach dem Gebietsstand vom 16. Mai 1927		Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung am 16. Mai 1927		Auf je 100 bewohnte Wohnungen entfallen Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung
		Zahl (in Tausend)	vH	Zahl	vH	
5 000 bis unter 20 000	377	3 280	27,7	49 268	17,9	5,8
20 000 " " 50 000	57	1 773	14,9	33 000	12,0	7,1
50 000 " " 100 000	17	1 242	10,5	25 988	9,5	8,0
100 000 und mehr	16	5 566	46,9	166 294	60,6	11,3
5 000 " " zus.	467	11 861	100,0	274 550	100,0	8,8

Die Großstädte weisen also im Berichtsgebiet etwa um die Hälfte mehr Untermieterfamilien auf als die Mittel- und Kleinstädte zusammen. Auch im Verhältnis zur Zahl sämtlicher Haushaltungen und Familien jeder Gemeindegrößenklasse ist der Anteil der Untermieterfamilien in den Großstädten erheblich höher als in den übrigen Gemeinden. Im Gesamtbild der Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern fallen daher die Großstädte besonders stark ins Gewicht, was auch bei den folgenden Ausführungen zu beachten ist.

Über die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Hauptmieter und Untermieter in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen gibt die ausführliche Übersicht auf S. 391 oben nähere Aufschlüsse. Man erhält daraus zunächst folgenden Gesamteindruck:

¹⁾ Über den Umfang der Reichswohnungszählung vgl. »W. u. St.«, 7. Jg. 1927, Heft 16.

Je kleiner die Gemeinden sind, desto häufiger wohnen die Untermieterfamilien bei Verwandten. Während in den Großstädten des Berichtsgebiets rund die Hälfte der Untermieterfamilien mit dem Wohnungsinhaber verwandt ist (49,7 vH), erhöht sich der Anteil in den Mittelstädten bereits auf 61 und 65 vH und erreicht in den Kleinstädten 72 vH.



Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien in 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern insgesamt und gesondert für Neuwohnungen.

Gemeinden mit Einwohnern	Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung überhaupt	davon wohnten bei Verwandten		Von je 100 bei Verwandten lebenden Haushaltungen und Familien wohnen				
		Zahl	vH	bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar	bei Elternpaaren	bei Elternteilen	bei Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln	bei sonstigen Verwandten
In Alt- und Neuwohnungen zusammen.								
5 000 bis unter 20 000	49 268	35 463	72,0	57,2	37,7	7,5	7,6	
20 000 " " 50 000	33 000	21 494	65,1	54,2	20,6	6,6	8,6	
50 000 " " 100 000	25 988	15 881	61,1	51,9	31,4	7,5	9,2	
100 000 u. mehr	166 294	82 706	49,7	47,1	34,6	5,7	12,6	
5 000 " " zus.	274 550	155 544	56,7	50,9	32,2	6,4	10,5	
In Neuwohnungen.								
5 000 bis unt. 20 000 ¹⁾	3 697	2 404	65,0	59,7	15,8	13,7	10,8	
20 000 " " 50 000 ²⁾	2 454	1 499	61,1	54,6	19,2	13,2	13,0	
50 000 " " 100 000	2 092	1 161	55,5	51,9	19,6	15,8	12,7	
100 000 u. mehr	8 870	4 103	46,3	50,2	20,4	12,8	16,6	
5 000 " " zus.	17 113	9 167	53,6	53,6	18,9	13,5	14,0	

¹⁾ Ohne die Länder Baden, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe, die in dieser Gemeindegrößenklasse keine gesonderte Aufbereitung der Neuwohnungen vorgenommen haben; die Vergleichsmöglichkeit wird dadurch jedoch in der obenstehenden Übersicht nur unwesentlich beeinträchtigt. — ²⁾ Ohne die Länder Baden und Thüringen, vgl. Aum. 1.

In den Neuwohnungen ist der Verlauf der Abstufung ein ganz ähnlicher, das Zusammenwohnen mit Verwandten aber durchweg etwas weniger häufig.

Die Verteilung auf die einzelnen Verwandtschaftsarten veranschaulicht die überragende Bedeutung des Zusammenwohnens mit den Eltern in allen Gemeindegrößenklassen. Von je 100 bei Verwandten lebenden Familien wohnen in den Kleinstädten 84,9 vH, in den Großstädten 81,7 vH bei den Eltern, und zwar in erster Linie bei Elternpaaren. Die Aufgliederung nach Elternpaaren und Elternteilen läßt jedoch zwei entgegengesetzt verlaufende Kurven erkennen. Von den Kleinstädten zu den Großstädten nimmt das Zusammenwohnen mit Elternpaaren ab und das Zusammenwohnen mit Elternteilen nimmt zu. Bei Kindern wohnt man in kleineren Gemeinden etwas häufiger, doch ist das Bild unregelmäßig. Zu sonstigen Verwandten dagegen zieht der Großstädter eher als der Kleinstädter.

In den Neuwohnungen verhalten sich die Dinge, was den Unterschied im Verhältnis zwischen Klein- und Großstädten anbelangt, grundsätzlich ebenso. Innerhalb der einzelnen Verwandtschaftsarten ergeben sich aber, wie bereits bei der Darstellung für die Großstädte gezeigt werden konnte (vgl. S. 386), erhebliche Verschiebungen. Das

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber in 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden mit Einwohnern	Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung überhaupt	davon wohnten					
		bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln	bei sonstigen Verwandten	bei Verwandten überhaupt	bei Nichtverwandten
		bei Elternpaaren	bei Elternteilen				

1. Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung zus.

	a. Grundzahlen.					
	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 und mehr ...	5 000 und mehr zus. ...	
	49 268	20 268	9 832	2 655	2 708	35 463
	33 000	11 645	6 584	1 423	1 842	21 494
	25 988	8 237	4 982	1 201	1 461	15 881
	166 294	38 947	28 618	4 722	10 419	82 706
	119 006	11 506	10 107	83 588		

	b. Verteilung auf Verwandte und Nichtverwandte in vH.					
	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 und mehr ...	5 000 und mehr zus. ...	
	100,0	41,1	20,0	5,4	5,5	72,0
	100,0	35,3	19,9	4,3	5,6	65,1
	100,0	31,7	19,2	4,6	5,6	61,1
	100,0	23,4	17,2	2,8	6,3	49,7
	100,0	23,8	18,2	3,7	6,0	56,7

2. Gliederung nach der Kopfzahl.

a) Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 und mehr ...	5 000 und mehr zus. ...	
	2 376	84	63	447	289	883
	1 946	62	40	312	199	613
	1 507	58	33	275	166	532
	10 874	210	219	753	795	1 977
	16 703	414	355	1 787	1 449	4 005

b) Familien mit 2 Personen.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 und mehr ...	5 000 und mehr zus. ...	
	20 497	8 075	3 377	1 730	1 118	14 300
	14 495	4 853	2 457	887	814	9 011
	11 532	3 420	1 913	723	635	6 691
	82 602	18 595	12 303	2 902	5 063	38 863
	34 943	20 050	6 242	7 630	68 865	60 311

c) Familien mit 3 und mehr Personen.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 und mehr ...	5 000 und mehr zus. ...	
	26 395	12 109	6 392	4 278	1 301	20 280
	16 559	6 730	4 087	224	829	11 870
	12 899	4 759	3 036	203	660	8 658
	72 818	20 142	16 096	1 067	4 561	41 866
	43 740	29 611	1 972	7 351	82 674	45 997

Wohnen bei Elternteilen tritt stark zurück, das Wohnen bei Kindern gewinnt dagegen an Bedeutung. Auch für das Zusammenwohnen mit Elternpaaren und mit sonstigen Verwandten ergeben sich in Neuwohnungen höhere Anteile.

Die Aufgliederung nach der Kopfzahl der Untermietergruppen trägt wieder in allen Gemeindegrößenklassen ein den

Die Untermieterfamilien nach der Kopfzahl in 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden mit Einwohnern	Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung überhaupt	davon wohnten bei Verwandten		Von je 100 bei Verwandten lebenden Haushaltungen und Familien wohnen		
		Zahl	vH	bei Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, und zwar		bei sonstigen Verwandten
				bei Elternpaaren	bei Elternteilen	

a) Einzelpersonen mit eigener Hauswirtschaft.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 u. mehr ...	5 000 „ „ zus. ...
	2 376	883	37,2	9,5	7,2
	1 946	613	31,5	10,1	6,5
	1 507	532	35,3	10,9	6,2
	10 874	1 977	18,2	10,6	11,1
	16 703	4 005	24,0	10,3	8,9

b) Familien mit 2 Personen.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 u. mehr ...	5 000 „ „ zus. ...
	20 497	14 300	69,8	56,5	23,6
	14 495	9 011	62,2	53,9	27,3
	11 532	6 691	57,8	51,1	28,6
	82 602	38 863	47,0	47,8	31,7
	34 943	20 050	53,3	50,7	29,1

c) Familien mit 3 und mehr Personen.

	5 000 bis unter 20 000	20 000 „ 50 000	50 000 „ 100 000	100 000 u. mehr ...	5 000 „ „ zus. ...
	26 395	20 280	76,8	69,7	31,5
	16 559	11 870	71,7	56,7	34,4
	12 899	8 658	67,1	55,0	35,1
	72 818	41 866	57,5	48,1	38,4
	43 740	29 611	64,3	52,9	35,8

Grundzügen nach durchaus übereinstimmendes Gepräge. Die Einzelpersonen wohnen überwiegend bei fremden Leuten, die Familien mit 2 Personen und, in noch erheblich stärkerem Maße, die mit 3 und mehr Personen überwiegend bei Verwandten. Dieses Bild wird durch die zwischen den einzelnen Gemeindegrößenklassen bestehenden Unterschiede in der Häufigkeit des Zusammenwohnens mit Verwandten entsprechend verstärkt oder abgeschwächt.

Auch bei der Verteilung der Einzelpersonen und Familien auf die verschiedenen Verwandtschaftsarten treten einheitliche Grundzüge in Erscheinung. Die Einzelpersonen wohnen hauptsächlich bei Kindern und sonstigen Verwandten, die Familien dagegen bei Elternpaaren und Elternteilen. Im Vergleich zu den Familien mit 2 Personen spielt bei den Familien mit 3 und mehr Personen insbesondere das Wohnen bei Elternteilen eine erhöhte Rolle, während das Wohnen bei Kindern kaum noch von Bedeutung ist.

Unter den verschiedenen Wohnungsgrößen ist das Zusammenwohnen mit Verwandten verhältnismäßig am häufigsten in den kleineren Wohnungen festzustellen. In den Wohnungen mit 7 und mehr Räumen dagegen überwiegt fast durchweg das Zusammenwohnen mit fremden Wohnungsinhabern, besonders in den Großstädten. Dabei

Die Untermieterfamilien nach Wohnungsgrößenklassen in 467 Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Wohnungen mit Wohnräumen (einschl. Küche)	Gemeinden mit Einwohnern				
	5 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	5 000 und mehr zusammen
Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung.					
1 Raum	91	54	19	151	315
2 Räume	2 428	1 237	577	3 856	8 098
3 „	8 773	5 473	3 986	25 035	43 267
4-6 „	30 147	20 347	16 715	111 676	178 885
7-9 „	6 285	4 810	3 839	20 543	35 477
10 und mehr Räume ..	1 544	1 079	852	5 033	8 508
Zusammen	49 268	33 000	25 988	166 294	274 550
Davon wohnten bei Verwandten in vH.					
1 Raum	79,1	75,9	89,5	52,3	66,3
2 Räume	79,4	79,1	74,0	54,8	67,3
3 „	79,5	75,7	69,5	52,8	62,7
4-6 „	72,8	66,6	63,4	52,2	58,4
7-9 „	60,5	48,6	45,0	37,0	43,6
10 und mehr Räume ..	47,2	40,8	39,1	27,0	33,6
Zusammen	72,0	65,1	61,1	49,7	56,7

ist aber zu beachten, daß in den Wohnungen mit 1 und 2 sowie mit 7 und mehr Räumen verhältnismäßig wenig Untermieterfamilien leben (in Kleinstädten 21,0 vH, in Mittelstädten 21,8 und 20,3 vH, in Großstädten 17,8 vH) und daher im Rahmen sämtlicher Untermieterfamilien nicht sehr stark ins Gewicht fallen.

Die bei den Eltern wohnenden Untermieterfamilien in 16 deutschen Ländern.

Länder	Gemeinden mit Einwohnern				
	5 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	5 000 und mehr zusammen
Von je 100 bei Verwandten lebenden Untermieterfamilien wohnten bei den Eltern:					
Bayern	80,2	82,8	83,0	79,7	80,7
Sachsen	89,3	89,0	88,2	85,4	86,9
Württemberg	79,6	80,4	83,5	82,3	81,1
Baden	80,9	76,9	78,4	85,0	82,2
Thüringen	84,9	84,7	81,8	—	84,3
Hessen	86,4	87,2	86,6	85,3	86,4
Hamburg	83,0	—	—	74,3	74,5
Mecklenburg-Schwerin ..	83,5	78,9	81,3	—	81,4
Oldenburg	83,6	84,9	82,7	—	83,8
Braunschweig	86,1	—	—	85,1	85,3
Anhalt	87,0	85,8	83,4	—	85,3
Bremen	—	76,6	—	80,3	80,0
Lippe	67,2	—	—	—	67,2
Lübeck	—	—	—	80,0	80,0
Mecklenburg-Strelitz ...	57,1	—	—	—	57,1
Schaumburg-Lippe	75,7	—	—	—	75,7
Zusammen	84,9	84,8	83,2	81,7	83,0

Für die einzelnen Länder (vgl. die nachstehende Übersicht) gilt das bereits bei den einzelnen Großstädten Gesagte: Der Anteil der bei Verwandten lebenden Familien ist sehr verschieden hoch, und zwar wieder unabhängig davon, ob verhältnismäßig viel oder wenig Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung vorhanden sind¹⁾. Besonders starke Abweichungen ergeben sich bei den kleineren Ländern untereinander und gegenüber den größeren, wobei auch der Umstand mitspielen dürfte, daß zum Teil nur wenige Gemeinden in einer Größenklasse

¹⁾ Vgl. hierzu die Zahlen der auf je 100 Wohnungen entfallenden Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in »W. u. St.«, 7. Jg. 1927, Heft 16 S. 689/690, Spalte 14.

vertreten sind. Im übrigen ist zu beachten, daß die Siedlungsstruktur in den einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede aufweist, so daß die Ergebnisse der einzelnen Gemeindegrößenklassen im Durchschnitt sämtlicher Gemeinden über 5000 Einwohner jeweils mit sehr ungleichem Gewicht zur Geltung kommen.

Demgegenüber zeigt das Wohnen bei den Eltern ein fast durchaus einheitliches Bild (vgl. die Übersicht S. 391 unten rechts). Mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz (3 Gemeinden) und Lippe (4 Gemeinden) leben in allen Berichtsländern und in allen Gemeindegrößenklassen regelmäßig um 80 vH der verwandten Untermieterfamilien bei ihren Eltern.

Die Verwandtschaftsverhältnisse der Untermieterfamilien zum Wohnungsinhaber in 16 Ländern.

Länder	Gemeinden mit Einwohnern					Gemeinden mit Einwohnern					Gemeinden mit Einwohnern				
	5 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	5 000 und mehr zusammen	5 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	5 000 und mehr zusammen	5 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 50 000	50 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr	5 000 und mehr zusammen
Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung.															
Davon wohnten bei Verwandten															
Grundzahlen															
in vH															
Bayern	8 204	8 550	7 852	42 317	66 923	6 067	6 094	5 070	21 947	39 178	74,0	71,3	64,6	51,9	58,5
Sachsen	18 274	8 723	1 891	55 202	84 090	13 740	6 238	1 340	30 790	52 108	75,2	71,5	70,9	55,8	62,0
Württemberg	4 723	3 189	886	8 078	16 876	3 363	2 139	520	4 085	10 107	71,2	67,1	58,7	60,6	69,9
Baden	2 957	852	4 230	8 470	16 509	2 053	415	2 343	4 813	9 624	69,4	48,7	55,4	56,8	58,3
Thüringen	4 597	5 457	2 421	—	12 475	3 128	2 974	1 339	—	7 441	68,0	54,5	55,3	—	59,6
Hessen	3 022	1 643	3 991	2 707	11 363	2 656	1 189	2 670	1 521	8 036	87,9	72,4	66,9	56,2	70,7
Hamburg	771	—	—	37 848	38 619	300	—	—	13 248	13 548	38,9	—	—	35,0	35,1
Mecklenburg-Schwerin	1 232	1 306	1 733	—	4 271	546	475	659	—	1 680	44,3	36,4	38,0	—	39,3
Oldenburg	1 390	1 260	969	—	3 619	928	809	617	—	2 354	66,8	64,2	63,7	—	65,0
Braunschweig	1 485	—	—	4 834	6 319	840	—	—	2 592	3 432	56,6	—	—	53,6	54,3
Anhalt	1 552	1 335	2 015	—	4 902	1 204	913	1 323	—	3 440	77,6	68,4	65,7	—	70,2
Bremen	—	685	—	4 857	5 542	—	248	—	2 829	3 077	—	36,2	—	58,2	55,5
Lippe	455	—	—	—	455	329	—	—	—	329	72,3	—	—	—	72,3
Lübeck	—	—	—	1 981	1 981	—	—	—	881	881	—	—	—	44,5	44,5
Mecklenburg-Strelitz	453	—	—	—	453	198	—	—	—	198	43,7	—	—	—	43,7
Schaumburg-Lippe	153	—	—	—	153	111	—	—	—	111	72,5	—	—	—	72,5
Zusammen ...	49 268	33 000	25 988	166 294	274 550	35 463	21 494	15 881	82 706	155 544	72,0	65,1	61,1	49,7	56,7

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

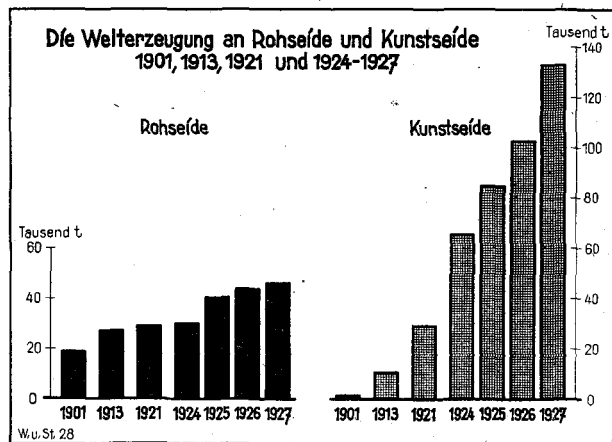
Die Seidenindustrie in den Jahren 1925 und 1926.

Ergebnisse der Produktionserhebungen.

Trotz des Siegeszugs der Kunstseide hat sich auch der Weltverbrauch an natürlicher Seide seit der Vorkriegszeit stark erhöht. Die Entwicklung der Weltproduktion von Kunstseide und natürlicher Seide ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

	Natürliche Seide	Kunstseide
	in t	
1901	19 200	1 500
1913	27 320	11 000
1923	29 335	29 500
1924	30 100	65 900
1925	40 675	85 200
1926	44 140	102 700
1927	46 850	132 900

1913	4 541 t
1920	1 711 "
1922	2 238 "
1925	4 407 "
1926	3 190 "



In Deutschland hatte die wirtschaftliche Lage der Nachkriegszeit einen Rückgang im Verbrauch von natürlicher Seide zur Folge. Der Einfuhrüberschuß an Roh- und Abfallseide, sowie an Gespinsten aus solchen betrug

Nach den Ergebnissen der für die Jahre 1925 und 1926 erstmalig wieder aufgenommenen Produktionserhebungen in der Seidenindustrie ist der Verbrauch an Gespinsten aus natürlicher Seide gegenüber 1910¹⁾ von 3 557 t auf 2 063 bzw. 1 964 t zurückgegangen. Im Verhältnis zur Gesamterzeugung der Seidenindustrie hat sich allerdings die Herstellung von reinseidenen Geweben nur wenig verringert. Dagegen ist die Produktion von halbseidenen Geweben sowohl absolut wie verhältnismäßig stark gesunken. Hier hat sich die Konkurrenz der Kunstseide, die in der Seidenweberei eine wachsende Bedeutung gewinnt, besonders bemerkbar gemacht.

Die Erhebung für die Seidenweberei in den Jahren 1925 und 1926 umfaßte nur die eigentlichen Seidenwebereien, d. h. Betriebe, die in der Hauptsache seidene und halbseidene Gewebe aus natürlicher und künstlicher Seide (Stoffe, Bänder, Samt, Plüsch, Samtbänder usw.) herstellen. Wurden in diesen Betrieben auch Gewebe hergestellt, die keine Seide oder Kunstseide enthielten, z. B. reinbaumwollener Samt, so sind diese hier miterfaßt. In anderen

¹⁾ Letzte Erhebung der Vorkriegszeit.

Die Seidenweberei in den Jahren 1925 und 1926 nach Ländern.

Länder	Zahl der Betriebe	Eigene Webstühle		Hauswebstühle		Verbrauch an Gespinsten in 1 000 kg					Wert der Erzeugung in 1000 <i>R.M.</i>	
		Stoff- u. Samtstühle	Stoff- u. Samtbandstühle	Stoff- u. Samtstühle	Stoff- u. Samtbandstühle	Reale Seide	Schappe und Bourrette	Kunstseide und Kunstseidenschappe	Baumwolle	Schafwolle u. sonstige		
1925												
Preußen	269	26 188	3 005	1 433	2 898	1 105	422	1 837	3 215	433	308 730	
davon												
Rheinprovinz...	245	22 742	2 990	1 250	2 898	957	386	1 734	3 038	393	280 959	
Bayern	3	56	9	—	—	1	0	0	1	1	232	
Baden	26	4 008	1 254	236	43	250	36	86	21	10	37 445	
Württemberg	6	1 728	13	—	9	66	10	37	21	3	10 952	
Thüringen	5	1 054	—	24	—	66	70	38	22	177	16 907	
Sachsen	12	1 072	24	35	—	24	13	32	179	31	7 052	
Deutsches Reich	321	34 106	4 305	1 728	2 950	1 512	551	2 030	3 459	655	381 318	
1926												
Preußen	269	26 358	2 909	1 083	2 468	989	427	2 156	2 903	398	261 037	
davon												
Rheinprovinz...	245	23 080	2 894	944	2 468	846	376	2 042	2 763	377	236 628	
Bayern	3	56	9	—	—	1	0	0	0	0	143	
Baden	26	4 162	1 257	235	22	301	31	73	19	2	37 929	
Württemberg	5	1 714	—	250	—	67	5	30	14	6	10 050	
Thüringen	5	1 087	—	20	—	48	65	39	17	139	12 991	
Sachsen	12	1 075	24	30	—	23	7	32	150	28	6 545	
Deutsches Reich	320	34 452	4 199	1 618	2 490	1 429	535	2 330	3 103	575	328 695	

Webereien hergestellte seidene und halbseidene Gewebe werden durch die Erhebungen für die übrige Weberei miterfaßt.

Die Erhebungen in der Seidenweberei für die Jahre 1925 und 1926 umfaßten 321 bzw. 320 Betriebe. Diese beschäftigten 39 512 bzw. 36 778 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen, an die 61,4 bzw. 58,7 Mill. *R.M.* für Löhne und Gehälter gezahlt wurden.

Die Zahl der Betriebe, die Personen in Heimarbeit beschäftigten, betrug 165 bzw. 175. Die an die Heimarbeiter gezahlten Löhne bezifferten sich auf 8,9 bzw. 6,5 Mill. *R.M.*

Die Verteilung der Betriebe auf die hauptsächlich in Betracht kommenden Länder zeigt obenstehende Übersicht. Aus der Verteilung der verschiedenen Webstuhlarten, des Verbrauchs an Gespinsten und der Gesamtproduktion ergibt sich zugleich die Stellung dieser Gebiete in der deutschen Seidenweberei.

Die Zahl der eigenen Webstühle, die in eigenen oder anderen Betrieben aufgestellt waren, betrug in den Jahren 1925 und 1926 38 411 bzw. 38 651. Außerdem wurden noch 4 678 bzw. 4 108 durchschnittlich beschäftigte Hauswebstühle ermittelt. Trotz des Rückganges der Produktion ist zahlenmäßig bei den eigenen Webstühlen eine Steigerung von 1925 auf 1926 eingetreten.

Zahl und Art der Webstühle.

Arten	Eigene Webstühle		Durchschnittlich beschäftigte Hauswebstühle			
	Stück	Stück	mechanisch betriebene		Handwebstühle	
			Stück	Stück	Stück	Stück
	1925	1926	1925	1926	1925	1926
Stoffstühle	30 448	30 817	743	962	750	445
Samtstühle	3 658	3 635	214	199	21	12
Stoffbandstühle	3 553	3 446	2 929	2 465	—	2
Samtbandstühle	752	753	19	23	—	—
Zusammen	38 411	38 651	3 905	3 649	773	459

Die Seidenweberei hat in der Verarbeitung von Gespinsten eine wesentliche Wandlung durchgemacht. Über den Allgemeinrückgang im Gesamtverbrauch an Gespinsten hinaus ist, wie nachstehende Übersicht zeigt, gegenüber der Vorkriegszeit ein starker Minderverbrauch an natürlicher Rohseide und vor allem an Baumwolle eingetreten, der in der Hauptsache durch das Vordringen der Kunstseide bewirkt ist.

Der Anteil der Gespinste aus natürlicher Seide an dem Gesamtverbrauch betrug in den Vorkriegsjahren 1907 und 1910 34 vH, in den Jahren 1925 und 1926 nur noch 25 vH. Der Rückgang betrifft vor allem die Gespinste aus Rohseide,

deren Anteil am Gesamtverbrauch von 25 bzw. 26 vH in den beiden Vorkriegsjahren auf 18 vH in den beiden Nachkriegsjahren sank. Der Anteil der Abfallseide ermäßigte sich von 9 bzw. 8 vH auf 7 vH. Besonders stark ging der Verbrauch von Baumwollgespinsten zurück. Ihr Anteil am Gesamtverbrauch betrug in der Vorkriegszeit 60 vH, im Jahre 1925 42 vH und im Jahre 1926 nur noch 39 vH. Der anteilmäßige Verbrauch an Kunstseide betrug im Jahre 1910 etwas über 1 vH, im Jahre 1925 rd. 25 vH und im Jahre 1926 29 vH des Gesamtverbrauchs. Gering gestiegen ist auch die Verarbeitung von Wolle und sonstigen Tierhaaren.

Verbrauch an Gespinsten in der Vor- und Nachkriegszeit (in 1000 kg).

	1926	1925	1910	1907
Gespinnste aus natürlicher Rohseide ..	1 429	1 512	2 710	2 286
„ „ Abfallseide	535	550	847	839
„ „ Kunstseide	2 330	2 030	140	67
„ „ Baumwolle	3 103	3 459	6 322	5 522
„ „ Wolle und sonstigen Tierhaaren	422	487	383	390
Andere Gespinste	153	168	39	43
Zusammen	7 972	8 206	10 441	9 147

Die deutsche Seidenweberei bezieht nicht nur die Rohseide, sondern auch einen großen Teil ihrer sonstigen Rohstoffe vom Ausland.

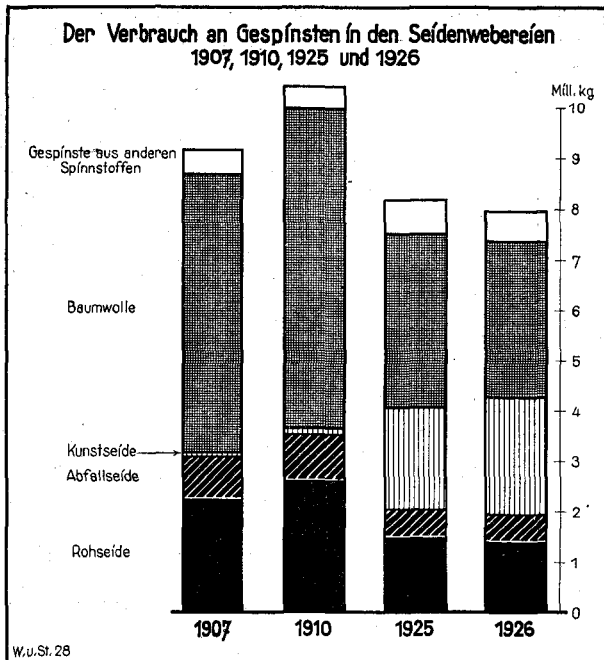
Auch Kunstseide wurde in beträchtlichen Mengen aus dem Ausland bezogen, und zwar im Jahre 1925 12 vH und im Jahre 1926 rund 13 vH gegen 65 vH im Jahre 1910.

Die verarbeiteten Baumwollgespinste stammten im Jahre 1910 und 1925 zu 48 vH, im Jahre 1926 zu 42 vH aus dem Ausland. Bei Gespinsten aus Wolle und sonstigen Tierhaaren ist der Anteil der Auslandsgarne noch höher. Er betrug im Jahre 1910 64 vH, im Jahre 1925 48 vH, im Jahre 1926 60 vH. Der starke Anteil der Auslandsgarne aus Baumwolle, Wolle und sonstigen Tierhaaren erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die Seidenindustrie in hohem Maße Feingarn benötigt. Bei den verarbeiteten Baumwollfeingarnen über Nr. 47 engl. betrug der Anteil der Auslandsgarne im Jahre 1910 rund 76 vH, bei den Garnen bis Nr. 47 engl. dagegen nur 22 vH. In den Nachkriegserhebungen sind entsprechende Ermittlungen nicht angestellt worden.

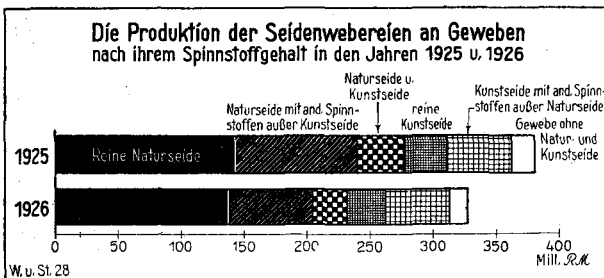
Verbrauch an Gespinsten im Jahre 1925 und 1926.

Bezeichnung	Inland-Erzeugnis		Ausland-Erzeugnis		Zusammen	
	1 000 kg	1 000 kg	1 000 kg	1 000 kg	1 000 kg	1 000 kg
	1925	1926	1925	1926	1925	1926
Gespinnste aus Seide						
Seide des Maulbeerspinners	1,4	1,1	1 339,4	1 247,8	1 240,8	1 248,9
Seide des Eichenspinners (Tussah)	0,2	0,4	171,1	179,9	171,3	180,3
Schappeseide	6,5	5,1	464,6	441,1	471,1	446,2
Bourrette-seide	21,4	13,1	58,1	75,5	79,5	88,6
Kunstseide	1 754,5	2 023,5	237,9	289,9	1 992,4	2 313,4
Kunstseidenschappe	25,1	14,0	12,3	2,6	37,4	16,6
Gespinnste aus anderen Spinnstoffen als Seide						
aus Baumwolle	1 800,2	1 785,9	1 658,4	1 317,5	3 458,6	3 103,4
aus Schafwolle	255,2	170,5	231,9	251,6	487,1	422,1
aus Halbseide	0,7	0,7	1,5	—	2,2	0,7
aus Metall	18,7	5,3	2,8	1,2	21,5	6,5
aus sonstigen Spinnstoffen	14,6	12,9	129,5	133,1	144,1	146,0
Zusammen	3 898,6	4 032,6	4 307,6	3 940,2	8 206,2	7 972,7

Der Gesamtwert der verbrauchten Gespinste betrug im Jahre 1925 173 Mill. *R.M.*, im Jahre 1926 149 Mill. *R.M.*



Die Produktion der Seidenwebereien an Geweben hatte in den Jahren 1925 und 1926 einen Gesamtwert von 381 bzw. 329 Mill. *R.M.* Der Produktionswert der Gewebe, die ganz oder teilweise aus natürlicher Seide bestanden, bezifferte sich auf 277 bzw. 233 Mill. *R.M.* Der restliche Produktionswert in Höhe von 104 bzw. 96 Mill. *R.M.* entfiel auf Gewebe, in denen keine natürliche Seide enthalten war. Der Wert der ganz oder teilweise aus Kunstseide hergestellten Gewebe betrug insgesamt 123 bzw. 108 Mill. *R.M.* In den Jahren 1925 und 1926 bestand somit nahezu ein Drittel der in den Seidenwebereien hergestellten Gewebe ganz oder zum Teil aus Kunstseide. Das Vordringen der Kunstseide erfolgte, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache auf Kosten der halbseidenen Gewebe. Mengenmäßig müßte die Bedeutung der ganz- und halbkunstseidenen Gewebe noch mehr hervortreten, doch liegen hierüber keine Ermittlungen vor. Die folgende Übersicht zeigt, welche Veränderungen die Gewebeproduktion der Seidenweberei in ihrer stofflichen Zusammensetzung gegenüber der Vorkriegszeit erfahren hat.



Bezeichnung	1910		1925		1926	
	Mill. <i>R.M.</i>	vH der Gesamt-erzeugung	Mill. <i>R.M.</i>	vH der Gesamt-erzeugung	Mill. <i>R.M.</i>	vH der Gesamt-erzeugung
Gewebe, ganz aus natürl. Seide	130,4	43,2	142,8	37,4	137,9	42,0
Gewebe, teilweise aus natürl. Seide	152,6	50,4	134,1	35,2	94,7	28,8
Gewebe, ganz oder teilweise aus natürl. Seide	5,5	1,8	—	—	—	—
Gewebe, die keine natürliche Seide enthielten	—	—	85,4	22,4	81,0	24,6
ganz od. teilweise aus Kunstseide	—	—	19,0	5,0	15,1	4,6
aus anderen Spinnstoffen..	14,0	4,6	—	—	—	—
Zusammen	302,5	100,0	381,3	100,0	328,7	100,0

Die Produktion der Gewebe ist in vier Gruppen erfaßt: Dichte Gewebe für Möbel- und Zimmerausstattungen (ausgenommen Samt und Plüsch), Samt und Plüsch, andere Seidengewebe und schließlich Gewebe, in denen keine Seide oder Kunstseide enthalten ist. Die dritte Gruppe umfaßt hauptsächlich die eigentliche Seidenweberei und stellt nahezu die deutsche Gesamtproduktion in diesen Geweben dar. Bei den übrigen Gruppen handelt es sich mehr oder weniger um Teilergebnisse. Die deutsche Gesamterzeugung in diesen Gewebearten kann erst übersehen werden, wenn auch die übrigen Webereierhebungen abgeschlossen sind. Bei der Produktion von Samt und Plüsch fehlt überdies das Ergebnis eines Betriebes.

Gesamtjahreserzeugung der Seidenwebereien.

Bezeichnung	Jahr	Gewebe aus				Erzeugung insgesamt	
		natürlicher Seide		künstlicher Seide			
		rein	in Verbindung mit Kunstseide, aber ohne andere Spinnstoffe	rein	in Verbindung mit anderen Spinnstoffen, außer natürlicher Seide		
1 000 <i>R.M.</i>							
Dichte Gewebe für Möbel- und Zimmerausstattung ¹⁾	1925	809	320	1 175	100	305	2 709
	1926	333	309	487	50	903	2 082
Samt, Plüsch u. samt- u. plüschartige Gewebe: Bänder	1925	1 784	101	1 140	212	475	3 712
	1926	1 402	61	542	211	421	2 637
Stückware (echter Samt)	1925	5 920	1 446	15 327	700	6 695	30 088
	1926	7 450	1 553	10 416	1 798	6 658	27 875
Andere Seidengewebe: Kleider- u. Futterstoffe	1925	95 662	17 081	46 530	7 694	18 196	185 163
	1926	99 934	11 308	32 828	9 781	19 039	172 890
Schirmstoffe	1925	2 891	907	13 188	91	58	17 135
	1926	2 365	633	10 648	21	56	13 723
Krawattenstoffe	1925	7 012	9 542	1 960	14 327	5 413	38 254
	1926	7 431	7 728	1 978	11 233	4 800	33 170
Japans bzw. Habutais	1925	1 948	—	—	—	—	1 948
	1926	1 435	—	—	—	—	1 435
Bänder	1925	18 672	5 926	13 685	10 015	16 718	65 016
	1926	9 211	4 371	9 296	5 667	15 627	44 172
Sonstige Gewebe	1925	8 065	2 065	3 709	699	3 700	18 238
	1926	8 316	1 004	1 611	1 240	3 457	15 628
Gewebe, in denen Seide oder Kunstseide enthalten ist, zusammen	1925	142 763	37 408	96 614	33 838	51 590	362 263
	1926	137 477	27 017	67 806	30 001	50 951	313 612
Gewebe, in denen keine Seide oder Kunstseide enthalten ist:							
Baumwollene Gewebe, außer Samt und Plüsch	1925						6 163
	1926						4 192
Samt- und plüschartige Gewebe aus							
Baumwolle	1925						1 195
Bänder	1926						885
Stückware	1925						6 030
anderer Spinnstoffen	1926						4 955
1925						4 892	
1926						3 718	
Sonstige	1925						775
1926						1 333	
Gesamtwert der Jahreserzeugung {							
	1925						381 318
	1926						328 695

¹⁾ Ausgenommen Samt und Plüsch und samt- und plüschartige Gewebe.

Von allen Geweben, die Seide oder Kunstseide enthalten, entfallen in den beiden Jahren für 293,5 bzw. 266,8 Mill. *R.M.* (81 bzw. 85 vH) auf Stückware und für 68,7 bzw. 46,8 Mill. *R.M.* (19 bzw. 15 vH) auf Bänder.

Der wichtigste Zweig der Seidenweberei, zugleich auch das Hauptverwendungsgebiet der natürlichen Seide, ist die Herstellung von Kleider- und Futterstoffen. Der Produktionswert dieser Erzeugnisse betrug in den Erhebungsjahren 185 bzw. 173 Mill. *R.M.*, das macht 51 bzw. 55 vH des Wertes der Gesamterzeugung an Seidengeweben aus. Auf Gewebe aus reiner Naturseide entfielen davon 52 bzw. 58 vH, auf halbseidene Stoffe 34 bzw. 25 vH. Die Kunstseide spielt in der Kleider- und Futterstoffweberei erst eine geringe Rolle. Nur 4 bzw. 6 vH der Gesamterzeugung bestanden aus reiner Kunstseide, weitere 9 bzw. 6 vH aus einer Mischung von Seide und Kunstseide und 10 bzw.

11 vH aus einer Mischung von Kunstseide und anderen Spinnstoffen.

Die Produktion des Rheinlandes an seidenen und halbseidenen Kleider- und Futterstoffen betrug im Jahre 1925 104,6 Mill. *R.M.*, im Jahre 1926 93,8 Mill. *R.M.* Hier- von waren für 49,9 bzw. 46,9 Mill. *R.M.* Gewebe aus reiner natürlicher Seide, für 9,1 bzw. 6,4 Mill. *R.M.* Gewebe aus einer Mischung von Seide und Kunstseide und für 19,4 bzw. 22,7 Mill. *R.M.* Gewebe aus Kunstseide, rein und ge- mischt mit anderen Spinnstoffen, außer natürlicher Seide. Der Produktionsanteil des Rheinlandes ist in der Weberei von seidenen Kleider- und Futterstoffen mit 57 bzw. 54 vH bei weitem nicht so groß wie in den anderen Zweigen der Seidenweberei. Bei den ganz aus Naturseide bestehenden Kleider- und Futterstoffen machte er sogar nur 52 bzw. 47 vH aus. Die ganz oder teilweise aus Kunstseide bestehenden Kleider- und Futterstoffe wurden dagegen zu 67 bzw. 80 vH im Rheinland hergestellt.

Unter den übrigen preußischen Provinzen haben für die Herstellung seidener Kleider- und Futterstoffe noch Westfalen und Brandenburg Bedeutung. Auf Westfalen entfielen in den beiden Erhebungsjahren 6 bzw. 7 vH, auf Brandenburg 5 bzw. 4 vH der Gesamterzeugung. In beiden Gebieten überwiegt die Herstellung reinseidener Gewebe.

Weitere Hauptsitze der Herstellung von seidenen Kleider- und Futterstoffen sind Baden und Württemberg, wo in der Hauptsache reinseidene Gewebe hergestellt werden. Die Produktion Badens in Seidengeweben dieser Art betrug in beiden Erhebungsjahren 28,5 bzw. 32,7 Mill. *R.M.* (15 bzw. 19 vH der Gesamtproduktion). Hiervon entfielen 25,2 bzw. 30,6 Mill. *R.M.* auf rein aus natürlicher Seide bestehende Ge- webe. Die Herstellung von halbseidenen und kunstseidenen Geweben hat hier nur geringen Umfang. Die Erzeugung Württembergs an seidenen Kleider- und Futterstoffen belief sich auf 10,1 bzw. 9,9 Mill. *R.M.* Diese bestanden zu nahezu dreiviertel aus reiner Naturseide.

Die Herstellung halbseidener Kleider- und Futterstoffe hat zum großen Teil ihren Sitz in Thüringen und Sachsen. Von der 16,4 bzw. 12,4 Mill. *R.M.* betragenden Erzeugung Thüringens in Kleider- und Futterstoffen (9 bzw. 8 vH der Gesamterzeugung) entfielen etwa 70 vH auf halbseidene Gewebe. Die Produktion Sachsens betrug 3,6 bzw. 3,7 Mill. *R.M.*; auch hier handelt es sich in der Hauptsache um halbseidene Gewebe.

Der nächstbedeutende Zweig der Seidenweberei ist die Herstellung von Bändern. Die Bänderproduktion ist, infolge der veränderlichen Mode, gegenüber der Vorkriegs- zeit zurückgegangen. In der Bänderzeugung hat sich die Kunstseide ein wichtiges Feld erobert. In den Jahren 1925 und 1926 bestanden 50 bzw. 58 vH der hergestellten Seidenbänder ganz oder teilweise aus Kunstseide. Der Anteil der ganz aus natürlicher Seide bestehenden Bänder betrug 29 bzw. 21 vH, der Anteil der Bänder aus reiner Kunstseide 15 bzw. 13 vH.

Von den Seiden- und Plüschbändern wurden etwa 90 vH im Rheinland, der Rest nahezu ganz in Baden hergestellt.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld der Kunstseide ist die Krawattenindustrie. Von dem Gesamtwert der Pro- duktion an Krawattenstoffen in den Jahren 1925 und 1926 entfielen 77 bzw. 72 vH auf solche, die ganz oder teilweise aus Kunstseide bestanden. Der Anteil der ganz oder teilweise aus natürlicher Seide bestehenden Krawatten- stoffe betrug 48 bzw. 52 vH. Auf Krawattenstoffe, die ganz aus Kunstseide bestanden, kamen 38 bzw. 34 vH, auf solche aus reiner natürlicher Seide 18 bzw. 22 vH.

Etwa 93 vH der Krawattenstoffe wurden im Rheinland, die übrigen zum größten Teil in der Provinz Brandenburg hergestellt.

Zu der Herstellung von Schirmstoffen wurde in der Hauptsache Halbseide verwendet. Nur etwa 17 vH be- standen aus reiner Naturseide, dagegen 77 vH aus Halb- seide. Die Kunstseide hat in der Schirmstoffherstellung nur

geringe Verwendung gefunden. Selbst die Mischung von Seide und Kunstseide machte hier erst etwa 5 vH der Gesamterzeugung aus.

Von der Produktion an Samt und Plüsch wurden durch diese Erhebung für insgesamt 46 bzw. 40 Mill. *R.M.* erfaßt. Davon entfiel etwa ein Viertel auf Gewebe, in denen keine Seide oder Kunstseide enthalten war. Unter den Seidensamt- und Plüschgeweben waren im Jahre 1925 etwas mehr als der vierte, im Jahre 1926 der dritte Teil ganz oder teilweise aus Kunstseide hergestellt. Die Er- zeugung von Samt und Plüsch aus reiner Naturseide hat sich im Jahre 1926 um 26 vH gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Bei den dichten Seidengeweben für Möbel- und Zimmerausstattungen betrug der Anteil der ganz oder teilweise aus Kunstseide hergestellten Gewebe in den beiden Erhebungsjahren 27 bzw. 61 vH.

Der Absatz der Seidenwebereien ist zum großen Teil nach dem Ausland gerichtet. Unmittelbar von den Fabriken gingen im Jahre 1925 25 vH, im folgenden Jahr 28 vH nach dem Ausland oder an Exporteure. Im Jahr 1910 betrug der entsprechende Anteil 37 vH.

Das Verhältnis des Exports zu der Erzeugung ist bei den einzelnen Gewebearten sehr verschieden. Bei dem sei- denen und halbseidenen Samt und Plüsch betrug es im Jahre 1926 rund 54 vH, bei dem reinbaumwollenen Samt und Plüsch dagegen 80 vH gegen 56 bzw. 68 vH im Jahre 1910.

Bei den »anderen Seidengeweben« belief sich der Export im Jahre 1926 im Gesamtdurchschnitt auf 23 vH der Er- zeugung, gegen 31 vH im Jahre 1919. Unter ihnen war das Exportverhältnis am niedrigsten (14 vH) in der Haupt- gruppe der Kleider- und Futterstoffe, am höchsten (42 vH) bei den Bändern. Bei den Schirmstoffen betrug es 35 vH, bei den Krawattenstoffen 38 vH.

Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Gewebe an das Ausland und an Exporteure.

Bezeichnung	Wert ab Fabrik in 1 000 <i>R.M.</i>	
	1925	1926
Dichte Gewebe für Möbel- u. Zimmerausstattungen ¹⁾	365	523
Samt und Plüsch, samt- und plüschartige Gewebe ganz oder teilweise aus Seide		
Bänder	1 501	791
Stückware (echter Samt)	14 821	15 886
rein aus Baumwolle		
Bänder	744	862
Stückware	3 170	3 812
aus anderen Spinnstoffen	2 466	2 710
Andere Seidengewebe		
Kleiderstoffe und Futterstoffe	23 657	24 089
Schirmstoffe	5 446	4 862
Krawattenstoffe	12 925	12 545
Japans bzw. Habutais	—	—
Bänder	21 502	18 512
sonstige Gewebe, ganz oder teilweise aus Seide	6 158	5 388
Gewebe, in denen keine Seide und Kunstseide ent- halten ist		
baumwollene Gewebe	459	452
sonstige	275	314
Zusammen	93 489	90 746

¹⁾ Ausgenommen Samt und Plüsch und samt- und plüschartige Gewebe.

Die deutsche Kohlenförderung im April 1928.

Die durchschnittliche arbeitstägliche Förderung im deutschen Steinkohlenbergbau war im April mit 508 600 t um 14 300 t geringer als im Vormonat.

Im Ruhrgebiet ging die fördertägliche Leistung im April um 8 500 t auf 393 600 t zurück. Die Gesamtzahl der beschäf- tigten Arbeiter einschl. der Arbeiter in den Nebenbetrieben verringerte sich weiter um 595 und betrug Ende April 395 711. Abgesetzt wurden 9,4 Mill. t Steinkohle gegen 10,6 Mill. t im März. Die Vorräte an Kohle, Koks und Erikketts einschl. der Syndikatslagerbestände nahmen um rund 160 000 t auf 1,55 Mill. t Ende April ab. An Steinkohlenbriketts wurden 263 300 t oder 13,8 vH weniger als im März hergestellt.

Die deutsche Kohlenförderung.

Bezeichnung	1913 ¹⁾	1913 ²⁾	1927 ⁴⁾	Febr.	März	April
	Monatsdurchschnitte			1928		
Steinkohle in 1 000 t						
Insgesamt	15 842	11 729	12 800	12 926	14 118	11 715
dav. Ruhrgebiet...	9 515	9 515	9 833	10 031	10 858	9 053
W.-Oberschles. *)	3 620	924	1 615	1 502	1 764	1 434
Aachener Bez. ...	272	272	419	425	471	411
Braunkohle						
Insgesamt	7 269	7 269	12 571	13 419	14 401	12 263
dav. ostelb. Bez.	2 158	2 158	3 469	3 659	3 897	3 267
mitteld. ...	3 225	3 225	5 170	5 716	6 127	5 156
rhein. ...	1 695	1 695	3 688	3 768	4 102	3 607
Koks	2 886	2 639	2 689	2 897	3 006	2 713
Preßkohle						
aus Steinkohle	583	541	414	382	430	365
Braunkohle ...	1 831	1 831	3 038	3 186	3 511	2 965

*) Ehemaliges Reichsgebiet. — *) Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — *) Ost- und Westoberschlesien. — *) Vorläufige Zahlen.

Im Aachener Revier wurden arbeitstäglich 17 117 t gegen 17 460 t im Vormonat gewonnen. Ende April waren 23 909 Arbeiter tätig. Die Monatsförderung wurde bis auf 536 t abgesetzt. Auf den Halden lagerten am Monatsende 169 200 t.

In Westoberschlesien nahm die durchschnittliche Tagesleistung ebenfalls ab, und zwar um 2 900 t auf 62 400 t. Die Grubenbelegschaft hielt sich mit 52 786 ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Über die Aprilförderung hinaus gelangten 26 000 t von den Halden zum Absatz. Im Bestande verblieben Ende April 304 900 t. Die Produktion von Steinkohlenbriketts (21 300 t) war um über 4 000 t größer als der Absatz. Die Brikettbestände stiegen auf 10 600 t.

In Niederschlesien war die arbeitstägliche Förderung mit 19 170 t um fast 1 000 t geringer als im März. Der Absatz ging um 13,5 vH auf 461 500 t zurück.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien.

1928 Wochen	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	Steinkohle	Koks ¹⁾	Steinkohle	Koks	insges.	arbeitstäglich
vom	1 000 t					
1. 4.—7. 4.	2) 1 868	567	374	81,0	2) 266	53,2
8. 4.—14. 4.	1) 1 941	533	388	76,2	2) 320	64,0
15. 4.—21. 4.	2 386	530	398	75,7	392	65,4
22. 4.—28. 4.	2 346	533	391	76,2	390	65,0
29. 4.—5. 5.	2 126	526	354	75,1	324	54,0

1) 7 Arbeitstage. — 2) 5 Arbeitstage.

Die Nachfrage nach Koks ließ im April beträchtlich nach. Die Kokszerzeugung ging von 97 000 t je Arbeitstag im März auf 90 400 t zurück. Von allen Bezirken wies nur das Aachener Revier eine Zunahme der arbeitstäglichen Leistung auf. Die Koksbestände im Ruhrgebiet und in Ober- und Niederschlesien zusammen stiegen um 50 vH auf 451 000 t.

Haldenbestände der Zechen, Kokereien und Brikettfabriken (1 000 t).

Zeitpunkt	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Niederschlesien	
	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks
29. Febr. 1928	1 038	164	6,2	323	46	2,9	104	4,8
31. März "	1 269	252	10,4	331	46	6,6	115	4,1
30. April. "	945	370	6,3	305	68	10,6	95	13,4

Die Braunkohlenförderung betrug im April arbeitstäglich 526 700 t oder 6 700 t weniger als im Vormonat. In allen Bezirken war ein Rückgang der Tagesleistung zu verzeichnen. Auf den Arbeitstag berechnet hielt sich der Rohkohlenabsatz fast auf der Höhe des Vormonats. Die Lage auf dem Brikettmarkt war unverändert gut; die Brikettfabriken waren voll beschäftigt. Nur verhältnismäßig geringe Mengen wurden eingelagert. Im Oberbergamtsbezirk Halle beliefen sich die Brikettbestände Ende April auf 29 200 t gegen 409 000 t zur gleichen Zeit im Vorjahre.

Haldenbestände der Gruben und Brikettpressen (1 000 t).

	Roßbraunkohle	Braunkohlenbriketts und	Maßpreßsteine
	Bezirk Halle	Bezirk Halle	Bezirk Bonn
Ende Febr. 1928	64	8,2	2,4
" März "	55	15,8	3,4
" April "	63	29,2	3,6

Eisen- und Stahlerzeugung des In- und Auslandes im April 1928.

Unter den europäischen Hauptproduktionsländern ging im Deutschen Reich und in Großbritannien zusammen die arbeitstägliche Erzeugung an Roheisen und Rohstahl um über je 3 500 t zurück. Die Rohstahlgewinnung der internationalen Rohstahlgemeinschaft behauptete hauptsächlich infolge der günstigen Produktionslage Frankreichs und Belgiens die arbeitstägliche Höhe des März. In den Vereinigten Staaten von Amerika setzte sich der Aufstieg fort.

Im Deutschen Reich nahm die Zahl der vorhandenen Hochöfen weiter um 3 auf 185 ab; ihre Gesamtkapazität für 24 Stunden verringerte sich dadurch um 415 t auf 50 845 t Roheisen. Die Zahl der in Tätigkeit befindlichen Hochöfen war am Ende des Berichtsmonats gegen Ende März um 6 auf 107 zurückgegangen; ihre durchschnittliche arbeitstägliche Leistung fiel um 7,7 vH auf 34 849 t Roheisen. Nur Hämatit-Roheisen wies gegen März eine Zunahme auf. Der Rückgang betrug bei Gießereiroheisen (einschl. Gußwaren 1. Schmelzung) 13,7 vH, bei Thomasroheisen 7,7 vH, bei Stahlroheisen und Roheisenlegierungen 14,1 vH. Von dem Rückgang wurden alle Bezirke

Roheisen- und Rohstahlerzeugung im Deutschen Reich nach Sorten.

Zeit	Roheisen				Rohstahl			
	Hämatit-roheisen	Gießerei-roheisen und Gußwaren 1. Schmelzung	Thomas-roheisen	Stähleisen, Mangang., Stilttau-roheisen	Thomas-stahl	Basische Siemens-Martin-stahl	Tiegel- u. Elektro-stahl	Stahl formguß
1 000 t								
1926 Monats-Durchschn.	48,3	92,8	504,4	155,4	454,4	540,4	5,8	16,1
1927 " "	84,8	110,9	666,9	227,1	575,3	726,3	12,9	25,2
" April	92,3	98,7	632,7	226,5	551,3	686,8	10,5	22,8
1928 Februar ...	97,8	101,0	686,8	231,4	614,4	652,3	12,8	23,8
" März	94,3	117,0	704,1	253,6	624,0	734,5	12,6	28,0
" April	103,3	97,6	628,7	210,8	523,4	586,4	11,1	22,4

betroffen, verhältnismäßig am wenigsten Schlesien. Die Rohstahlgewinnung ging, da der Berichtsmonat 4 Arbeitstage weniger als der März aufwies, um rund 259 000 t oder 18,2 vH zurück; arbeitstäglich fiel die Leistung der Stahlwerke um 2 110 t (4,0 vH) auf 50 496 t. Von basischem Konverterstahl wurden arbeitstäglich 1,5 vH, von basischem Siemens-Martin-stahl 6,3 vH weniger hergestellt. Sachsen zeigte eine kleine Zunahme der arbeitstäglichen Rohstahlerzeugung; der Rückgang im Bezirk Rheinland-Westfalen betrug 3,2 vH, in den übrigen 4 Gebieten durchschnittlich 8,6 vH.

Roheisen- und Rohstahlerzeugung im Deutschen Reich nach Bezirken.

Zeit	Rheinland und Westfalen	Sieg-, Lahn-, Dillgebiet u. Oberrhein	Schlesien	West- u. Mittel-Deutschland	Süddeutschland einschl. Bayr. Platz	Land Sachsen
	Roheisen in 1 000 t					
1926 Mts.-Durchschn.	646,9	44,6	19,3	72,9	19,8	—
1927 " "	862,7	64,6	25,9	112,3	26,4	—
" April	828,6	62,2	24,7	111,3	25,1	—
1928 Februar	887,3	59,5	22,9	126,4	26,2	—
" März	921,4	63,6	24,0	133,3	28,1	—
" April	824,5	57,1	22,1	118,0	23,8	—
Rohstahl in 1 000 t						
1926 Mts.-Durchschn.	823,3	23,8	36,8	86,1	19,4	39,1
1927 " "	1 081,5	34,4	48,8	114,6	27,4	52,2
" April	1 027,7	31,7	45,4	113,7	24,4	46,5
1928 Februar	1 092,6	33,4	46,5	114,5	25,3	9,8
" März	1 125,4	35,9	53,5	132,2	26,2	48,2
" April	927,2	28,7	42,2	101,1	20,9	41,3

Im Saargebiet übertraf die Roheisenerzeugung im 1. Vierteljahr d. J. (475 600 t) die Erzeugung im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 9,8 vH, die Rohstahlerzeugung war um 8,9 vH größer. Die arbeitstägliche Gewinnung von Roheisen und Rohstahl im April betrug 5 189 t bzw. 7 017 t gegen 5 444 t bzw. 6 756 t im März.

In Luxemburg ging die Roheisenerzeugung arbeitstäglich um 183 t auf 7 566 t zurück, während die Rohstahlerzeugung um 281 t auf 8 441 t zunahm.

In Belgien fiel die Roheisenerzeugung arbeitstäglich um rund 100 t auf 10 444 t, die Rohstahlgewinnung stieg um über 600 t auf 12 713 t.

In Frankreich betrug die arbeitstägliche Roheisenerzeugung bei einer Zunahme um 155 t gegen März 27 800 t; fast 77 vH entfielen auf Thomasroheisen und 17 vH auf Gießereiroheisen. Die arbeitstägliche Rohstahlherstellung nahm um 900 t auf 30 750 t zu — eine bisher noch nicht erreichte Leistung — gegenüber 27 200 t und 29 500 t im arbeitstäglichen Durchschnitt des Jahres 1927 bzw. des 1. Vj. 1928. An Thomasstahl wurden 70 vH, an Martinstahl 28 vH hergestellt. Elsaß-Lothringen war mit 36,6 vH und 31,6 vH an der Roheisen- und Rohstahlgewinnung Frankreichs beteiligt; fast 84 vH der Rohstahlgewinnung war Thomasstahl.

In Ostoberschlesien, das im Jahre 1927 rund 71 vH der Roheisen- und 64 vH der Rohstahlgewinnung Gesamtpolens deckte, betrug die arbeitstägliche Erzeugung von Roheisen im April 1 233 t, von Rohstahl 2 847 t gegen 1 263 t bzw. 2 615 t im arbeitstäglichen Durchschnitt des 1. Vierteljahres 1928.

In Österreich sowie in der Tschechoslowakei überschrritten die Stahlwerke im 1. Vierteljahr 1928 zum erstenmal die ihnen zugeteilten Quoten bei der Rohstahlgemeinschaft um 6,6 vH bzw. 10 vH.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochofen Ende April um 2 geringer als Ende März. Die durchschnittliche arbeitstägliche Roheisenerzeugung stieg gegen März um 2,7 vH auf 107 731 t. Die Herstellung von Siemens-Martin- und Bessemer-Rohstahlblöcken wies mit 174 865 t im April eine neue arbeitstägliche Höchstleistung auf. Die Stahlwerke waren mit 91,3 vH ihrer Kapazität, nahezu 2,8 vH stärker als im März, beschäftigt. Der

Roheisen- und Rohstahlerzeugung des In- und Auslandes im April 1928.

Länder	Monatsdurchschnitt					Monate				
	1913	1928	1927	1927	1928	1928				
				1. Vierteljahr		Jan.	Febr.	März	April	
Roheisen in 1 000 t										
Deutsches Reich ¹⁾	910	804	1 092	1 039	1 158	1 181	1 122	1 170	1 045	
Saargebiet	114	135	148	144	159	156	151	169	156	
Großbritannien ²⁾	869	208	618	568	577	570	560	602	572	
Frankreich	756	786	774	774	817	809	784	857	843	
Belgien	207	281	313	308	314	315	302	327	313	
Luxemburg	212	213	227	222	230	230	220	240	227	
Österreich ³⁾	28	36	32	38	38	38	38	.	
Schweden	61	39	34	35	32	31	32	34	.	
Rußland	351	204	252	248	277	277	264	291	278	
Polen	88	27	52	44	57	59	55	58	59	
Ver. Staaten von Amerika ⁴⁾	2 622	3 334	3 096	3 291	3 038	2 916	2 947	3 251	3 232	
Kanada	86	64	65	64	71	66	66	80	76	
Rohstahl⁵⁾ in 1 000 t										
Deutsches Reich ¹⁾	981	1 028	1 359	1 319	1 404	1 469	1 322	1 420	1 161	
Saargebiet	173	145	158	158	172	169	166	182	161	
Großbritannien ²⁾	649	304	771	849	740	636	777	806	654	
Frankreich	581	703	690	668	765	753	738	806	738	
Belgien	206	278	309	308	318	316	310	326	305	
Luxemburg	111	187	206	194	213	213	205	220	203	
Österreich ³⁾	39	46	43	53	53	53	53	.	
Schweden	62	44	43	44	46	38	48	51	.	
Rußland	354	260	310	299	360	353	346	381	339	
Polen	135	66	104	102	108	104	102	118	108	
Ver. Staaten von Amerika ⁴⁾	2 650	4 089	3 805	4 078	4 249	4 055	4 110	4 580	4 372	
Kanada	88	66	77	75	102	86	100	120	115	
Hochofen										
Verhanden	in Betrieb befindlich am Monatsende									
	Anfang 1928	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Deutsches Reich	185	115	114	113	116	116	115	113	107	
Saargebiet	31	26	26	26	26	26	25	25	26	
Großbritannien ..	427	165	160	162	155	149	148	148	150	
Frankreich	212	142	141	143	140	142	144	149	149	
Belgien	56	55	55	55	55	55	55	55	55	
Luxemburg	47	41	40	40	39	39	38	38	40	
Schweden	121	37	39	37	37	37	40	40	39	
Ver. Staaten von Amerika ⁴⁾	347	187	179	172	170	169	185	187	195	
Kanada	15	6	4	3	4	5	5	6	6	

¹⁾ In den heutigen Grenzen und ohne Saargebiet. — ²⁾ Erzeugung in den alten Reichsgrenzen an Roheisen 1397, an Rohstahl 1429 (1 000 t) im Monatsdurchschnitt. — ³⁾ 1926 durch Streik der Kohlenbergwerkarbeiter beeinträchtigt. — ⁴⁾ In den heutigen Grenzen. — ⁵⁾ Monatsdurchschnitte der Jahre einschließlich Holzkohlenroheisen. — *) Blöcke und Stahlformguß. Für die Vereinigten Staaten von Amerika weisen die monatlichen und Vierteljahrsangaben nur die Herstellung von Siemens-Martin- und Bessemer-Blöcken, nicht auch von Tiegel- und Elektrostahlblöcken nach. — *) Vorläufige Ergebnisse. — *) Monatliche Angaben nach den Vierteljahrsresultaten. — *) Seit März. — ¹⁰⁾ Berichtigt. — ¹¹⁾ Seit April.

Bestand an unausgeführten Aufträgen des Stahltrust nahm um 470 500 t auf 3,93 Mill. t ab.

In Kanada wurden in den ersten 4 Monaten des Jahres 1928 287 357 t Roheisen und 420 801 t Rohstahl gewonnen, rund 10,8 vH bzw. 25,3 vH mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Erzeugung und Verbrauch von elektrischem Strom (März—April 1928).

Die Stromerzeugung ist im Monat April insgesamt weiter zurückgegangen, arbeitstäglich dagegen gestiegen. Der Rückgang der Gesamterzeugung ist teils eine Saisonercheinung, teils eine Folge der ungewöhnlich geringen Zahl der Arbeitstage.

Menge der von 122 Werken selbst erzeugten Energie.

Monat	Arbeits-tage	Stromerzeugung			
		im ganzen Mill. kWh	1000 kWh	arbeitstäglich gegen den Monats- durchschnitt 1928 Mebiffer	gegen den gleichen Monat des Vorjahres Mebiffer
Januar 1928	26	1 238,9	47 649	141,13	114,98
Februar	25	1 126,4	45 056	133,44	115,82
März	27	1 169,9	43 331	128,34	115,45
April	23	1 045,6	45 461	134,65	119,46

Der arbeitstägliche gewerbliche Stromverbrauch im Monat März hat sich weiter verringert. Im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres 1928 war er um 12 vH höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und um 28 vH höher als im 1. Vierteljahr 1926.

Anschlußwert der von 103 Werken unmittelbar belieferten industriellen und gewerblichen Verbraucher und Stromabgabe an diese.

Monat	Arbeits-tage	Anschlußwert	Stromabgabe				
			im ganzen 1000 kWh	Mill. kWh	1000 kWh	arbeitstäglich für 1 kW Anschlußwert gegen den Monats- durchschnitt 1928 Mebiffer	gegen den gleich. Monat d. Vorjahres Mebiffer
Jan. 1928 ..	26	3 985	476,1	18 311	4,60	119,11	111,95
Febr. ..	25	4 018	458,4	18 334	4,56	118,26	111,38
März ..	27	4 041	482,7	17 879	4,42	114,69	112,88

Die Bautätigkeit im April 1928.

Die Bauerlaubnisziffern sind im April nach dem starken Steigen im März wieder erheblich zurückgegangen. In den Berichtsstädten wurden insgesamt 2 026 Wohngebäude und etwa 7 300 Wohnungen, d. h. 8 bzw. 20 vH weniger als im März zum Bau genehmigt. Im Jahre 1927 betrug der Rückgang vom März zum April nur 4 bzw. 5 vH, war also erheblich geringer als im laufenden Jahre, und daher blieb auch das Aprilergebnis 1928 noch stärker als das Märzergebnis hinter den entsprechenden Zahlen des Vorjahres zurück, nämlich bei den Wohngebäuden um 25 vH und bei den Wohnungen um 22 vH. An Gebäuden für öffentliche, gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke wurden 797 zum Bau genehmigt gegenüber 825 im Vormonat und 938 im April 1927. Der Abstand von den vorjährigen Zahlen ist mit 15 vH annähernd der gleiche wie im März geblieben.

Seit Januar 1928 sehen die Erhebungsvordrucke für die monatliche Bautätigkeitsstatistik auch Angaben über die Zahl der tatsächlich begonnenen Neubauten vor. Da sich jedoch im ersten Monat nur verhältnismäßig wenig Städte an der neuen Statistik beteiligen, können in der Übersicht nur die Ergebnisse ab Februar gegeben werden. Im ganzen weisen die Ziffern seit Februar eine ständige Zunahme auf. In den 86 bisher berichtenden Städten ist die Zahl der begonnenen Neubauten von Wohngebäuden von 1 244 im Februar auf 1 786 im April, die der Wohnungen von 6 351 auf 7 404 gestiegen. Die Zunahme vom März zum April stellte sich bei den Wohngebäuden auf 12 vH, bei den Wohnungen auf 7 vH. Neubauten an Gebäuden für öffentliche, gewerbliche oder sonstige wirtschaftliche Zwecke wurden im Februar 371, im April 502 begonnen. Die Zunahme vom März zum April betrug 12 vH.

Die Bautätigkeit im April 1928.

Städte	I. Begonnene Neubauten				II. Bauvollendungen			
	Gebäude			Wohnungen	Reinzugang*) an Gebäuden			Wohnungen
	öffentliche	für gewerblich u. sonst. wirtsch. Zwecke	Wohngebäude		öffentlichen	für gewerblich u. sonst. wirtsch. Zwecke	Wohngebäude	
	41 Großstädte				50 Großstädte			
Aachen	—	1	2	3	—	4	43	175
Altona	—	2	20	61	1	5	21	58
Augsburg	—	23	13	57	—	3	6	24
Barmen	—	3	19	87	—	2	56	125
Berlin	5	54	366	1 557	13	46	300	1 446
Bochum	2	16	26	79	1	23	24	82
Braunschweig	—	2	14	94	—	4	—	5
Bremen	—	—	—	—	1	3	52	83
Breslau	1	9	35	223	—	6	15	137
Buer ¹⁾	—	12	4	6	—	1	4	9
Chemnitz	2	24	—	1	—	6	17	107
Dortmund	—	6	14	29	—	—	9	11
Dresden	—	—	—	—	—	3	109	235
Duisburg ²⁾	—	—	11	19	2	—	27	199
Düsseldorf	—	7	16	59	—	3	23	120
Elberfeld	—	5	7	26	—	1	8	44
Erfurt	—	—	22	79	—	1	11	33
Essen	—	3	—	—	7	16	32	134
Frankfurt a. M.	—	3	18	—	3	42	11	35
Gelsenkirchen	1	16	60	236	—	6	8	40
Gleiwitz	1	—	4	58	1	—	3	20
Hagen	—	—	2	4	—	—	9	26
Halle a. S.	—	3	108	149	1	5	39	95
Hamborn a. Rh.	—	3	8	22	—	1	1	2
Hamburg	2	25	123	1 122	—	9	51	423
Hannover	—	—	—	—	2	5	29	243
Harburg-Wilhelmsburg	—	18	19	36	1	6	23	40
Hindenburg ³⁾	—	—	—	—	—	—	22	65
Karlsruhe	—	23	33	186	—	6	43	118
Kassel	—	3	2	2	—	—	6	27
Kiel	1	7	15	84	—	2	15	26
Köln a. Rh.	1	6	133	830	—	30	85	474
Königsberg i. Pr.	1	2	17	108	—	7	10	81
Krefeld	—	1	16	68	—	14	43	154
Leipzig	—	8	10	58	—	13	28	131
Ludwigshafen a. Rh.	—	19	10	23	1	8	2	4
Lübeck	—	2	33	71	—	2	12	20
Magdeburg	—	—	—	—	—	3	16	64
Mainz	—	—	—	—	—	—	7	30
Mannheim	—	14	17	51	1	21	24	173
Mülheim a. Ruhr ¹⁾	—	4	21	41	—	47	159	—
München	—	7	60	219	—	2	51	392
M. Gladbach	—	—	—	—	—	8	25	—
Münster i. W.	—	—	11	26	—	14	27	78
Nürnberg	1	20	100	254	—	24	11	44
Oberhausen (Nhl.)	—	8	13	55	—	2	1	7
Plauen i. V.	—	—	19	69	—	—	11	41
Stettin	—	10	12	83	—	—	11	42
Stuttgart	—	—	—	—	—	5	31	67
Wiesbaden	—	—	1	1	—	—	4	11
Zus. April 1928	18	366	1 434	6 236	35	348	1 446	6 184
• März •	25	334	1 234	5 777	34	341	2 165	9 256
• Febr. •	23	277	1 057	5 713	35	301	1 579	7 604
	45 Mittelstädte*)				46 Mittelstädte*)			
Zus. April 1928	6	112	352	1 168	4	72	291	1 039
• März •	7	83	369	1 121	6	91	326	1 169
• Febr. •	7	64	187	638	7	80	256	1 004

III. Bauerlaubnisse

Monat	Gebäude				Wohnungen	Gebäude				Wohnungen
	öffentliche	für gewerblich u. sonst. wirtsch. Zwecke	Wohngebäude	Wohnungen		öffentliche	für gewerblich u. sonst. wirtsch. Zwecke	Wohngebäude	Wohnungen	
	50 Großstädte				46 Mittelstädte*)					
April 1928	40	601	1 700	6 114	4	152	346	1 221		
März	33	603	1 887	8 054	7	197	347	1 149		
Febr.	22	509	1 771	5 900	6	96	289	896		

*) Das Minuszeichen bedeutet, daß der Abgang größer ist als der Zugang.
 — ¹⁾ Zahlen des Vormonats. — ²⁾ Ohne Frankfurt a. M. — ³⁾ Ohne Freiburg i. Br. — ⁴⁾ Ohne Gera. — ⁵⁾ Ohne Nürnberg.

Da der aus dem Vorjahr übernommene Bestand an im Bau begriffenen Gebäuden und Wohnungen sich allmählich erschöpft, hat im April die Zahl der fertiggestellten Bauten — wie im Vorjahr — eine Abnahme erfahren. In den berichtenden 93 Groß- und Mittelstädten wurden 1 706 Wohngebäude oder 31 vH weniger

als im März und 7 158 Wohnungen (gleichfalls 31 vH weniger als im März) von der Baupolizei abgenommen. Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude war zwar immer noch um ein geringes (3 vH) größer als im April 1927, bei den Wohnungen wurde dagegen zum erstenmal seit langer Zeit das entsprechende Vorjahrsergebnis (7 341 Wohnungen) nicht erreicht. An Gebäuden für öffentliche, gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke sind im April 1928 454 von der Baupolizei abgenommen worden, 3 vH weniger als im März, jedoch noch 25 vH mehr als im April 1927.

Im ganzen sind im April 1928 erheblich mehr Bauten begonnen als fertiggestellt worden. Es hat also — im Gegensatz zur Entwicklung des Vormonats — die Zahl der im Bau begriffenen Gebäude und Wohnungen im April eine bedeutende Zunahme erfahren.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im April 1928.

Im April 1928 wurden — in Rohzuckerwert berechnet — noch 26 209 dz Rübenzucker erzeugt. Die gesamte Herstellung belief sich in der Zeit vom 1. September 1927 bis 30. April 1928 in Rohzuckerwert auf 16 521 113 dz, im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 16 494 234 dz.

Die Zuckerausbeute stellt sich im laufenden Betriebsjahr in den Rübenzuckerfabriken bis einschließlich April 1928 auf 15,5 vH. Vom 1. September 1927 bis Ende April 1928 sind aus 963 719 dz Zuckerrüben und 4 298 dz Melasse insgesamt 205 192 dz Rübensaft gewonnen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus 904 439 dz Zuckerrüben und 1 673 dz Melasse 181 505 dz Rübensaft.

Vom 1. September 1927 bis Ende April 1928 wurden ferner gewonnen: 62 089 dz Stärkezucker, 352 539 dz Stärkezuckersirup, 11 921 dz Zuckerfarbe und 10 698 dz Stärkezuckerabläufe gegenüber 61 438 dz, 299 951 dz, 11 864 dz und 15 627 dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den freien Verkehr übergeführt und versteuert bzw. steuerfrei abgelassen wurden:

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchszucker	Rübenzuckerabläufe, Rübensäfte u. dgl.	Stärkezucker und Stärkezuckersirup
In den freien Verkehr übergeführte versteuerte Mengen in dz:				
April 1928	53	903 257	15 773	42 890
Davon Auslandszucker	4	28 009	25	—
September 1927 bis April 1928	5 235	9 074 559	164 103	390 271
Davon Auslandszucker	136	162 508	88	22
April 1927	686	955 194	12 280	34 027
Davon Auslandszucker	10	62 225	15	31
September 1926 bis April 1927	4 991	8 414 507	185 674	360 558
Davon Auslandszucker	123	283 603	237	134
Steuerfrei abgelassene Zuckermengen in dz:				
April 1928	24 699	83 757	347	526
Davon (Bedarf für deutsche Schiffe	—	90	—	—
(für Freihafen Hamburg) ..	—	35 469	—	—
September 1927 bis April 1928	210 077	960 508	2 236	4 126
Davon (Bedarf für deutsche Schiffe	—	447	—	—
(für Freihafen Hamburg) ..	4 800	254 693	—	—
April 1927	—	49 223	—	457
September 1926 bis April 1927	722 022	943 530	3 509	7 966

¹⁾ Berichtete Ergebnisse.

Vom 1. September 1927 bis 30. April 1928 ergibt sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr an versteuertem Verbrauchszucker von 7,8 vH.

Auf die in den freien Verkehr übergeführten Mengen entfielen an Zuckersteuer im April 1928 9 735 419 RM, seit dem 1. September 1927 insgesamt 97 844 874 RM. Die Zuckersteuererstattungen beliefen sich im April 1928 auf 389 RM.

Saatenstand im In- und Ausland.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juni 1928.

Das für die Fortentwicklung der Vegetation günstige Frühlingswetter zu Anfang Mai wurde nach einigen Tagen schon von einer rauhen und kühlen Witterung abgelöst, die um die Mitte des Monats einzelne Nachfröste brachte. Während in der ersten Maihälfte die Niederschläge allgemein unzureichend waren, gingen späterhin in verschiedenen Gebieten häufige Regenfälle nieder.

Das Wintergetreide hat das kühle Wetter verhältnismäßig gut überstanden. Gegenüber dem Vormonat hat sich der Stand

des Winterweizens etwas gebessert, für Roggen und Gerste ist er im Reichsdurchschnitt unverändert geblieben. Alle Saaten sind zur Zeit noch hinter einem Normalstand in der Entwicklung zurück. Vereinzelt zeigen sich lückenhafte Bestände und beim Weizen gelbe Spitzen. Die Sommersaaten sind in einigen Gegenden gut aufgelaufen, in anderen dagegen infolge der kühlen Witterung in ihrer Entwicklung gehemmt worden. Ihr Stand wird — mit Ausnahme des Sommerweizens — im allgemeinen besser als um die gleiche Zeit des Vorjahrs beurteilt. Das Wachstum der Hackfrüchte hat gleichfalls eine Verzögerung erlitten. Die Frühkartoffeln sind meist schon im Auflaufen begriffen, die Spätkartoffeln sind dagegen noch kaum aus dem Boden. Bei den Rüben ist erst in einzelnen Gebieten mit dem Verpflanzen begonnen worden. Die Entwicklung der Futterpflanzen und Wiesen ist durch die kühle Witterung in allen Teilen des Reiches empfindlich gehemmt worden. Der erste Schnitt muß fast überall hinausgeschoben werden, so daß bei dem ungünstigen Stand der Weiden in vielen Gegenden Futtermangel herrscht. Durch die kühle Witterung ist die Ausbreitung der tierischen Schädlinge etwas eingedämmt worden, dagegen hat sich das Unkraut weiterhin, hauptsächlich in den Sommersaaten, stark vermehrt.

Saatenstand im Deutschen Reich¹⁾.

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt				Preußen	Mecklenburg-Schwerin	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Anfang								
	Juni 1928	Mai 1928	Juni 1927	Juni 1913					
	Anfang Juni 1928								
Winterweizen	2,8	2,9	2,6	2,4	2,8	3,2	3,1	2,4	2,5
Winterroggen	3,1	3,1	3,0	2,6	3,2	3,5	3,0	2,6	2,6
Winterspelz	2,5	2,4	2,5	2,4	2,8	—	2,9	2,4	2,5
Wintergerste	3,1	3,1	2,8	—	3,1	3,7	3,4	2,6	2,5
Sommerweizen	2,8	—	2,7	2,5	2,8	3,1	2,6	2,5	2,8
Sommerroggen	2,9	—	3,0	2,6	3,0	3,2	2,8	2,7	2,7
Sommergerste	2,6	—	2,7	2,4	2,7	3,0	2,7	2,4	2,7
Hafer	2,8	—	2,9	2,5	2,8	3,0	2,7	2,7	3,0
Kartoffeln	3,0	—	3,2	2,7	3,1	3,1	2,5	2,8	2,8
Zuckerrüben	3,1	—	3,0	—	3,1	3,3	3,0	2,8	2,9
Runkelrüben	3,1	—	3,0	—	3,2	3,3	3,0	2,9	2,9
Klee	3,1	3,0	2,7	2,7	3,2	3,8	3,3	2,9	2,9
Luzerne	3,1	2,7	2,7	2,6	3,3	3,6	3,4	2,8	3,0
Bewässerungswiesen	2,9	2,6	2,6	2,1	3,1	3,7	2,8	2,8	2,9
Andere Wiesen	3,3	3,0	3,1	2,6	3,4	3,9	3,1	3,0	3,1

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang Juni 1928.

Unter der kalten Witterung hat der zu Anfang Mai lebhaft einsetzende Austrieb der Reben allgemein in großem Umfange gelitten.

Seit Beginn der Berichterstattung im Jahre 1920 hat die Rebstandsnote im Reichsdurchschnitt noch nie so ungünstig wie in diesem Jahre (3,6) gelaute. Durch den Frost vom 10. bis 12. Mai sind die Hoffnungen auf einen guten Ertrag fast völlig vernichtet. In den bedeutenderen Weinbaugebieten sind die Fruchttriebe größtenteils erfroren; die Gescheine sind gelb und drohen abzufallen. Besonders gelitten haben namentlich die Weinberge in den niederen Lagen, wo mit einem Ausfall von 50 vH

und darüber gerechnet werden muß. In den höheren und geschützten Lagen lauten die Berichte über die Herbstaussichten etwas zuversichtlicher; doch ist auch dort die Entwicklung der Reben stark zurückgeblieben.

Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Begutachtung des Rebestandes gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wie folgt:

Preuß. Rheingaugebiet	2,8 (2,3)	Rheinhessen	3,5 (2,9)
Übriges Preuß. Rheingebiet	4,2 (3,2)	Rheinpfalz	3,9 (1,8)
Nahgebiet	4,5 (2,5)	Unterfranken	3,3 (2,7)
Mosel, Saar- u. Ruwerggebiet	3,9 (2,6)	Neckarkreis	4,0 (3,5)
Badische Weinbaugebiete	3,0 (3,2)	Jagstkreis	4,3 (3,8)

Saatenstandsnachrichten des Auslandes.

Die Meldungen aus dem Ausland über den Stand der Saaten lauten gegenüber dem Vormonat im großen und ganzen etwas besser. In Mittel- und Westeuropa haben sich durch Eintritt von Niederschlägen die Saaten einigermaßen erholt. In den nördlichen Ländern ist infolge des kalten Wetters der Pflanzenwuchs immer noch beträchtlich hinter einem Normalstand zurück. Auch in Rußland und Polen lassen die Saaten infolge der Schäden des langen Winters noch zu wünschen übrig. Sehr günstig lauten nach wie vor jedoch die Berichte aus den südlichen Ländern und vom Balkan. Die Aussichten für die Ernte, mit deren Beginn in der nächsten Zeit schon zu rechnen ist, werden dort als recht vorteilhaft betrachtet. Die Einsaat des Sommergetreides konnte in den meisten europäischen Ländern unter guten Witterungsbedingungen durchgeführt werden. Die aufgelaufenen Saaten zeigen ein befriedigendes Aussehen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika haben sich nach einer Trockenperiode für Weizen die Saatenstandsverhältnisse infolge neuer Regenfälle besser gestaltet. Nach dem Stand der Winterweizensaaten am 1. Juni 1928 ist eine Ernte von 139,3 Mill. dz zu erwarten, d. i. 5,3 vH mehr als Anfang Mai, dagegen 7,3 vH weniger als bei der vorjährigen Ernte. Weniger günstig wird die Entwicklung des Roggens beurteilt. Für diese Frucht ergibt sich bis jetzt eine Ertragsschätzung von 9,4 Mill. dz, d. i. 5,1 vH weniger als Anfang Mai und sogar 36,9 vH weniger als bei der Ernte 1927. Die früheren Meldungen über starke Auswinterungsschäden werden nunmehr auch amtlicherseits bestätigt. Die diesjährige Auswinterung soll zu den schwersten der letzten 20 Jahre gehören. Ein ansehnlicher Teil der ausgewinterten Flächen ist bereits mit Sommergetreide bestellt worden. Der Stand des Sommerweizens und Hafers soll nach den letzten amtlichen Berichten bis jetzt wenig befriedigend sein. Ganz im Gegensatz hierzu wird der Stand der Felder in Kanada bisher als vielversprechend bezeichnet. Infolge der günstigen Bodenfeuchtigkeit konnte dort die Einsaatperiode recht früh beendet werden. Bei der kurzen Entwicklungszeit, die dort das Getreide bis zur Reife braucht, ist diese Tatsache von ziemlicher Bedeutung. Die Aussaatfläche soll nach übereinstimmenden Privatmeldungen gegen das Vorjahr zugenommen haben.

In den wichtigsten Weizenländern der südlichen Erdhälfte — Argentinien und Australien — hat sich die neue Aussaat weiterhin unter günstigen Bedingungen vollzogen.

HANDEL UND VERKEHR

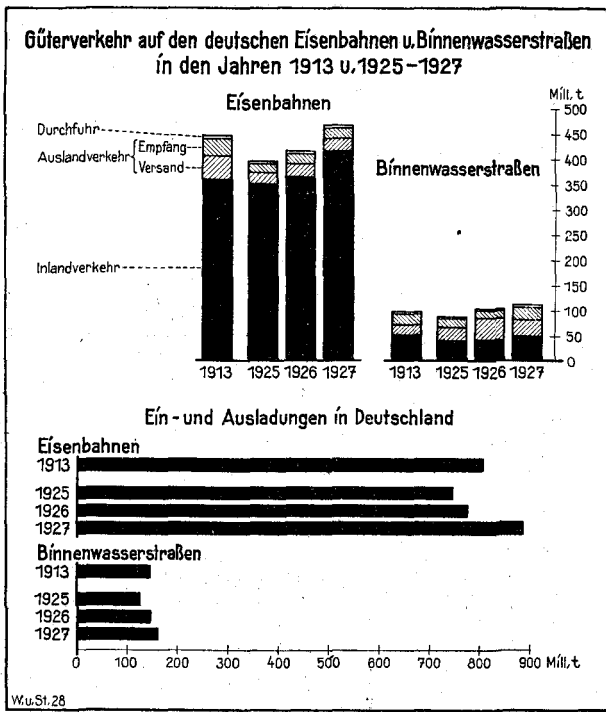
Der Gesamtverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen und der Verkehr der wichtigsten Häfen im Jahre 1927.

Die Güterbeförderung auf den deutschen Binnenwasserstraßen ist von 102,3 Mill. t im Jahre 1926 auf 111,1 Mill. t im Jahre 1927 oder um 8,6 vH gestiegen. Diese Zunahme ist überwiegend auf die Belebung im Inlandverkehr zurückzuführen. Der im ganzen den Inlandverkehr überwiegende Auslandsverkehr hat sich nur wenig erhöht. Zwar ist der Empfang aus dem Ausland stark über seinen Umfang in den Vorjahren hinausgewachsen; dafür ist aber der Versand nach dem Ausland, wenn auch erheblich größer als 1925, so doch bedeutend geringer als 1926. In diesem Jahre hatte er infolge der starken Kohlenverschiffungen nach dem Ausland in Rückwirkung des englischen Bergarbeiterstreiks einen starken Aufschwung genommen. Die Durchfuhr, die im Rahmen des Gesamtverkehrs nur eine untergeordnete Rolle spielt, hat sich 1927 gegenüber dem Vorjahr insbe-

Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen und Eisenbahnen.

Bezeichnung	Binnenwasserstraßen				Eisenbahnen			
	1913 ¹⁾	1925	1926	1927	1913 ¹⁾	1925	1926	1927
	in Millionen t							
Inlandverkehr	52,3	41,8	44,3	50,8	362,9	354,6	367,2	419,8
Auslandverkehr, und zwar								
Versand nach dem Ausland	20,4	26,2	40,1	32,2	44,1	20,5	25,3	22,8
Empfang aus dem Ausland	24,0	17,3	17,0	26,6	34,3	18,3	21,4	22,4
Durchfuhr	0,5	0,9	0,9	1,7	4,2	2,8	2,7	2,5
Insgesamt	97,2	86,2	102,3	111,3	445,5	396,2	416,6	467,5
Ein- und Ausladungen in Deutschland	148,9	127,0	146,0	161,7	807,3	747,9	777,0	887,3

¹⁾ Jetziges Reichsgebiet.



wird der Umfang von 1913 trotz seiner Zunahme gegenüber den Vorjahren im Berichtsjahr nicht ganz erreicht. Die Ein- und Ausladungen in Deutschland sind im Berichtsjahr gegenüber 1913 um 8,6 vH, also bedeutend weniger als der Gesamtverkehr, gestiegen. Das erklärt sich aus dem erhöhten Anteil des Auslandsverkehrs am Gesamtverkehr. Die im Inlandverkehr beförderten Güter werden durch die Ein- und Ausladungen doppelt, beim Empfang Güter dagegen nur einmal im Empfang oder im Versand erfaßt. Auch gegenüber 1925 hat sich der Anteil des Auslandsverkehrs am Gesamtverkehr etwas erhöht, so daß auch 1927 im Vergleich zu 1925 die Ein- und Ausladungen mit 27,2 vH eine etwas geringere Zunahme als der Gesamtverkehr aufweisen. Gegenüber 1926 sind dagegen infolge des gestiegenen Anteils des Inlandverkehrs die Ein- und Ausladungen im Berichtsjahr mit 12,1 vH stärker als der Gesamtverkehr gestiegen.

Der Eisenbahngüterverkehr zeigt gegenüber dem Vorjahr eine noch stärkere Zunahme als der Binnenschiffahrtverkehr. Er ist nach den Ergebnissen der »Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen« von 416,6 auf 467,5 Mill. t, das ist um 12,2 vH, gestiegen. Diese Zunahme entfällt allein auf den im Gesamtverkehr der Eisenbahnen stark überwiegenden Inlandverkehr. Der Auslandsverkehr zeigt infolge einer Verminderung im Versand, die hier im Gegensatz zum Binnenschiffahrtverkehr durch die Erhöhung im Empfang nicht ausgeglichen wird, eine leichte

Güterverkehr der deutschen Binnenhäfen mit einem Gesamtverkehr von über 1 Mill. t nach Warengruppen im Jahre 1927.

Häfen	Steinkohlen einschließlich Briketts und Koks		Braunkohlen einschließlich Briketts und Koks		Holz aller Art		Erden, Steine und Steinwaren		Erze aller Art		Roheisen, Eisen- und Stahlwaren		Getreide		Düngemittel		Zement und Kalk		Sonstige Güter		Zusammen		Gesamtverkehr	
	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab		
in 1000 Tonnen																								
Kosel	2	2 450	—	—	0	5	94	0	602	—	19	17	7	5	15	0	—	14	58	753	2 535	3 288		
Stettin	498	220	20	3	160	27	353	42	3	557	25	106	53	94	16	29	58	2	278	212	1 464	1 292	2 756	
Berlin	2 632	6	18	0	184	3	2 873	306	5	2	121	13	386	42	2	61	163	91	211	353	7 595	795	8 390	
Magdeburg	46	0	30	23	61	2	12	33	54	23	8	11	160	42	29	33	1	3	318	471	719	641	1 360	
Hamburg	14	552	138	9	197	87	787	101	20	255	172	176	119	1 623	664	171	291	0	1 504	2 136	3 906	5 110	9 016	
Bremen	681	28	—	—	4	54	225	8	0	6	6	18	277	216	30	10	193	4	192	289	1 608	633	2 241	
Dortmund	0	289	—	—	30	43	126	5	3 057	0	53	244	98	0	53	31	0	0	87	5	3 504	617	4 121	
Emden	1 283	4	1	1	3	16	45	8	2	1 983	11	2	1	213	—	2	1	0	21	29	1 368	2 258	3 626	
Wanne-Eickel	—	2 550	—	—	5	—	7	1	66	2	7	10	3	—	—	—	—	—	42	0	130	2 571	2 701	
Gelnkirchen	—	1 587	—	—	12	—	37	—	594	1	13	63	8	—	—	—	—	5	21	1	685	1 657	2 342	
Karnap	0	993	—	—	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	993	1 005	
Essen	—	3 622	—	—	9	—	6	1	6	—	56	16	—	—	—	—	—	—	28	6	105	3 647	3 752	
Karlsruhe	1 155	2	387	—	19	122	73	2	2	2	43	91	58	0	2	0	9	—	91	42	1 839	261	2 100	
Mannheim	2 616	76	450	—	427	6	405	8	27	49	180	55	853	103	151	10	14	98	739	482	5 862	887	6 749	
Ludwigshafen a. Rh.	1 320	19	558	—	12	0	315	9	165	121	49	79	201	20	80	473	24	0	296	263	3 020	984	4 004	
Mainz	381	0	8	1	171	143	453	1	21	15	4	8	29	2	30	1	4	223	100	34	1 201	428	1 629	
Wesseling	—	14	2	0	1 994	1	—	41	0	2	—	—	—	—	—	—	—	—	9	200	69	2 016	2 085	
Köln	71	588	12	—	74	0	221	43	162	10	40	149	238	22	28	30	27	0	472	233	1 345	1 075	2 420	
Düsseldorf	25	0	—	—	69	0	30	33	1	0	23	134	322	1	1	0	41	0	272	172	784	340	1 124	
Rheinhausen	3	—	—	—	—	—	45	0	1 932	—	72	420	—	—	120	23	7	18	1	0	2 180	461	2 641	
Duisburg (einschl. Ruhrort*)	153	17 097	1	1	218	1	714	130	5 765	44	452	1 038	388	6	63	167	25	5	517	328	8 296	18 817	27 113	
Homberg	—	997	—	—	10	—	11	3	0	—	—	—	16	—	—	—	—	—	6	2	43	1 002	1 045	
Walsum	—	747	—	—	132	—	0	4	1 643	—	17	335	—	—	—	—	—	76	—	10	26	1 878	1 112	2 990
Hamborn	—	1 305	—	—	28	—	199	47	3 817	—	85	592	—	—	7	131	207	—	26	10	4 369	2 085	6 454	
Frankfurt a. M.	769	0	106	—	5	1	440	19	1	0	95	32	189	9	1	8	27	14	229	46	1 862	129	1 991	
Zusammen	11 663	33 134	1 729	2 032	1 838	510	7 516	804	17 948	3 070	1 553	3 609	3 406	2 398	1 292	1 190	1 168	381	6 484	5 218	54 597	52 346	106 943	

*) Einschl. Kanalhafen Duisburg-Meiderich, auf den 0,1 Mill. t des Gesamtverkehrs entfallen.

sondere durch die Zunahme des Verkehrs der Rheinmündungshäfen mit Straßburg und Basel fast verdoppelt. Gegenüber dem Verkehr des Jahres 1925 zeigt der Verkehr des Berichtsjahres insgesamt eine Zunahme um 28,9 vH. Sie tritt im Inland- wie im Auslandsverkehr in Erscheinung, am stärksten im Empfang aus dem Ausland. Der für das jetzige Reichsgebiet berechnete Binnenwasserstraßenverkehr von 1913 wird im Berichtsjahr insgesamt um 14,3 vH überschritten. Diese Zunahme entfällt allein auf den Auslandsverkehr, insbesondere auf den Versand nach dem Ausland (vermehrte Kohlenzufuhr auf dem Rhein). Im Inlandverkehr, der 1913 stärker als der Auslandsverkehr war,

Abnahme. Gegenüber 1925 hat sich der Eisenbahngüterverkehr insgesamt um 18,0 vH, gegenüber 1913 (jetziges Reichsgebiet) um 4,9 vH erhöht. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen die Ein- und Ausladungen eine etwas stärkere, im Vergleich zu 1925 annähernd die gleiche Zunahme wie der Gesamtverkehr. Gegenüber 1913 ist dagegen die Erhöhung bei den Ein- und Ausladungen infolge eines gestiegenen Anteils des Inlandverkehrs stärker als im Gesamtverkehr.

An dem Gesamtverkehr der deutschen Wasserstraßen ausschl. der Durchfuhr ist im Berichtsjahr wie im Vorjahr das Rhein-Ems-Weser-Gebiet allein mit etwas mehr als $\frac{3}{4}$ beteiligt. Auf das Gebiet der Oder, der Märkischen Wasserstraßen und der

Güterverkehr der Binnenschifffahrt.

Gebiet	1925	1926	1927
	in 1 000 t		
Ostpreussische Wasserstraßen	976	1 052	1 091
Oder-Elbe-Gebiet	18 568	22 689	23 801
Rhein- und Ems-Weser-Gebiet	64 797	77 008	83 958
Donaugebiet	500	647	794
Wasserstraßengebiete zusammen (ohne Durchfuhr)	84 841	101 396	109 476
Durchfuhr	882	942	1 651
Insgesamt	85 723	102 338	111 295

Elbe entfällt mehr als 1/5 des Gesamtverkehrs. Durch die in der Übersicht angeführten 25 Häfen mit einem Jahresverkehr von mehr als 1 Mill. t werden im Berichtsjahr wie im Vorjahr rund 2/3 der gesamten Ein- und Ausladungen in deutschen Häfen erfaßt. Die Verteilung des Verkehrs dieser Häfen auf die einzelnen Güterarten und Gütergruppen gibt also einen Anhalt auch für die Beurteilung der Verteilung des gesamten deutschen Binnenwasserverkehrs auf diese Güterarten. Mehr als 2/5 der Ein- und Ausladungen der angeführten 25 Häfen entfallen auf den Steinkohlenverkehr, über 1/5 auf den Erzverkehr. Mit über 1/10 sind Erden und Steine, mit je rund 1/20 Eisen und Getreide an diesen Ein- und Ausladungen beteiligt. Dabei treten Steine und Erden bei den großen Häfen ganz überwiegend im Empfang auf.

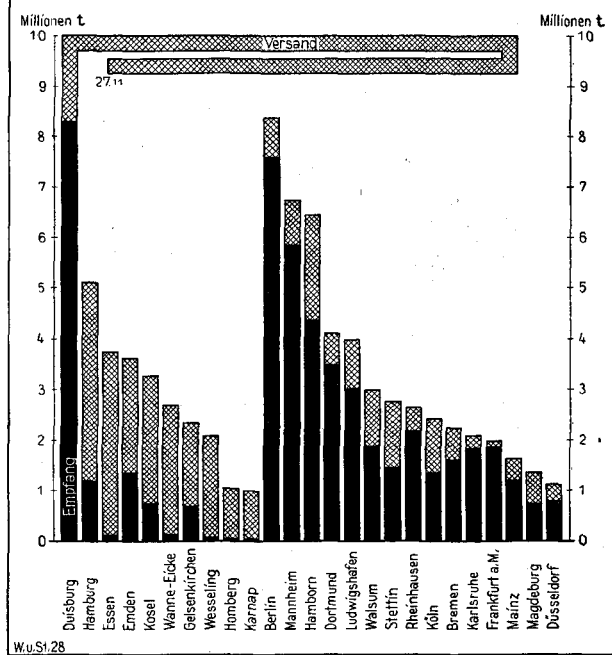
Die Zusammensetzung des Verkehrs der einzelnen Häfen wird wesentlich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und die wirtschaftsgeographische Lage der Häfen und ihres Versorgungsgebietes bestimmt. So treten im Steinkohlenversand, auf den fast 2/3 des Gesamtversandes der angeführten Häfen entfallen, insbesondere die Häfen Duisburg, Essen, Wanne, Gelsenkirchen, Homberg, Karnap, und für den Versand der ober-schlesischen Kohle, Kosel, im Braunkohlenversand Wesseling stark hervor. Die Bedeutung dieser Häfen beruht vornehmlich auf dem Kohlenversand. Auf ihm entfällt fast die Gesamtmenge ihres Versands überhaupt, und er bewirkt bei allen diesen Häfen ein starkes Übergewicht des Versands über den Empfang.

In Duisburg, dem bei weitem verkehrsreichsten deutschen Hafen, der mit seinen 27,1 Mill. t Gesamtverkehr im Berichtsjahr fast 1/6 aller Ein- und Ausladungen in deutschen Häfen umfaßt, erreicht der Ankunftsverkehr etwas mehr als 1/3 des gesamten Hafenverkehrs. Davon entfallen fast 7/10 allein auf den Erzempfang. Für den für den westdeutschen Industriebezirk bestimmten Erzempfang kommen im übrigen insbesondere die Häfen Homberg, Dortmund, Rheinhausen und Gelsenkirchen, für den für das ober-schlesische Industriegebiet bestimmten Erzempfang der Häfen Kosel in Betracht. Der Empfang anderer Güter spielt in diesen Häfen neben dem Erzempfang eine nur geringe Rolle. Einen im Rahmen ihres Gesamtversandes auf dem Binnenwasserwege bedeutsamen Erzversand zeigen die Seehäfen Emden und Stettin. Auf sie entfallen über 1/5 des gesamten Erzversandes der 25 angeführten Häfen.

Im Zusammenhang mit dem Seeverkehr tritt in Hamburg insbesondere ein starker Getreideversand und Düngemittelpfang und ein starker Versand und Empfang an »sonstigen Gütern« in Erscheinung. Unter diesen sind im Versand vor allem Petroleum, Lein- und Ölsamen, Öl und Talg, unedle Metalle, Teer und Mehl, im Empfang vor allem Papier, Salz und Chemikalien vertreten. Im Verkehr Bremens fallen in der Ankunft neben Kohlen insbesondere Baustoffe und Getreide, im Abgang Getreide und »sonstige Güter« ins Gewicht.

Ein Übergewicht des Empfangs über den Versand weisen, abgesehen von Dortmund, Hamborn, Rheinhausen und Walsum, wo der Erzempfang entscheidend ins Gewicht fällt und von Bremen mit seinem verhältnismäßig starken Kohlenempfang, vor allem Berlin, Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Düsseldorf und in geringerem Ausmaße auch Köln auf. In der Hauptsache ist dieses Übergewicht darauf zurückzuführen, daß es sich hier um Orte mit einer großen Bevölkerungszahl und entwickelter Verarbeitungsindustrie, also starkem Eigenverbrauch gerade auch an Schwergewichtsgütern, die für die Beförderung auf dem Wasserwege vor allem in Betracht kommen, handelt. So weisen die genannten Häfen zumeist einen verhältnismäßig starken Empfang an Kohle, Baustoffen und Getreide auf. Auch der Empfang von Petroleum und Mehl ist in der Mehrzahl dieser Häfen von Bedeutung. Bei Mannheim wird das Übergewicht des Empfangs über den Versand auch mit durch den Umschlagverkehr, der in Richtung vom Schiff zur Bahn erheblich größer als in umgekehrter Richtung ist, begründet.

Empfang und Versand in den wichtigsten Häfen im Jahre 1927



Gegenüber dem Vorjahr weisen unter den angeführten Häfen Duisburg, Stettin und in ganz geringem Ausmaß Homberg einen Rückgang im Gesamtverkehr auf, der sich hauptsächlich durch die Verminderung des im Vorjahr stark angestiegenen Kohlenverkehrs erklärt. Dagegen ist in Duisburg der Verkehr im Berichtsjahr um 3 Mill. stärker als 1925, auch in Stettin ragt er um ein wenig über seinen Umfang von 1925 hinaus.

Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen im April 1928.

Wie im Vorjahr erfuhr der Gesamtverkehr der Binnenschifffahrt, der in der Regel im April zuzunehmen pflegt, von März auf April einen nicht unerheblichen Rückgang, obgleich die Wasserstände zumeist günstiger waren. Geringeres Ladungsangebot und günstigeres Fahrwasser führten dazu, daß die zumeist schon sehr niedrigen Frachtsätze für die meisten Verkehrsbeziehungen sich noch weiter senkten; der Tiefstand der Frachten vom Jahre 1927 wurde insgesamt betrachtet allerdings nicht ganz erreicht. Die

Binnenwasserstraßenverkehr wichtiger Verkehrspunkte im April 1928 (vorläufige Ergebnisse).

Verkehr der Häfen, Schleusen und Grenzstellen	Güter insgesamt im April				davon Kohlen im April 1928	
	an		ab		an	ab
	1927	1928	1927	1928		
	Mengen in 1 000 t					
Königsberg i. Pr.	33,7	34,4	18,4	31,8	1,7	13,0
Kosel	34,6	40,7	307,2	320,8	—	310,4
Breslau	19,6	24,4	20,1	32,7	1,5	2,6
Stettin und Swinemünde	119,9	141,9	78,8	90,2	62,9	33,4
Berlin (ohne äußere Stadtgeb.)	446,3	622,2	73,3	85,1	226,2	0,8
Magdeburg	51,1	78,7	56,7	53,2	10,2	1,6
Hamburg	287,6	341,9	423,3	422,8	8,8	60,5
Hannover und Umgegend ..	54,2	60,0	42,7	23,9	51,9	—
Emden	118,1	124,2	216,5	104,8	119,8	—
Duisburg	390,8	414,8	1 504,4	1 378,9	8,0	1 254,7
Mannheim und Ludwigshafen	851,3	638,2	106,0	133,9	351,6	5,7
Karlsruhe	184,2	154,9	25,3	22,4	130,4	—
Kehl	54,8	57,4	12,3	7,5	29,5	0,6
Frankfurt a. M.	139,4	147,5	7,8	13,0	67,4	0,3
Aschaffenburg	56,6	51,0	5,8	4,8	45,7	0,9
Passau und Regensburg	30,9	35,6	32,7	54,8	—	7,6
Bremen, Weserschleuse	116,3	141,5	39,8	34,6	73,4	—
Im Ruhrgeb. (Schl. Münster)	225,6	146,4	267,9	312,4	0,7	286,5
• (•) Duisburg	163,1	243,9	779,8	838,0	2,4	749,6
• Ausland über Emmerich	2 169,6	2 457,2	1 804,2	1 666,2	1 625,9	73,2
• (•) Schandau ..	62,7	97,7	100,8	105,2	—	23,6
Zusammen	5 610	6 055	5 924	5 737	2 818	2 825
Vormonat = 100	89	91	89	87	91	89

insgesamt verschifften Gütermengen gingen von März auf April um etwa $\frac{1}{10}$ zurück, und zwar wurde der Kohlenverkehr ebenso betroffen wie die Beförderung der übrigen Güterarten; immerhin war der Verkehrsumfang sowohl bei Kohlen wie insgesamt noch etwas größer als im April 1927.

Im Elbe-Oder-Gebiet war die Güterbewegung insgesamt betrachtet etwa ebenso umfangreich wie im Vormonat, jedoch größer als im April 1927. In der von höheren Wasserständen begünstigten Oderschiffahrt, besonders in Stettin, ferner in Berlin nahm der Verkehr, z. T. infolge regerer Kettlenverladungen an der oberen Oder, zu, während auf der Elbe geringeres Ladungsangebot als im Herbst vorlag und die Frachtsätze durchweg weiter sanken. Auf der Elbe zeigte sich besonders ein Rückgang in den Verladungen von Hamburg nach der Oberelbe, der durch den etwas vermehrten Talverkehr, auch von Böhmen her, nicht ausgeglichen wurde, zumal Hochwasser den Betrieb vorübergehend beeinträchtigte.

Im Ems-Weser-Gebiet nahm der Gesamtverkehr infolge der in vollem Umfang wieder aufgenommenen Kohlenverschiffungen nach Emden weiter zu. Dabei war der Gesamtverkehr in Emden jedoch erheblich geringer als im Vorjahr, da der schwedische Bergarbeiterstreik die Erzeinfuhr über Emden zur Ruhr sehr beeinträchtigte. Der Weserverkehr, der im März sehr lebhaft gewesen war, ließ im April, besonders infolge geringeren Kohlenversandes von der Ruhr zur Unterweser, erheblich nach.

Einen recht beträchtlichen Rückgang erfuhr der Gesamtverkehr auf dem Rhein. Der Kohlenversand von Duisburg und dem Rhein-Herne-Kanal war um etwa $\frac{1}{5}$ geringer als im März. Der Grenzverkehr bei Emmerich nahm in beiden Richtungen ab, da zu der verminderten Kohlenausfuhr der erhebliche Rückgang in der Erzeinfuhr trat. Auch die Oberrheinhäfen Frankfurt und besonders Aschaffenburg weisen einen beträchtlich geringeren Umschlag als im März auf. Die Frachten gingen infolge des großen Kahnangebots, das durch höhere Wasserstände noch gesteigert wurde, noch weiter zurück.

In Ostpreußen und besonders auf der Donau war dagegen der Schifffahrtverkehr im April verhältnismäßig rege.

Binnenschiffahrtsfrachtsätze in RM je t.

Von — nach	Güterart	1913	1927		1928	
			April	März	April	April
Rotterdam-Ruhrhäfen	Eisenerz	0,92	0,67	0,59	0,53	
» - Mannheim	Getreide	2,32	2,38	2,78	2,78	
Ruhrhäfen ¹⁾ -Rotterdam	Kohlen	1,30	0,74	0,91	0,79	
» ¹⁾ -Mannheim		1,76	1,68	1,95	1,75	
Hamburg-Berlin, unterhalb		2,85	3,60	3,50	3,30	
» -Tetschen	Schwergut	5,10	6,90	6,88	6,16	
Magdeburg-Hamburg	Salze	1,70	1,93	2,20	1,93	
Dresden, Riesa-Hamburg	Papier	2,24	3,00	2,64	2,58	
Aussig-Hamburg	Braunkohlen	2,41	2,20	2,05	1,97	
Kösel-Berlin, oberhalb	Kohlen	5,54	5,43	6,30	6,30	
Stettin-Kösel	Eisenerz	4,55	4,52	4,30	4,18	

Indeziffen der Binnenschiffahrtsfrachten.

Alle Wasserstraßen	100	102,0	109,3	105,6
Rheingebiet	100	89,8	98,5	93,3
Donaugebiet	100	109,8	106,4	106,0
Elbe-Oder-Gebiet	100	117,5	125,0	122,9
Ostpreußen	100	120,9		116,3

¹⁾ Durchschnittsfrachten aus täglichen Notierungen der Schifferbörse Duisburg.

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im April 1928 (Güterverkehr).

Während der gesamte Schiffsverkehr und der Verkehr der mit Ladung fahrenden Schiffe sich in den wichtigen deutschen Häfen dem Raumgehalt nach im April gegenüber dem Vormonat etwas vermindert hat, zeigt der Güterverkehr über See im gleichen Zeitraum eine leichte Zunahme um 1,7 vH. Demzufolge ist auch das Verhältnis der Ein- und Ausladungen zum Raumgehalt der mit Ladung fahrenden Schiffe im Berichtsmonat etwas günstiger als im Vormonat. Dagegen ist es ungünstiger als im April des Vorjahres, dessen gesamten Güterverkehr der Berichtsmonat aber um 4,8 vH übersteigt. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat entfällt auf die Einfuhr und auf den Küstenverkehr; die Ausfuhr über die deutschen Häfen ist zurückgegangen. Im deutschen Außenhandel insgesamt zeigen Ein- und Ausfuhr einen Rückgang gegenüber dem Vormonat.

Die verhältnismäßig stärkste Zunahme des Güterverkehrs gegenüber dem Vormonat zeigen in der Ostsee die beiden verkehrsreichsten Häfen Stettin und Königsberg, und zwar Stettin

Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im April 1928 (Güterverkehr).

Häfen	Güterverkehr über See				Verhältnis des Gesamtgüterverkehrs zum Raumgehalt der beladenen Schiffe		Veränderung gegen den Vormonat (= 100)	
	insgesamt		davon mit dem Ausland		an	ab	Güter-	Schiffs-
	an	ab	an	ab				
	in 1000 t				t			
					N.-E.-T.			
Königsberg ¹⁾ ...	102,9	38,9	81,1	21,8	1,89	1,30	114	98
Stettin ²⁾ ...	207,8	98,0	129,4	76,7	1,52	1,13	119	101
Saßnitz ³⁾ ...	7,9	8,8	7,9	8,8	0,06	0,07	81	83
Rostock ⁴⁾ ...	11,3	20,6	11,3	20,2	0,08	0,15	92	91
Lübeck ...	79,5	36,8	42,1	33,2	1,52	1,21	87	95
Kiel ...	33,4	5,2	12,6	3,0	0,64	0,14	70	97
Flensburg ...	10,9	4,3	4,9	1,2	1,18	0,87	84	100
Hamburg ...	1564,5	684,6	1520,4	614,6	0,90	0,52	102	101
Altona ...	88,3	5,4	84,7	3,4	1,71	0,37	78	70
Harburg-Wilhelmsburg	134,9	42,0	132,2	38,6	1,74	1,23	106	114
Bremen ...	205,6	127,7	179,5	102,1	0,46	0,32	89	88
Bremerhaven ...	54,1	11,2	49,3	9,8	0,31	0,06	86	83
Brake ...	28,4	2,1	27,5	2,0	1,74	0,53	94	143
Nordenham ...	14,9	3,2	14,1	3,2	0,80	0,52	78	65
Emden ...	72,5	109,5	67,8	12,5	1,80	1,89	223	164
Rheinhäfen ⁵⁾ ...	21,5	18,5	4,3	4,9			59	
Zusammen								
April 1928 ⁶⁾ ...	2 638	1 217	2 369	956	0,83	0,49	102	96
März 1928 ...	2 551	1 240	2 313	1 032	0,79	0,46	116	116
April 1927 ...	2 502	1 176	2 257	920	0,89	0,51	98	98

¹⁾ Schiffsverkehr ausschließlich, Güterverkehr einschließlich Pillau. — ²⁾ Einschließlich benachbarter Oderrhäfen. — ³⁾ Eisenbahnfährtverkehr. — ⁴⁾ Einschließlich Warnemünde. — ⁵⁾ Nach der niederländischen Statistik. — ⁶⁾ Die angeführten Häfen umfassen schätzungsweise mehr als 95 vH des Güterverkehrs über See aller deutschen Häfen. — ⁷⁾ Geschätzte Zahlen.

in der Hauptsache im Abgang, Königsberg ausschließlich in der Ankunft. In den übrigen Ostseehäfen hat sich der Verkehr vermindert. Unter den Nordseehäfen weist Emden eine besonders starke Erhöhung auf, die vorwiegend auf den Kohlenversand des Küstenverkehrs entfällt. Im übrigen zeigen unter den Nordseehäfen nur Hamburg (insbesondere erhöhte Getreideankunft) und Harburg-Wilhelmsburg eine Verkehrszunahme, und zwar, bei einem Rückgang im Abgang, nur in der Ankunft. Bei den bremsischen Häfen entfällt der nicht unerhebliche Rückgang hauptsächlich auf die im ganzen überwiegende Ankunft, vor allem auf eine verminderte Ankunft von Getreide und Baumwolle.

Der Güterverkehr Rotterdams über See hat sich im April gegenüber dem Vormonat in erheblich stärkerem Maße vermindert, und zwar von 3,92 auf 2,74 Mill. t. Dieser Rückgang entfällt zu einem großen Teil auf die verminderte Kohlenabfuhr und Erzeinfuhr (Fortdauer des schwedischen Bergarbeiterstreiks). In Danzig zeigte die Kohlenausfuhr eine weitere Erhöhung.

Seefrachten im Mai 1928.

An den überseeischen Getreidemärkten waren die Verschiffungen nach Europa im allgemeinen geringer als im Vormonat. In besonderem Maße ging der Getreideversand Argentiniens infolge des Streiks der Hafnarbeiter in den Getreideausfuhrhäfen des oberen La Plata zurück. Die Frachten für Weizen und Mais waren durchweg niedriger als im April; sie ermäßigten sich im Verkehr der Vereinigten Staaten von Amerika und von Argentinien mit den Nordseehäfen um 2 bzw. 7 vH. Auch das kanadische Getreidefrachtgeschäft, das in diesem Jahre zu Beginn des Berichtsmonats aufgenommen wurde, blieb infolge geringer Nachfrage der europäischen Einkäufer verhältnismäßig ruhig. Die durchschnittliche Fracht nach Rotterdam und Hamburg betrug 11,35 RM je t gegenüber 16,77 RM im Mai 1927.

In Indien erfuhr die Sätze für Schwergüter von Bombay und für Ölkerne von der Madrasküste infolge Mangels an Schiffsraum eine leichte Steigerung.

In den Erzverschiffungshäfen Spaniens und Nordafrikas waren die Verladungen nach den Niederlanden und England größtenteils lebhaft; die Frachten gaben jedoch wegen des Überangebots an Tonnage etwas nach. Auch in Schweden sanken die Sätze für Erz von Oxelösund nach Rotterdam und Stettin um 4 bzw. 5 vH, während von Luleå und Narvik infolge des noch immer andauernden Grubenarbeiterstreiks keine Erzfrachten notiert wurden.

Auf den Tankfrachtenmärkten war das Ladungsangebot zum Teil beträchtlich stärker als im Vormonat, so daß die Raten für Petroleum und Benzin vom Golf von Mexiko und von Rumänien um 4 bzw. 14 vH anzogen.

Seefrachten im Mai 1928.

Von — nach	Güterart	Mittlere Fracht		Veränderung gegen	
		in Landeswährung	in R.M. je 1000 kg	April 1928 (= 100)	Mai 1927 (= 100)
Königsberg-Bremen	Getreide	9,50 R.M. je 1000 kg	9,50	106	95
"-Niederlande	Holz	17,50 hfl je std	10,53	103	95
Emden-Stettin	Kohlen	4,50 R.M. je 1000 kg	4,50	100	95
Rotterdam-Westitalien	"	7/6 sh je 1016 kg	7,53	101	70
Dtsch. Nordseehäf.-London	Zucker	9/6 sh je 1000 kg	9,69	100	100
"-Hull	Salz	6/—	6,12	100	60
Lübeck-Südschweden	"	5,00 s. Kr. je 1000 kg	5,61	100	91
Huelva-Rotterdam	Ers	5,2 3/4 sh je 1016 kg	5,25	97	85
Südruss. Häfen-Nordseehäf.	Getreide	10/6	10,54	93	72
Tynefuß-Hamburg, übr. Rbh.	Kohlen	3/9	3,76	102	94
"-Stettin	"	5 1/1 1/4	5,12	97	101
"-Königsberg	"	4 9/1 1/4	4,79	98	89
England, Ostküste-Stettin	Heringe	1/7 sh je Faß	14,69	100	95
Oxelösund-Stettin	Eisenerz	3,00 s. Kr. je 1000 kg	3,35	95	88
Helsingfors-Stettin	Holz	35,00 R.M. je std	12,49	106	100
Rotterdam-La Plata	Kohlen	10/— sh je 1016 kg	10,04	100	77
Deutsch. Nordseehäfen-Buenos Aires	Papier	22/6 sh je 1000 kg	22,94	100	90
"-Pelotas	Eisen, Stahl	47/6	48,48	100	105
"-Rio de Janeiro	Zement	15/—	15,30	86	66
"-Ver. Staat, Atl.-H.	Kahnt	3,50 \$ je 1000 kg	14,70	100	100
"-Japan, China, (außer Selangai)	Maschinen-teile	75/— sh je 1000 kg	76,48	100	100
Ob. La Plata-Nordseehäfen	Getreide	22/9 1/2 sh je 1016 kg	22,87	98	79
Buenos Aires-Busch-Nordseehäfen	Getreide	1/2 pence je lb	84,44	100	90
Santos-Dtsch. Nordseehäf.	Kaffee	62/6 sh je 1000 lbs	63,74	89	89
Vereinigte Staaten, Atl.-H.-Nordseehäfen	Getreide	8,70 cts je 100 lbs	8,03	93	55
"-Golthäfen	Petroleum	17/6 sh je 1016 kg	17,57	104	37
Galveston-Bremen	Baumwolle	40 cts je 100 lbs	36,90	93	89
Bombay, Karachi-Nordseehäf.	Schwermet	22/1 1/2 sh je 1016 kg	22,23	101	101
Madrasküste-Nordseehäfen	Ölkerne	28/—	28,12	102	97
Burma-Nordseehäfen	Reis	25/6	25,62	100	91
Wladiwostok-Nordseehäfen	Bohnen	28/— sh je 1016 kg	28,10	98	90

Das Kohlenfrachtgeschäft von Cardiff, Newcastle, Rotterdam und Emden ging im Verlauf des Mai zurück. Besonders stark verringerte sich die Ausfuhr Englands nach den Mittelmeerländern und Argentinien. Der Versand deutscher Kohle nach Übersee wurde infolge des Ausstandes der Rheinschiffer stark gehemmt. Die Frachten von Cardiff nach Genua und

Buenos Aires und von Newcastle nach deutschen Ostseehäfen sanken um etwa 3 vH, während die Sätze von Emden und Rotterdam ungefähr den Stand des Vormonats behielten. In Danzig rauh der Kohlenversand in der ersten Hälfte des Berichtsmonats zu, ohne jedoch beträchtliche Ratenänderungen herbeizuführen. (Eine Ausnahme bildeten die Kohlenfrachten von Danzig nach Kopenhagen, die um 6 vH gegen den Vormonat erhöht wurden.)

Die Holzverladungen in den Ostseebezirken nahmen, der Jahreszeit entsprechend, größeren Umfang an als im April, was auch in der Festsetzung der Raten zum Ausdruck kam. So stiegen die Frachten von Kotka (Südfinland) nach Ostengland von 37 sh je std im April auf durchschnittlich 41 sh im Mai und von Riga nach Amsterdam von 15,50 hfl im April auf 18,75 hfl im Berichtsmonat.

Die deutsche Linienschiffahrt ermäßigte wiederum eine Reihe von Frachten nach Mittel- und Südbrasilien sowie dem La Plata, darunter die Sätze für Zement, Eisen und Stahl nach Rio de Janeiro, die von 17/6 sh auf 15 sh je t herabgesetzt wurden. Ferner erfuhren die Raten für Röhren von Hamburg nach Singapur, Hongkong und Kobe Senkungen um je 11 vH; dagegen stiegen die Sätze für das gleiche Gut nach Genua um 15 vH gegen den Vormonat. Außerdem wurden die Frachten für Thomasmehl nach New York um 13 und für Schienen nach Savannah um 12 vH gegenüber April erhöht. Für die Einfuhr wurden die Linienfrachten für Kaffee von Santos nach Hamburg von 70 sh auf 62/6 sh je 1 000 kg herabgesetzt.

Die Indexziffer der Seefrachten im deutschen Verkehr betrug im Mai 96,4 gegenüber 96,5 im April.

Monat	Küstenverkehr	Europ. Verkehr ausgehend	Europ. Verkehr eingehend	Außereurop. Verkehr ausgehend	Außereurop. Verkehr eingehend	Gesamtindexziffer
Mai 1928	107,9	84,1	105,2	113,5	87,5	96,4
April	107,9	85,0	103,1	114,0	89,8	96,5
Mai 1927	110,8	95,8	96,7	119,5	125,0	105,9

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Anfang Juni 1928.

Im Monatsdurchschnitt Mai ist die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise gegenüber dem April um 1,2 vH auf 141,2 gestiegen. Neben den Indexziffern der Agrarstoffe und Kolonialwaren, die sich um 1,8 und 2,4 vH erhöhten, sind an dieser Aufwärtsbewegung die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren beteiligt. Für die Steigerung der Indexziffer der Agrarstoffe war neben der teilweise saisonmäßig bedingten Erhöhung der Indexziffern für pflanzliche Nahrungsmittel und für Futtermittel die Anfang Mai einsetzende Aufwärtsbewegung der Schlachtviehpreise, insbesondere der Schweinepreise, von ausschlaggebender Bedeutung. Die Indexziffer der Viehpreise, die im April bis unter den Vorkriegsstand gesunken war, erhöhte sich um 5,6 vH auf 105,3. Demgegenüber hat die Indexziffer der Preise für Vieherzeugnisse ihre seit Ende 1927 rückläufige Bewegung fortgesetzt. Mit 131,7 lag sie indessen noch über dem Stande vom Mai 1927 (127,7).

Unter den Einzelgruppen der industriellen Rohstoffe und Halbwaren weisen namentlich die Indexziffern der Gruppen Kohle und Eisen infolge der Erhöhung der Preise für rheinisch-westfälische Steinkohle und der Preisheraufsetzungen für Halbzeug und Walzwerkerzeugnisse, die durch die weiteren Preisrückgänge am Schrott- und Maschinen-gußbruchmarkt nicht ausgeglichen wurden, eine Steigerung auf. Daneben haben auch die Indexziffern der Gruppen Metalle, Textilien, technische Öle und Fette sowie Baustoffe angezogen. Einen Rückgang weist — unter dem Einfluß rückläufiger Preise für Rindshäute und Kalbfelle — die Indexziffer für Häute und Leder auf. Ebenso lag infolge der saisonmäßigen Erleichterung in den Bezugsbedingungen für Kali die Indexziffer für künstliche Düngemittel niedriger als im Vormonat. Unter den industriellen Fertigwaren

hat die Indexziffer für Produktionsmittel nur um 0,2 vH angezogen, während in der Gruppe Konsumgüter Preiserhö-

Indexziffern der Großhandelspreise industrieller Fertigwaren (1913 = 100).

Warengruppen	1928			
	Febr.	März	April	Mai
Produktionsmittel.	135,4	135,9	136,1	136,4
Landwirtschaftliches totes Inventar	137,0	137,8	138,0	138,2
Landwirtschaftliche Maschinen	126,1	126,2	126,2	126,4
Ackengeräte	127,7	128,0	128,1	128,7
Wagen und Karren	132,2	134,9	135,4	136,1
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	159,7	160,6	160,7	160,8
Gewerbliche Betriebseinrichtungen	135,2	135,5	135,8	136,0
Elektromotoren	127,8	127,8	127,8	127,8
Arbeitsmaschinen, gewerbliche	143,4	143,9	143,9	144,0
Handwerkzeug	124,5	124,9	125,2	125,2
Transportgeräte:				
Lastkraftwagen	65,8	65,8	65,8	65,8
Personenkraftwagen	64,4	63,7	63,1	63,1
Fahrräder	112,4	113,0	113,3	113,6
Maschinen zusammen	139,5	139,9	139,9	140,0
Kleinenwaren zusammen	130,3	131,1	131,5	131,5
Schreibmaschinen	102,5	102,5	102,5	102,5
Konsumgüter.	172,9	173,4	173,9	175,0
Hausrat	165,1	166,5	167,4	168,4
Möbel	160,9	162,4	162,4	164,3
Eisen- und Stahlwaren	150,7	152,2	153,1	153,4
Glaz-, Porzellan- und Steingutwaren	160,6	160,6	163,5	167,4
Gardinen	181,1	181,1	181,1	179,7
Hauswäsche	183,9	186,1	186,8	186,8
Uhren	164,4	166,3	166,3	172,4
Bekleidung (Textilwaren und Schuhzeug)	177,2	177,1	177,4	178,5
Textilwaren (einschl. Stoffe)	179,9	179,7	180,0	181,2
Oberbekleidung für Männer	193,0	193,0	193,0	195,3
" " " " Frauen	150,5	152,9	153,7	153,7
Stoffe	189,5	187,1	187,3	188,7
Leibwäsche	164,3	162,9	162,9	163,0
Wirkwaren	207,6	207,6	207,7	209,6
Schuhzeug	160,7	160,9	161,3	162,3
Fertigwaren insgesamt	156,8	157,3	157,6	158,4

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Indexgruppen	Mai 1928			Juni 1928		
	Monatsdurchschnitt	Veränderung in vH gegen Vorm.	30.	6.	13.	
I. Agrarstoffe						
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	155,5	+ 1,2	155,5	154,7	153,0	
2. Vieh	105,3	+ 5,6	113,1	114,7	113,5	
3. Vieherzeugnisse	131,7	+ 1,0	129,6	127,1	126,6	
4. Futtermittel	161,9	+ 2,3	160,9	160,5	160,1	
Agrarstoffe zusammen	135,9	+ 1,8	137,6	137,1	136,0	
5. II. Kolonialwaren	139,6	+ 2,4	138,3	138,2	138,2	
III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren						
6. Kohle	131,4	+ 2,7	131,4	131,4	131,4	
7. Eisen	127,9	+ 1,3	128,5	128,4	128,4	
8. Metalle (außer Eisen)	104,4	+ 0,6	105,5	105,3	105,0	
9. Textilien	167,1	+ 1,4	165,1	166,7	163,7	
10. Häute und Leder	156,2	- 2,3	153,2	152,4	151,4	
11. Chemikalien	125,8	+ 0,1	125,7	125,8	125,8	
12. Künstliche Düngemittel	82,0	- 0,6	82,1	82,1	82,1	
13. Technische Öle und Fette	118,1	+ 2,7	117,6	118,0	122,3	
14. Kautschuk	25,3	± 0,0	27,2	26,7	27,1	
15. Papierstoffe und Papier	148,3	+ 0,1	148,3	149,6	149,6	
16. Baustoffe	160,0	+ 1,1	160,4	160,2	160,5	
Industr. Rohstoffe und Halbwaren zusammen	135,3	+ 1,1	135,0	135,3	134,9	
IV. Industrielle Fertigwaren						
17. Produktionsmittel	136,4	+ 0,2	136,6	136,6	137,0	
18. Konsumgüter	175,0	+ 0,6	175,4	175,5	175,5	
Industrielle Fertigwaren zusammen	158,4	+ 0,5	158,7	158,8	158,9	
V. Gesamtindex	141,2	+ 1,2	141,7	141,6	141,2	

¹⁾ Monatsdurchschnitt April. — ²⁾ Monatsdurchschnitt Mai.

hungen für Hausrat und für Bekleidung eine weitere Aufwärtsbewegung um 0,6 vH auslösten.

Anfang Juni hat die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise leicht nachgegeben. In der Hauptsache ist dies auf den im Zusammenhang mit der rückläufigen Preistendenz am Brotgetreide- und Futtermittelmarkt erfolgten Rückgang der Indexziffer der Agrarstoffe, dem eine nur leichte Erhöhung der Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren gegenüber stand, zurückzuführen.

Der nach Abwicklung des Termingeschäfts für Mailieferung wieder stärker hervorgetretenen rückläufigen Preisbewegung des Weltmarktes entsprechend sind am Berliner Markt weitere Preisrückgänge für Brotgetreide eingetreten. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft hat sich vor allem der Weizenpreis weiter ermäßigt. Für Juliweizen wurde am 6. Juni ein Preis von 281,50 RM je t gegenüber 288,50 RM Mitte Mai notiert. Für Septemberlieferung lag der Preis um 11 RM niedriger. Der Roggenpreis zeichnete sich im Lieferungsgeschäft durch größere Stabilität aus. Im Promptgeschäft hingegen ging der Preis für inländischen Roggen, der Mitte Mai bis auf 287 RM gestiegen war, auf 278 RM (6. Juni) zurück, während der Weizenpreis hier nur geringfügig nachgab. Die Preise für Brotgetreide haben sich somit wieder einander genähert. Für die östlichen Stationen des Börsengebiets lagen die Preise über Notiz. Die Preise für Sommergerste waren bei ruhigem Geschäft rückläufig. Der Haferpreis, der sich in Übereinstimmung mit der festen Tendenz des nordamerikanischen Marktes trotz ruhiger

Weizen- und Roggenpreise in RM je t (Durchschnittspreise).

Zeit	Weizen						Roggen					
	Chi-cago	Liver-pool	Ber- lin	New York	Han- burg	Ber- lin	Chi-cago	Ber- lin	Han- burg	Ber- lin	Pos- en	
	Effektivpreise						Effektivpreise					
	Terminpreise ¹⁾						Terminpreise ¹⁾					
	Redw.	III	ab	III	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	
März 1928 ..	215	230	266	265	240	244	197	271	227	253	205	
April ..	236	241	280	305	250	263	212	293	247	278	239	
Mai ..	235	242	279	326	250	265	222	297	249	284	..	
30. 4. — 5. 5.	250	247	281	344	256	268	223	299	257	282	250	
7. 5. — 12. 5.	240	245	280	333	254	267	224	298	254	284	246	
14. 5. — 19. 5.	229	238	277	328	264	264	219	298	248	286	..	
21. 5. — 26. 5.	230	240	279	316	249	264	223	296	247	286	..	
28. 5. — 2. 6.	²⁾ 225	²⁾ 246	²⁾ 285	299	240	264	²⁾ 209	²⁾ 272	236	280	..	

¹⁾ Märztermin, seit April Maitermin. — ²⁾ Julitermin.

Nachfrage bisher behauptet hatte, gab Anfang Juni ebenfalls auf 264 RM je t nach. Dagegen hat Mais im Preis etwas angezogen.

Die Preise für Kartoffeln sind — zum Teil auch infolge einer erhöhten Nachfrage für Futterzwecke — seit Mitte Mai beträchtlich gestiegen. In Berlin stellte sich der Preis für weiße Speisekartoffeln auf 3,40 (3,00) RM, für rote auf 3,70 (3,10) RM und für gelbfleischige auf 4,90 (3,45) RM je 50 kg.

Auf den Viehmärkten haben sich die Schweinepreise fast überall weiter erhöht. In Berlin stellte sich der Preis für Tiere von 100—120 kg am 6. Juni auf 71,50 RM je 50 kg gegenüber 56,50 RM Mitte Mai. Er liegt damit bereits über dem Anfang Juni 1927 verzeichneten Stand (69 RM am 8. Juni). Demgegenüber neigten die Preise für Kälber und teilweise auch für Rinder Anfang Juni wieder zu Rückgängen. In Berlin stellte sich der Preis für mittlere Mast- und Saugkälber, der in der zweiten Maihälfte von 64 RM auf 74 RM gestiegen war, am 6. Juni auf 71,50 RM. Der Bewegung der Schweinepreise entsprechend ist der Preis für Speck weiter gestiegen. Dagegen war auf dem Buttermarkt die Preisbewegung bei reichlichem Angebot wieder rückläufig. Nach der Berliner Notierung stellte sich der Preis für Ia Qualität auf 314 RM je 100 kg (5. Juni) gegenüber 342 RM Mitte Mai. Ebenso hat sich der Milchpreis von 18,50 RM auf 17,50 RM je 100 l ermäßigt. Am Zuckermarkt gingen die Preise für Verbrauchszucker bei ruhigem Geschäft und stärkerem tschechischen Angebot weiter zurück. Die Magdeburger Notiz stellte sich am 6. Juni auf 26,25 RM je 50 kg (einschl. Steuer und Sack).

Großhandelspreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse Mai 1928 verglichen mit Mai 1913 und Mai 1925/27.

Ware und Ort	Menge	Mai			Maßziffern für Mai 1928	
		1928	1925/27	1913	Mai 1925/27 = 100	Mai 1913 = 100
Roggen, märk., Berlin	1 t	283,90	224,50	161,60	126,5	175,7
Weizen, „	„	265,20	285,70	201,70	92,8	131,5
Man. II, eif Hbg.	„	271,20	292,30	171,30	92,8	158,3
Gerste, Sommer-, Berlin	„	271,20	226,50	—	—	119,7
Winter-, Breslau	„	240,00	205,30	152,00	116,9	157,9
Hafer, märk., Berlin	„	266,30	221,50	165,70	120,2	160,7
Mais ¹⁾ , Hamburg	100 kg	23,15	19,07	15,00	121,4	154,3
Roggenmehl, 70 vH, Berlin ..	„	38,23	31,29	21,05	122,2	181,6
Weizenmehl, 70 vH, Berlin ..	„	34,84	37,00	27,25	94,2	127,9
Kartoffeln, rote, Berlin	50 kg	3,20	2,90	1,99	110,3	160,8
Zucker ²⁾ , Magdeburg	„	21,20	19,81	11,75	107,0	180,4
Ochsen, a 1, Berlin	„	60,90	58,20	50,80	104,6	119,9
Kühe, a, Berlin	„	46,70	46,70	46,00	100,0	101,5
Schweine, 100—120 kg, Berlin	„	57,40	66,10	53,90	86,8	106,5
Kälber, c, München	„	78,20	78,80	67,40	99,2	116,0
Milch, Berlin	100 l	18,73	16,38	—	114,3	—
Butter, Ia, Berlin	100 kg	338,16	316,61	216,40	106,8	156,3
Eier, Berlin	100 St.	10,63	10,29	—	103,3	—

¹⁾ Einschl. Zoll für Futtermais. — ²⁾ Gemahlener Melis, unversteuert.

Unter den Kolonialwaren haben nach der in der ersten Maihälfte eingetretenen Erhöhung die Preise für Kakao und Pfeffer wieder nachgegeben, während die Preise für Tabak weiter anzogen.

Indexziffern der Baustoffpreise und der Baukosten (1913 = 100).

Zeit	Baustoffe				Baukosten ²⁾
	Steine u. Erden	Bauhölzer	Bauseisen	insgesamt ¹⁾	
Monatsdurchschnitte					
April 1928	168,4	164,5	138,2	158,2	173,3
Mai „	171,9	164,9	138,5	160,0	173,4
Stichtage					
9. Mai 1928	170,2	164,9	138,2	159,3	173,3
16. „	171,0	164,9	138,2	159,6	..
23. „	171,8	164,9	138,6	160,0	173,4
30. „	172,9	164,9	138,6	160,4	..
6. Juni „	172,4	164,9	138,6	160,2	..

¹⁾ Einschl. sonstiger Baustoffe. — ²⁾ Vgl. *W. u. St.*, 7. Jg. 1927, Nr. 21, S. 906, Anm. 1 zur Übersicht: *Indexziffern der Baustoffpreise*....

Auf dem Eisenmarkt lag das Geschäft infolge der vor der Heraussetzung der Verkaufspreise für Halbzeug und Walzwerkzeugnisse von den Verbrauchern vorgenommenen größeren Eindeckungen verhältnismäßig ruhig. Der Preis für Feinbleche (1 bis unter 3 mm), der — ebenso wie der Preis für Mittelbleche —

verdienste um 0,8 vH auf 17,87 \$. Im Gegensatz zu den seit 1923 dauernd gestiegenen Verdiensten ist die Wochenarbeitszeit gegen die letzte Erhebung für Männliche um 1,8 vH und für Weibliche um 0,6 vH zurückgegangen.

Die durchschnittlichen Stundenlöhne (Anfangssätze) der erwachsenen ungelerten Hilfsarbeiter waren am 1. Januar 1928 gegen den 1. Juli 1927 um 0,9 vH auf 43 Cts. gestiegen. Die größte Steigerung um 9,1 vH wies die Automobilindustrie, die geringste um 0,2 vH die Schlächterei- und Fleischverpackungsindustrie auf. In einigen Industrien finden sich auch Rückgänge, so bei der Ziegel- und keramischen Industrie um fast 10 vH, der Zementindustrie um 2,3 vH und in der Eisen- und Stahlindustrie um 1,4 vH. Die Erhebung umfaßte diesmal 120 840 Ungelernte in 9 Gebieten. Der niedrigste Stundenlohn von 15 Cts. wurde im südatlantischen Gebiet (Virginia, Nord- und Südkarolina, Georgia, Florida), der höchste von 1,125 \$ im mittelatlantischen Gebiet (New York, Pennsylvania, New Jersey, Delaware, Maryland) festgestellt.

Durchschnittliche Stundenlöhne (Anfangssätze) der erwachsenen ungelerten Hilfsarbeiter in verschiedenen Gewerbebezügen der Vereinigten Staaten von Amerika.

Gewerbegruppen	1. Juli 1927			1. Januar 1928		
	mind.	höchst.	Durchschn.	mind.	höchst.	Durchschn.
	Stundenlohn			Stundenlohn		
	cents	cents	cents	cents	cents	cents
Automobilindustrie	33,3	70,0	46,3	33,3	62,5	50,5
Ziegel- u. keramische Industrie	17,5	62,7	42,2	17,5	60,0	38,0
Zementindustrie	25,0	56,0	39,2	25,0	51,0	38,3
Elektr. Maschinen u. Apparate	33,0	61,0	44,2	35,0	51,0	44,9
Gießereien u. Masch.-Bauanst.	17,5	56,0	37,8	17,5	56,0	38,1
Eisen- und Stahlindustrie ...	20,0	50,0	43,2	20,0	50,0	42,6
Lederindustrie	22,5	60,0	41,4	15,0	54,2	42,1
Sägemühlindustrie	16,0	62,5	32,2	15,0	62,5	31,0
Papier und Papiermasse	22,5	54,0	42,5	22,5	55,0	44,2
Petroleumraffinerie	30,0	62,0	44,0	30,0	62,0	44,5
Schlächtere u. Fleischverpack.	37,5	45,0	41,7	35,0	50,0	41,8
Kommunalbetriebe ¹⁾	20,0	71,5	39,8	20,0	75,0	41,2
Verschiedene ²⁾	15,0	112,5	48,2	15,0	112,5	48,2
Gesamtdurchschnitt	15,0	112,5	42,6	15,0	112,5	43,0

¹⁾ Einschl. Straßenbahn, Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Kraftwerke. —

²⁾ Einschl. Baugewerbe, Straßenbau, Eisenbahnbau, öffentliche Werke.

Im Staate New York betrug der durchschnittliche Wochenverdienst im März 1928 29,64 \$. Er ist also gegen den Stand vom Juli 1914 (12,54 \$) auf das 2,36 fache gestiegen und bleibt nur um 0,5 vH hinter dem höchsten, im März 1927 erreichten Wochenverdienst von 29,78 \$ zurück. Gegen den Vormonat, Februar 1928, betrug die Steigerung im Durchschnitt 1,7 vH, in einzelnen Gewerben, so z. B. im Druckerei- und Papierverarbeitungs-gewerbe bis zu 4,1 vH. Nur in der Bekleidungs- und Putzindustrie (1,6 vH) und in der Papierindustrie (0,5 vH) traten leichte Senkungen ein.

Durchschnittliche Wochenverdienste im Staat New York.

Gewerbegruppen	1928					
	Februar			März		
	Werkstättenarbeiter männl.	weibl.	Durchschnitt ¹⁾	Werkstättenarbeiter männl.	weibl.	Durchschnitt ¹⁾
	\$	\$	\$	\$	\$	\$
Stein-, Glas- u. Porzellanindustrie	33,69	16,08	29,65	34,27	16,92	30,07
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugindustrie	31,75	16,93	31,23	32,73	17,47	32,07
Holzindustrie	28,67	16,15	28,31	29,64	15,52	29,02
Polz-, Leder- und Gummiindustrie	30,44	16,89	26,50	32,25	18,48	26,67
Chemische Industrie, Öle, Farben usw.	32,51	17,56	30,30	32,82	18,12	30,67
Papierindustrie	28,41	15,04	28,72	28,34	14,11	28,58
Druckerei und Papierverarbeitung	39,72	18,02	35,26	42,10	18,99	36,70
Textilindustrie	26,32	15,71	22,22	26,44	16,32	22,63
Bekleidungs- und Putzindustrie, Wäscherei	40,57	20,93	27,41	41,60	21,65	26,97
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	31,52	16,45	27,26	31,82	17,13	27,38
Wasser-, Licht- und Kraftwerke	34,98		35,33	35,40		34,90
Gesamtdurchschnitt	33,33	18,60	29,16	34,29	19,39	29,64

¹⁾ Aller Lohnempfänger (Werkstätten-, Lager- und Verwaltungsarbeiter).

Japan. Über die durchschnittlichen Tagelöhne berichtet regelmäßig das Japanische Handelsministerium auf Grund von Material, das von 13 größeren Städten zur Verfügung gestellt wird. Danach haben sich die Tagelöhne auch innerhalb einer und derselben Industrie seit 1926 verschieden entwickelt. Am höchsten sind die Löhne im Baugewerbe, dann folgen die Metall- und Holzindustrie und das Druckgewerbe. Die niedrigsten Tagelöhne weisen die Textil- und die Chemische Industrie auf.

Durchschnittliche Tagelöhne in Japan.

Industriezweig und Berufsart	Okt. 1926	Nov. 1927	Jan. 1928	Industriezweig und Berufsart	Okt. 1926	Nov. 1927	Jan. 1928
	Yen ¹⁾	Yen ¹⁾	Yen ¹⁾		Yen ¹⁾	Yen ¹⁾	Yen ¹⁾
Textilindustrie				Chemische Industrie			
Seidensinnerinnen ..	0,92	0,87	0,88	Drogenarbeiter	1,64	1,55	1,62
Baumwollweberinnen ..	1,05	1,03	1,13	Zündholzarbeiter	1,36	1,43	1,44
Seidenhandweberinnen ..	1,10	1,15	1,14	Zündholzarbeiterinnen ..	0,60	0,67	0,64
Maschinenstricker	1,79	1,72	1,68	Ölpresser	1,97	1,86	1,85
Maschinenstrickerinnen	0,69	0,90	0,84	Baugewerbe			
Metallindustrie				Ziegelmaurer	3,35	3,21	
Dreher	2,33	2,31	2,33	Zimmerer	2,88	2,89	2,86
Monteure	2,36	2,36	2,40	Stukkateure	2,91	3,16	3,13
Gießer	2,28	2,33	2,40	Maler	3,47	2,76	2,79
Schmiede	2,27	2,32	2,31	Holzindustrie			
Druckgewerbe				Säger	2,80	2,33	2,31
Handwerker	2,61	2,27	2,33	Tischler	2,27	2,38	2,33
Buchbinder	2,29	2,03	2,06	Lackarbeiter	2,37	2,06	2,03
				Mattenhersteller	1,53	2,59	2,51

¹⁾ 1 Yen = 2,092 M.

GELD - UND FINANZWESEN

Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Sparkassen Ende 1927.

Die Bilanzstatistik der deutschen öffentlichen Sparkassen konnte für Ende 1927 im besonderen durch die Einarbeitung der Jahresabschlussbilanzen der Sparkasse in Bremen, der »Hamburger Sparcasse von 1827« und der »Neuen Sparcasse in Hamburg von 1864« in die Zweimonatsbilanzstatistik gegenüber dem bisherigen Umfang der Statistik¹⁾ abermals vervollständigt werden. Für Oldenburg, Lippe-Detmold und Bremen liegen jetzt Zwischenbilanzen aller Sparkassen vor, von Hamburg berichtet nunmehr eine größere Anzahl von Kassen. Wie am 30. Juni 1927 ist für die sächsischen Sparkassen eine Halbjahrsnachweisung über das Aktivgeschäft, für die bayerischen Sparkassen eine Halbjahrsbilanz aufgestellt worden. Nur für den Freistaat Lübeck fehlen zur Zeit laufende Bilanzaufstellungen der einzigen dort bestehenden Sparkasse, der Spar- und Anleihekasse zu Lübeck.

Im Passivgeschäft der deutschen Sparkassen stiegen die fremden Gelder (Spareinlagen, Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen und die Guthaben anderer Banken) Ende 1927 auf 6 162,3 Mill. M. gegenüber 5 485,3 Mill. M. am 30. Juni 1927 und 4 410,2 Mill. M.

am 31. Dezember 1926. Die Zunahme beruht in erster Linie auf dem starken Anwachsen der Spareinlagen, während die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen ihren Stand nur wenig verändert haben, und die Guthaben anderer Banken zwar eine an sich verhältnismäßig starke Steigerung, aber innerhalb der gesamten fremden Gelder eine weniger ins Gewicht fallende Erhöhung aufzuweisen haben. Die Zusammensetzung der fremden Gelder hat sich somit weiter zugunsten der Spareinlagen verschoben. Es betragen in vH der fremden Gelder

am	Spar-einlagen	Giro- usw. Einlagen	Guthaben anderer Banken	am	Spar-einlagen	Giro- usw. Einlagen	Guthaben anderer Banken
31. 12. 1927	75,7	18,6	5,7	31. 12. 1926	70,1	25,4	4,6
31. 10. 1927	75,0	19,3	5,7	31. 12. 1925	63,9	30,5	5,6
31. 8. 1927	73,9	20,6	5,5	31. 12. 1924	45,1	48,6	6,3
30. 6. 1927	73,3	21,1	5,6				

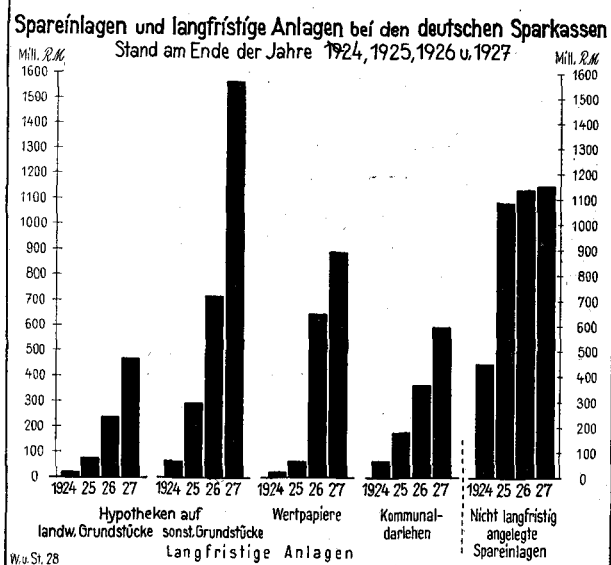
Von der Zunahme der fremden Gelder fallen im zweiten Halbjahr 1927 94,9 vH auf die Erhöhung der Spareinlagen (gegenüber 86,6 vH im ersten Halbjahr 1927), im ganzen Jahr 1927 89,9 vH (gegenüber 79,4 vH im Jahre 1926).

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 7. Jg. 1927, Nr. 23, S. 990.

Der Anteil, den die im Neugeschäft zufließenden fremden Gelder an den gesamten Mitteln der Sparkassen haben, ist im Zusammenhang mit einer bedeutenden Reservenbildung und der Abwicklung des Aufwertungsgeschäftes weiter gesunken. (Von 92,6 vH Ende 1925 auf 86,2 vH Ende 1926 und 84,9 vH Ende 1927.) Im besonderen erfuhren infolge der zum Jahresanfang üblichen Auszahlungen von Aufwertungsbeträgen die Aufwertungskonten der Passivseite auch der Aktivseite gerade zum Jahresschluß eine beachtenswerte Erhöhung.

Entsprechend dem größeren Anteil, den die Spareinlagen im Passivgeschäft wieder gewonnen hatten, beruhte die Erweiterung des Aktivgeschäftes in erster Linie auf einer Steigerung der langfristigen Anlagen, der Anlagen in Hypotheken, Wertpapieren und Kommunalanleihen. Der Spareinlagenzuwachs des Jahres 1927 wurde bis auf einen verschwindenden Rest von 13,3 Mill. RM oder 0,8 vH in diese Anlageformen überführt. Besonders bemerkenswert ist, daß im zweiten Halbjahr 1927 51,9 Mill. RM mehr langfristig angelegt wurden als der Spareinlagenzuwachs ausmachte. Es waren dies solche Spareinlagen, die Anfang des Jahres nicht durch Neueinlagen, sondern rein buchungsmäßig durch Zinsgutschriften entstanden waren und die im Interesse der Liquidität bis Mitte des Jahres noch nicht langfristig angelegt, sondern erst allmählich in die langfristige Anlage überführt werden konnten. Zu dieser Anlagepolitik — nämlich die Spareinlagen fast restlos langfristig anzulegen —, die den volkswirtschaftlichen Grundsätzen gerecht wird und die in der Vorkriegszeit uneingeschränkt befolgt wurde, waren die Sparkassen erst im Laufe des Jahres 1926 zurückgekehrt. Infolgedessen ist auch heute noch immer ein ansehnlicher Betrag von Spareinlagen nicht langfristig angelegt. Diese nicht langfristig angelegten Spareinlagen sind seit Ende 1925 — abgesehen von den oben erwähnten regelmäßig zu Anfang des Jahres eintretenden Erhöhungen — in ihrem absoluten Betrage beinahe stabil geblieben und daher im Verhältnis zu den gesamten Spareinlagen ständig gesunken. Ende 1927 waren bereits 75,4 vH aller Spareinlagen langfristig angelegt gegenüber 70,1 vH Mitte des Jahres und 63,2 vH am Ende des Vorjahres.

Wiederum hatte das Hypothekengeschäft an dieser Entwicklung des langfristigen Aktivgeschäftes den höchsten Anteil. Bemerkenswert ist, daß der Prozentsatz der dem Hypothekarkredit zugeführten Spareinlagen abermals gestiegen ist. Im zweiten Halbjahr 1927 sind ihm 84,7 vH des Spareinlagenzuwachses zugeflossen, im ersten Halbjahr 1927 nur 58,0 vH und im zweiten Halbjahr 1926 sogar nur



53,9 vH. Die Sparkassen stellten somit dem Hypothekemarkt im Jahre 1927 mit fast 1 100 Mill. RM beinahe 150 Mill. RM mehr als in den drei Jahren 1924—1926 zusammen zur Verfügung. Damit überschritten die Hypothekarkredite der Sparkassen die Höhe von 2 Milliarden RM.

Die Gliederung der Hypothekarkredite nach Grundstücksarten hat sich im Laufe des Jahres geringfügig zu Ungunsten des landwirtschaftlichen Realkredits verschoben. Ende 1926 waren noch 25 vH sämtlicher Hypothekarkredite auf landwirtschaftliche Grundstücke gegeben, Mitte 1927 nur noch 23,3 vH¹⁾ und Ende 1927 sogar nur noch 22,9 vH.

Der Wertpapierankauf wurde stark eingeschränkt. Im Jahre 1926 wurden 41,5 vH des Spareinlagenzuwachses in Effekten angelegt, im Jahre 1927 nur noch 15,7 vH, davon im zweiten Halbjahr 1927 sogar nur 0,9 vH. Die fast völlige Einstellung der Wertpapierkäufe ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Die gegenüber anderen Anlagearten geringere Rentabilität der Wertpapiere und die Furcht vor Kursverlusten, die durch den Rückgang der Kurse der festverzinslichen Wertpapiere begründet wurde, dürften die Eindämmung des Wertpapiergeschäftes veranlaßt haben. Vor allem dürften jedoch die geschäftlichen Ansprüche an hypothekarischen Ausleihungen den Sparkassen die für Wertpapierankäufe zur Verfügung stehenden Mittel erheblich eingeschränkt haben. Es handelt sich hierbei um eine konjunkturelle Entwicklung, die auch in der Vorkriegszeit regelmäßig zu beobachten war: Der in den Depressionsphasen übliche stärkere Zufluß neuer Einlagen wird zuerst in größtem Umfange zum Ankauf von festverzinslichen Wertpapieren verwendet. Dagegen kommt der Ankauf von Wertpapieren ins Stocken, sobald sich mit der Belebung des Sachmarktes das Hypothekengeschäft der Sparkassen ausdehnt.

Zunahme der Spareinlagen und der langfristigen Anlagen bei den deutschen Sparkassen.

Zeitraum	Langfristige Anlagen										Nicht langfristig angelegte Spareinlagen					
	Hypotheken								Langfristige Anlagen							
	davon auf								davon auf							
	insgesamt		landwirtschaftl. Grundstücke		sonstige Grundstücke		Wertpapiere		insgesamt			landwirtschaftliche Grundstücke		sonstige Grundstücke		
	in Mill. RM		in Mill. RM		in Mill. RM		in Mill. RM		in vH der Spareinlagen		in vH der Spareinlagen		in vH der Spareinlagen			
30. 6. 27-31. 8. 27	223,2	189,3	50,4	26,6	138,9	0,9	52,7	242,9	-19,7	84,8	22,6	62,2	0,4	23,6	108,8	- 8,8
31. 8. 27-31. 10. 27	198,5	173,8	29,3	16,9	144,5	2,7	56,2	232,7	-34,2	87,6	14,8	72,8	1,4	28,3	117,3	-17,3
31. 10. 27-31. 12. 27	221,0	181,0	39,6	21,9	141,4	2,4	35,6	219,0	2,0	81,9	17,9	64,0	1,1	16,1	99,1	0,9
insges. 2. Hj. 1927	642,7	544,1	119,3	21,9	424,8	6,0	144,5	694,6	-51,9	84,7	18,6	66,1	0,9	22,5	108,1	- 8,1
1. Hj. 1927	931,9	540,6	109,8	20,3	430,8	241,7	84,4	866,7	65,2	58,0	11,8	46,2	25,9	9,1	93,0	7,0
insges. i. J. 1927	1 574,6	1 084,7	229,1	21,1	855,6	247,7	228,9	1 561,3	13,3	68,9	14,6	54,3	15,7	14,6	99,2	0,8
2. Hj. 1926	728,5	392,8	92,7	37,6	300,1	301,8	102,4	796,8	-68,3	53,9	12,7	41,2	41,4	14,0	109,3	- 9,3
1. Hj. 1926	668,5	190,4	71,5	37,6	118,9	278,4	81,4	550,2	118,3	28,5	10,7	17,8	41,6	12,2	82,3	-17,7
insges. i. J. 1926	1 397,0	583,2	164,2	28,2	419,0	580,2	183,6	1 347,0	50,0	41,8	11,8	30,9	41,5	13,1	96,4	3,6
2. Hj. 1925	464,1	116,2	20,7	17,8	95,5	19,0	52,8	188,0	276,1	27,0	5,7	20,6	4,1	11,4	40,5	59,5
1. Hj. 1925	621,7	171,3	35,2	20,5	136,1	22,8	63,3	257,4	364,3	25,6	4,5	21,9	3,7	10,2	41,5	58,5
insges. i. J. 1925	1 085,8	287,5	55,9	19,4	231,6	41,8	116,1	445,4	640,4	26,5	5,2	21,3	3,8	10,7	41,0	59,0

¹⁾ Nach der Monatsstatistik. — ²⁾ Geschätzt nach der Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen Preußens.

³⁾ Die Aufteilung der Hypothekarkredite im ersten Halbjahr 1927 ist auf Grund umfangreicher Unterlagen neu geschätzt worden.

vor allem an den Mittelstand gegebenen kurzfristigen Kredite sind nunmehr erstmalig, obwohl sie auf fast 2 Milliarden gestiegen sind, kleiner als die gewährten Hypothekarkredite. Auch ist bemerkenswert, daß zum ersten Male bei ihnen ein leichter Rückgang (gegenüber dem 31. Oktober 1927) festgestellt werden kann.

Die Kreditpolitik der Sparkassen in den einzelnen Ländern und Landesteilen zeigt, wie aus der Übersicht »Spareinlagen und langfristige Anlagen bei den deutschen Sparkassen am 31. Dezember 1927« hervorgeht, teilweise starke Unterschiede. Die in langfristige Anlagen überführten Spareinlagen sind — abgesehen von der Braunschweigischen Landessparkasse, deren Aktivgeschäft von der Braunschweigischen Staatsbank wahrgenommen wird — besonders stark zurückgeblieben in Waldeck, Oldenburg, Schaumburg-Lippe und Thüringen, während die Anteilsziffern von Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Sachsen, Baden, Hamburg¹⁾ und Württemberg weit über dem Reichsdurchschnitt liegen. In Baden, Hamburg¹⁾, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe, Sachsen, Bremen und Württemberg ist

¹⁾ Nur die dem Hannoverschen Sparkassenverband angeschlossenen Sparkassen, die Hamburger Sparcasse von 1827 und die Neue Sparcasse in Hamburg von 1864.

mehr als die Hälfte der Spareinlagen in Hypotheken angelegt. Abgesehen von Waldeck, Anhalt und Oldenburg hat Preußen die verhältnismäßig niedrigste Hypothekenanlage. Das ist auf zwei Ursachen zurückzuführen. Einmal sind die preußischen Sparkassen durch das Anlegungsgesetz von 1912 verpflichtet, einen hohen Betrag ihrer Spareinlagen in Wertpapieren anzulegen¹⁾ (sie haben, abgesehen von Oldenburg und Anhalt die verhältnismäßig höchste Wertpapieranlage); ferner sind sie in besonders starkem Maße von den Kommunen in Anspruch genommen worden (nur Anhalt, Mecklenburg-Strelitz, Hessen, Württemberg, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin haben verhältnismäßig mehr Kommunaldarlehen gegeben).

Naturngemäß war auch der Anteil der Hypotheken auf landwirtschaftliche Grundstücke an der Summe aller gewährten Hypotheken sehr verschieden. In vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden war er im allgemeinen höher als in vorwiegend industriellen Bezirken. So war er besonders hoch in Waldeck, Hessen, Schaumburg-Lippe, Oldenburg, Württemberg, Baden und Bayern, besonders niedrig in den Hansestädten und in Sachsen.

¹⁾ Diese Bestimmungen sind jedoch auf Grund einer Entschließung des Preußischen Landtags vom 30. März 1928 gemildert worden.

Die Bodenkreditinstitute im Jahre 1927. (Vorläufige Ergebnisse)

Vorbemerkung. Als Bodenkreditinstitute sind nachstehend folgende Anstalten zusammengefaßt:

1. Die Hypotheken-Aktienbanken, die dem Hypothekengesetz von 1899 unterstehen;
2. die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1927; hierin sind die Girozentralen — abweichend von den bisher in »Wirtschaft und Statistik« gegebenen Übersichten — eingeschlossen;
3. als sonstige Anstalten die Bayerische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., die Rentebrief A. G. der Deutschen Bauernvereine, die Pfälzische Wirtschaftsbank A. G. und die Württembergische Wohnungskreditanstalt.

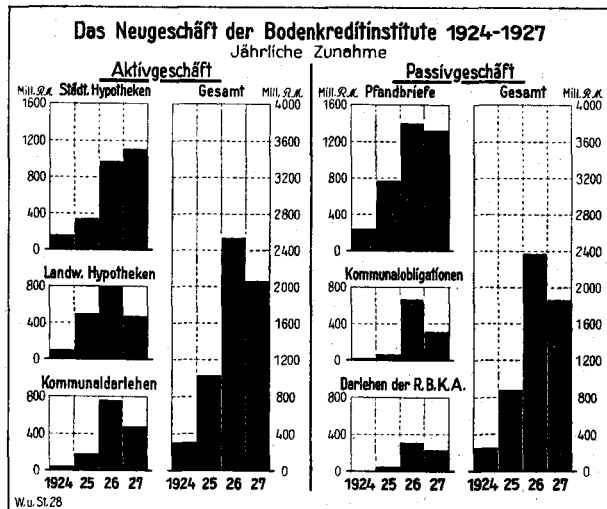
Die Aktiva und Passiva der Bodenkreditinstitute sind nachstehend in folgende Abschnitte gegliedert worden:

1. das Neugeschäft, umfassend die auf Reichsmark, Goldmark, Feingold und ausländische Währung lautenden Schuldverschreibungen und Darlehen,
2. die auf Roggen und sonstige Sachwerte lautenden Schuldverschreibungen und Darlehen,
3. die Aufwertungsergebnisse, umfassend den Umlauf an Liquidationsschuldverschreibungen (einschl. der Kommunalsammelabfuhranleihen der Sparkassen- und Giroverbände) und die Bestände an Aufwertungsanleihen.

1. Das Neugeschäft. Die Bodenkreditinstitute können auch für 1927 eine starke Ausdehnung ihrer Geschäftstätigkeit verzeichnen. Es war ihnen wiederum möglich, erhebliche Beträge an Pfandbriefen und sonstigen Schuldverschreibungen (Kommunalobligationen) auf dem Kapitalmarkt abzusetzen. Jedoch war der Absatz für die von den Bodenkreditinstituten ausgegebenen Schuldverschreibungen nicht mehr so günstig wie im Jahre zuvor, obwohl größere Beträge im Ausland untergebracht werden konnten. Bei den Pfandbriefen ist die Umlaufzunahme zwar noch fast ebenso hoch wie im Jahre 1926. Die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und die sonstigen Institute haben sogar eine etwas größere Steigerung ihres Umlaufs an Pfandbriefen als im Vorjahre aufzuweisen. Dagegen hat sich die Neuemission von Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen stark vermindert.

Der Umlauf an Pfandbriefen (ohne die Liquidationspfandbriefe und Roggenpfandbriefe) hat Ende 1927 den Betrag von 3 760 Mill. *ℛ.ℳ.* erreicht. Auch der Umlauf an Kommunalobligationen und ähnlichen Schuldverschreibungen (einschl. der Anleihen der Sparkassen- und Giroverbände und ihrer Bankanstalten) hat sich beträchtlich ausgedehnt und stellt sich Ende 1927 auf 1 109,5 Mill. *ℛ.ℳ.*

Im Zusammenhang mit der Kapitalmarktlage mußten die Bodenkreditinstitute bei der Emission ihrer Schuldverschreibungen im Laufe des Jahres zu einem höheren Zinsfuß übergehen. Am Schluß des Jahres konnten im Inland fast durchweg nur noch 8prozentige Schuldverschreibungen untergebracht werden. Dennoch liegt der durchschnittliche Zinsfuß der im Verlaufe des ganzen Jahres 1927 insgesamt neu ausgegebenen Wertpapiere mit 6,86 vH niedriger als im Vorjahre (7,99 vH). Diese weitere Senkung des durchschnittlichen Zinsfußes ist zu einem Teil auf den großen Betrag der in den Frühjahrsmonaten zu niedrigerem Zinsfuß erfolgten Emissionen, zum anderen Teil auf die im



Ausland unter Erlaß der Kapitalertragssteuer untergebrachten Pfandbriefe zurückzuführen. Ferner ist der Umlauf von 10prozentigen Pfandbriefen der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten infolge Konversionen im Jahre 1927 erheblich zurückgegangen. Der durchschnittliche Nominalzinsfuß aller im Umlauf befindlichen Goldpfandbriefe ist von 8,26 vH Ende 1926 auf 7,53 vH Ende 1927 gesunken.

Ebenso wie in den Vorjahren wurden den Bodenkreditinstituten Darlehen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zur Gewährung landwirtschaftlicher Hypotheken zugewiesen. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat während des Jahres 1927 in Amerika zwei Anleihen im Gesamtbetrag von 80 Mill. \$ gleich 336 Mill. *ℛ.ℳ.* aufgenommen, aus denen bis zum Jahreschluß ungefähr zwei Drittel über die Bodenkreditinstitute und Sparkassen der Landwirtschaft zugeführt worden sind. Außerdem erhöhten sich die aus Mitteln der Golddiskontbank-Anleihe (bzw. zu deren Bedingungen) gewährten Darlehen um 56 Mill. *ℛ.ℳ.* Insgesamt haben die von der Rentenbank-Kreditanstalt gewährten Darlehen den Betrag von 680,4 Mill. *ℛ.ℳ.* erreicht. Die Bodenkreditinstitute weisen am gleichen Stichtag 586,1 Mill. *ℛ.ℳ.* als von der Rentenbank-Kreditanstalt erhalten aus.

Entsprechend der Zunahme der aus den Emissionen und den Darlehen der Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung stehenden Mittel haben sich auch die Ausleihungen der Bodenkreditinstitute beträchtlich erhöht. Bei den Ausleihungen ist die Zunahme sogar etwas größer als bei den Emissionen (zuzüglich Rentenbank-Kreditanstalt), da den Bodenkreditinstituten aus Kapital-

3. Die Aufwertungsergebnisse. Die Regelung der Aufwertungsfrage hat bei den Bodenkreditinstituten im Jahre 1927 beträchtliche Fortschritte gemacht. An Liquidationspfandbriefen sind Ende des Jahres bereits rund 1 250 Mill. *R.M.* im Umlauf. Davon entfällt der überwiegende Teil auf Hypotheken-Aktien-Banken, während von den Landschaften und sonstigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten Liquidationspfandbriefe nur in geringem Umfange ausgegeben worden sind. Entsprechend der Ausgabe von Liquidationspfandbriefen sind Aufwertungshypotheken aus den Teilungsmassen heraus in das Neugeschäft übernommen worden. Gleichzeitig ist der Betrag der bei den Bodenkreditinstituten insgesamt vorhandenen Aufwertungshypotheken im Jahre 1927 wiederum gesunken und am Jahresende um rund 160 Mill. *R.M.* niedriger als Ende 1925. Die Verminderung dürfte nur zu einem geringen Teil auf Ausfälle, zum größten Teil aber auf Rückzahlungen beruhen.

In der Aufwertung der Kommundarlehnen sind während des Jahres 1927 keine wesentlichen Fortschritte zu verzeichnen, nur von einigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten sind Liquidationsschuldverschreibungen ausgegeben worden. Einschließlich der Kommunalsammelablösungsanleihen (Nennwert) erreicht der gesamte Umlauf an Aufwertungsobligationen Ende 1927 noch nicht den Betrag von 100 Mill. *R.M.*

Aufwertungs-Schuldverschreibungen und Aufwertungsdarlehen (Stand am Jahresende in Mill. *R.M.*).

Bezeichnung	1925	1926	1927
Umlauf an Liquidationspfandbriefen			
Hypotheken-Aktienbanken	—	167,3	1 100,2
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	—	—	128,7
Sonstige Anstalten	—	—	19,1
Summe	—	167,3	1 248,0
Umlauf an Aufwertungsobligationen			
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	—	0,2	16,6
Girozentralen ¹⁾	—	2,2	78,0
Summe	—	2,4	94,6
Bestand an Aufwertungshypotheken			
a) in den Teilungsmassen			
Hypotheken-Aktienbanken	1 983,1	1 760,6	760,1
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	624,0	582,7	423,6
Sonstige Anstalten	19,1	18,8	—
Summe	2 626,2	2 362,1	1 183,7
b) in das Neugeschäft übernommen			
Hypotheken-Aktienbanken	—	162,3	1 118,4
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten	—	—	139,2
Sonstige Anstalten	—	—	19,3
Summe	—	162,3	1 276,9
Gesamtsumme	2 626,2	2 524,4	2 460,6

¹⁾ Kommunalsammelanleihen (Nennwert).

Die Kapitalanlagen der unter Reichsaufsicht stehenden größeren privaten Lebensversicherungsunternehmen am 30. April 1928.

Der Ausbau des Versicherungsgeschäfts der privaten Lebensversicherungsunternehmen zeitigte auch im letzten Zweimonatszeitraum — März und April — weitere Fortschritte, das Zeitmaß der Geschäftserweiterung hat sich indessen im Vergleich zu den Vormonaten etwas verlangsamt. Die Zahl der Kapitalversicherungen stellte sich Ende April auf rund 6 Mill., die versicherten Summen erreichten einen Stand von 9 894 Mill. *R.M.*

Stand des nach der Umstellung auf Reichsmark abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts¹⁾.

Stichtag	Anzahl der Kapitalversicherungen Mill.	Versicherte Summen Mill. <i>R.M.</i>	Durchschn. Betrag je Versicherung <i>R.M.</i>	Prämien-einnahme ²⁾ Mill. <i>R.M.</i>
31. 12. 1927	5,1	8 910,0	1 747,1	74,8
28. 2. 1928	5,7	9 495,0	1 665,8	82,4
30. 4. 1928	6,0	9 894,0	1 649,0	89,9

¹⁾ Hier wurden sämtliche selbst abgeschlossenen Kapitalversicherungen mit Ausnahme der Abonnementversicherungen erfaßt; in den beiden ersten Zweimonatsnachweisungen waren auch noch die in Rückdeckung übernommenen Versicherungen berücksichtigt worden. Die Kapitalversicherungen umfassen Todesfall-, Erlebensfall-, Risiko-, Sterbekassen-, Kupon-, Aussteuer-, Sparversicherungen usw., dabei wurde von Nebenleistungen, wie etwa garantierte Bonifikationen und Leistungen aus Zusatzversicherungen (Invaliditäts-, Unfall-zusatzversicherungen usw.), abgesehen. — ²⁾ Hierunter ist zu verstehen: Prämien-einnahme aus Lebensversicherungen insgesamt (inländische und ausländische; nach Abzug von Dividenden) einschließlich aller Nebenleistungen aus selbst abgeschlossenen Versicherungen (also unter Einschluß des etwa davon in Rückdeckung gegebenen Teiles).

(gegenüber 5,7 Mill. bzw. 9 495 Mill. *R.M.* Ende Februar). Es entfiel somit auf die einzelne Versicherung im Durchschnitt ein Betrag von 1 649 *R.M.* Die Entwicklung des Versicherungsgeschäfts seit Ende 1927 zeigt eine Tendenz zur Senkung für die Durchschnittshöhe der einzelnen Versicherung, d. h. das kleinere Geschäft gewinnt wieder eine zunehmende Bedeutung. Die Einnahmen aus Prämien weisen eine fortschreitende Erhöhung auf; sie sind von 82,4 Mill. *R.M.* im Januar und Februar auf 89,9 Mill. *R.M.* im letzten Zweimonatszeitraum gestiegen.

In Übereinstimmung mit der allmählichen Steigerung der Prämieinnahmen bzw. der Prämienreserve haben sich auch die Kapitalanlagen der privaten Lebensversicherungsgesellschaften im letzten Zweimonatszeitraum weiter erhöht, und zwar etwas stärker als im vorigen Berichtszeitraum, insbesondere bei den langfristigen Ausleihungen. Im einzelnen zeigte die Anlage in Wertpapieren eine größere (absolut wie relativ) Steigerung als diejenige in Hypotheken; anscheinend haben bei den Wertpapieranlagen vereinzelt Verschiebungen zwischen Alt- und Neuanlagen stattgefunden. Die Darlehen an öffentliche Körperschaften (Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände usw.) haben sich nur geringfügig erhöht.

Kapitalanlagen der unter Reichsaufsicht stehenden größeren privaten Lebensversicherungsunternehmen (in Mill. *R.M.*).

Bezeichnung	31. 12. 1926 ¹⁾	31. 12. 1927 ²⁾	29. 2. 1928 ³⁾	30. 4. 1928 ⁴⁾
Zahl der Unternehmungen	58	56	57	57
Kapitalanlagen:				
1. Neuanlagen	432,9	696,7	734,4	792,6
Hypotheken und Grundschulden	244,2	433,8	458,8	481,6
Wertpapiere	84,9	136,3	140,3	166,3
Darlehen an öffentliche Körperschaften	13,3	32,3	39,3	42,2
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	10,1	17,0	19,3	23,0
Grundbesitz	65,8	77,3	76,7	79,5
Sonstige Anlagen	14,6	—	—	—
2. Aufgewertete Vermögensanlagen⁵⁾	—	513,2	518,1	531,5
Hypotheken und Grundschulden	—	458,0	460,0	466,7
Wertpapiere	—	17,8	19,7	21,5
Darlehen an öffentliche Körperschaften	—	15,8	15,0	15,7
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	—	21,6	23,3	27,6
Sonstige Anlagen	—	—	0,1	—

¹⁾ Nach Veröffentlichungen des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung; Jg. 1927. — ²⁾ Nach der Zweimonatsstatistik des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung. — ³⁾ Zahlenangaben über aufgewertete Kapitalanlagen für das Jahr 1928 lagen nicht vor. — ⁴⁾ Außerdem ist noch eine Reihe von Versicherungsunternehmen vorhanden, die sich in Liquidation befinden; bei ihnen beliefen sich Ende April 1928 die aufgewerteten Vermögensanlagen insgesamt auf 285 Mill. *R.M.*, wovon 258,7 Mill. *R.M.* auf Hypotheken entfallen.

Der Geldmarkt im Mai 1928.

Die für den Monat Mai saisonübliche Steigerung des Stückgeldumlaufs ist in diesem Jahre nicht in Erscheinung getreten; es zeigte sich vielmehr eine sehr beachtliche Kontraktion des Geldumlaufs. Auch am Ultimo trat nur eine mäßige Erhöhung des Geldumlaufs ein, so daß am Monatschluß die Gesamtziffer für den Stückgeldumlauf nur wenig höher lag als Ende April, eine Erhöhung, die ausschließlich durch den Stückgeldbedarf des Pfingstverkehrs bedingt war.

Auch die Bewegung der Wirtschaftskredite der Notenbanken spiegelt deutlich verringerte Ansprüche der Wirtschaft wider. Die Ausleihungen der Notenbanken hielten sich etwa auf dem Stande vom Mai 1927, lagen aber beträchtlich niedriger als im Herbst des Vorjahres. Nur in der zweiten Monatshälfte zeigte sich eine von der saisonüblichen Bewegung abweichende leichte Steigerung in den Wechselbeständen der Reichsbank, die mit erhöhten Wechseleinreichungen zusammenhing, wie sie im Hinblick auf den besonderen Verkehrsbedarf der Pfingstfeiertage vorgenommen wurden.

Der Verminderung des Notenbankkredits stand auch im Mai wieder eine erhebliche Auffüllung des für Deckungszwecke bestimmten Devisenfonds gegenüber. Der Deckungsdevisenbestand der Reichsbank näherte sich wieder dem Stand von Ende Februar 1928, obwohl ein erheblicher Teil der Golderwerbungen der Reichsbank in den Monaten März und April durch Hergabe von Devisen bestritten wurde. Offenbar ist der Erlös der vierten Dollaranleihe der Rentenbankkreditanstalt überwiegend den Devisenbeständen der Reichsbank zugute gekommen. Dagegen

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	1927		1928			
	31. Mai	29. Febr.	31. März	30. April	31. Mai	
Mill. RM						
A. Wirtschaftskredite	2 957,8	2 650,1	2 926,8	2 783,1	2 702,7	
I. Reichsbank	2 493,0	2 453,4	2 736,9	2 596,6	2 512,4	
Wechsel	2 421,3	2 336,3	2 652,9 ¹⁾	2 493,9	2 469,4	
Lombard	71,6	117,1	84,0	102,8	43,0	
II. Privatnotenbanken	213,1	196,7	189,9	186,5	190,3	
Wechsel	201,3	189,2	182,5	178,5	182,3	
Lombard	11,8	7,4	7,5	8,0	8,0	
III. Rentenbank (Wechsel)	251,7	—	—	—	—	
B. Depositen	814,6	617,6	655,1	681,2	712,2	
Davon Reichsbank	699,8	491,0	532,6	557,9	581,5	
C. Staatliche Ansprüche						
Münzprägungen	857,5	968,6	986,0	1 000,5	1 017,2	
Schuld an die Reichsbank	208,4	199,4	199,4	199,4	199,4	
Kredit der Rentenbank	804,6	719,0	712,5	695,9	680,3	
Summe	1 870,5	1 886,9	1 897,9	1 895,8	1 896,9	
D. Gold- u. Devisenbestand	1 983,6	2 259,9	2 208,7	2 297,0	2 403,7	
I. Reichsbank	1 894,1	2 170,3	2 119,6	2 208,7	2 314,8	
Gold	1 815,6	1 888,4	1 930,8	2 040,9	2 040,8	
Devisen	78,6	282,0	188,9	167,7	274,1	
II. Privatnotenbanken	89,5	89,6	89,1	88,3	88,9	
Gold	65,9	65,9	65,9	65,9	65,9	
Devisen	23,6	23,7	23,2	22,5	23,0	
III. Golddeckung						
Reichsbanknoten	50,93	50,85	46,97	50,09	51,59	
Ges. Geldumlauf	34,93	37,89	35,50	37,58	38,91	
E. Zahlungsverkehr						
I. Geldumlauf zus.	5 679,1	5 964,1	6 222,2	6 112,6	6 177,4	
Reichsbanknoten	3 708,8	4 256,9	4 501,3	4 397,1	4 474,6	
Privatbanknoten	177,4	176,1	178,9	176,6	175,5	
Rentenbankscheine	1 033,2	630,4	616,0	609,3	586,2	
Münzen	759,8	900,8	926,0	929,6	941,1	
II. Giroumsätze ¹⁾	50 627	51 988	57 954	55 955	56 656	
III. Abrechnungsverkehr ²⁾	8 376,8	8 947,7	10 178,8	9 586,1	10 060,5	
IV. Postscheckverkehr ¹⁾	10 999,7	10 979,6	11 779,9	11 822,8	—	
F. Geldsätze ³⁾						
I. Reichsbankdiskont	5,00	7,00	7,00	7,00	7,00	
II. Tägliches Geld	6,31	6,66	7,00	6,80	7,01	
III. Monatsgeld	7,63	7,77	7,89	7,98	8,00	
IV. Privatkont, lange Sicht	4,90	6,20	6,72	6,70	6,66	
Privatkont, kurze Sicht	4,90	6,20	6,72	6,71	6,66	
V. Rendite der Goldpfandbriefe	7,20	7,61	7,66	7,69	7,72	

¹⁾ Im Monat. — ²⁾ Monatsdurchschnitt. — ³⁾ Einschl. Eilavisverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Reichsschatzwechsel.

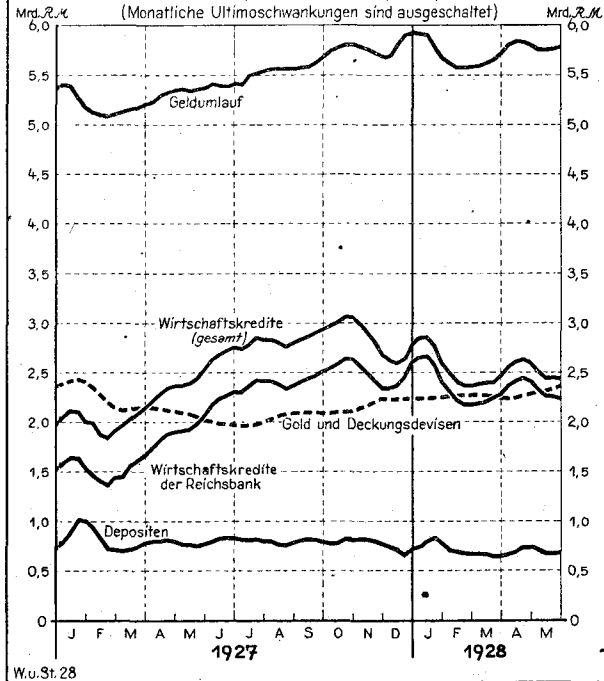
hielten sich die Goldbestände der Notenbanken nahezu unverändert auf der Höhe, die sie Ende April erreicht hatten; neue Goldkäufe haben im Mai nicht stattgefunden.

Die Entspannung, die der Status der Reichsbank erfuhr, wurde teilweise auch durch die Bewegung der Giro Guthaben gefördert. Nur in Verbindung mit dem Zahlungstermin für die Vermögenssteuer und andere Zahlungseingänge öffentlicher Stellen haben sich in der zweiten Monatshälfte die öffentlichen Guthaben bei der Reichsbank beträchtlich erhöht. Dagegen scheinen die sonstigen Depositen der Reichsbank ihren Stand nur wenig verändert zu haben. Am Monatsultimo lagen die Guthaben bei der Reichsbank etwas höher als am Ausgang des Vormonats; an dieser Steigerung dürften namentlich in der Hauptsache die Guthaben nicht-öffentlicher Herkunft beteiligt sein.

Bei den Geldsätzen des offenen Marktes bildete sich keine einheitliche Bewegung heraus. Im Gegensatz zu der Bewegung der Wirtschaftskredite zeigten die Tagesgeldsätze in der ersten Monatshälfte eine beachtliche Anspannung; diese teilweise erfolgte Geldmarktversteifung ließ aber im weiteren Verlauf des Monats erheblich nach. Gegen Monatsende brachte allerdings der Pfingstverkehr, über die übliche Ultimoanspannung hinaus, eine beträchtliche Steigerung des Satzes für tägliches Geld; erst Anfang Juni konnte sich die allgemeine Geldmarktverflüssigung auch in der Haltung der Geldsätze voll auswirken. Auf dem Markt der Privatkonten hatte sich im Verlauf des Mai eine gewisse Spannung ergeben, die aber ebenfalls in den ersten Junitagen behoben war.

Insgesamt zeigte die Geldmarktlage im Verlauf des Mai 1928 eine Tendenz zur Entspannung. Eine allgemeine Senkung der Geldsätze ist zwar nicht eingetreten, da auch der Diskontsatz der Reichsbank nicht verändert wurde und die Sätze des offenen Marktes in ihrer Höhe weiterhin durch das Niveau des Reichsbankdiskontsatzes bestimmt werden. Deutlicher kommt die Entspannung in der verringerten Inanspruchnahme des Notenbankkredits zum Ausdruck. Sie wird in der Hauptsache bedingt durch eine Verminderung des Stückgeldbedarfs, die im Einklang mit der leichten Konjunkturabschwächung steht und durch erhöhte Zahlungsmittelanforderungen des Pfingstverkehrs

Die Notenbanken 31. Dezember 1926 - 31. Mai 1928



Die Notenbanken (in Mill. RM.)

Monatsdurchschnitt	Gold und Deckungsdevisen	Geldumlauf ¹⁾	Depositen	Wirtschaftskredite ²⁾ insgesamt	Reichsbank
1924 Mai	498,3	2 780,4	935,2	2 163,5	2 081,4
1925 „	1 425,7	4 375,3	832,0	3 021,5	2 061,8
1926 „	1 909,3	4 789,3	766,2	2 087,6	1 383,4
1927 „	2 021,8	5 365,9	776,1	2 526,2	2 066,7
1928 Januar	2 248,2	5 677,3	766,0	2 593,5	2 397,1
Februar	2 267,6	5 586,9	667,7	2 368,6	2 172,4
März	2 237,5	5 723,2	643,8	2 466,9	2 274,8
April	2 286,6	5 808,3	739,5	2 595,1	2 408,2
Mai	2 358,0	5 784,0	678,3	2 426,9	2 235,6

¹⁾ Einschl. Münzumlauf. — ²⁾ Ab 30. 4. 1928 einschl. Reichsschatzwechsel im Bestand der Reichsbank.

nur zeitweilig unterbrochen wurde. Die Entspannung ist aber gleichzeitig auch, wie die Bewegung der Gold- und Devisenbestände zeigt, durch einen umfangreichen Devisenzufluß unterstützt worden und steht somit in engem Zusammenhang mit den Auslandsanleihen, die in den letzten Wochen in besonders großem Umfang hereingekommen sind. Ebenso dürften kurzfristige Auslandskredite und insbesondere Auslandskäufe auf den deutschen Wertpapiermärkten an diesem Devisenzufluß, der auch in dem niedrigen Stande der Devisenkurse zum Ausdruck kommt, beteiligt sein. Insoweit dürfte die im Mai wieder zu beobachtende Erleichterung der Geldmarktlage nicht restlos durch den Konjunkturablauf, sondern zu einem Teil durch Kreditzufluß aus dem Auslande bestimmt sein.

Auf dem Devisenmarkt hat sich seit Anfang Juni ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen. Die veränderten Geldmarktverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika haben anscheinend zu Geldabzügen des Auslandes geführt; dementsprechend hat der Dollarkurs in Berlin gegenüber seinem — seit Einführung der freien Notierung — tiefsten Stand vom 24.—29. Mai (4,177 RM) eine Erhöhung aufzuweisen (am 12. Juni stellte sich die Dollarnotiz auf 4,186 RM), blieb aber noch immer unter der Parität. Die Verschiebungen in den außerdeutschen Geldmarktverhältnissen hatten bis gegen Mitte Juni keinen sichtbaren Einfluß auf den deutschen Geldmarkt. Der erste Juniausweis der Reichsbank zeigt im Gegenteil eine weitere Entspannung. Abweichend von der der Saison entsprechenden Bewegung waren Geldumlauf und insbesondere die Wirtschaftskredite niedriger als zu Anfang Mai; lediglich ein leichter Rückgang in den Devisenbeständen der Reichsbank läßt sich feststellen. Die in besonders großem Ausmaß hereingekommenen langfristigen Auslandsanleihen scheinen somit ein stärkeres Gegengewicht gegen das Abfließen kurzfristiger Auslandsgelder geschaffen zu haben.

Die Börse im Mai 1928.

(Kurse und Dividenden der Aktien am 31. Mai 1928)

Die Berechnung der durchschnittlichen Dividende der an der Berliner Börse gehandelten Aktien ergibt für Ende Mai mit 8,14 vH eine erneute Erhöhung gegenüber dem Vormonatstand (7,94 vH). Somit hat sich die Durchschnittsdividende seit Ende 1926 um rund 2 1/3 vH gehoben; gleichzeitig hat sie damit einen Stand erreicht, der um ein geringes über dem Nominalzinsfuß liegt, zu dem augenblicklich festverzinsliche Wertpapiere ausgegeben werden müssen. Der Vorkriegsstand wurde nunmehr außer bei den bereits genannten Wertpapiergruppen¹⁾ noch bei den Aktien der Gruppen »Textilindustrie«, »Gummi«, »Grundstückshandel« und den unter »sonstiger Verkehr« zusammengefaßten Aktienwerten erreicht, zum Teil sogar erheblich überschritten. An der leichten Steigerung der Durchschnittsdividende im Verlauf des Mai waren in erster Linie die Aktien des Bergbaus und der Schwerindustrie beteiligt; die Werte der verarbeitenden Industrie hatten gegenüber April eine verhältnismäßig bescheidene Erhöhung der Durchschnittsdividende aufzuweisen. Innerhalb der Gruppe »Bergbau und Schwerindustrie« ist bei den Werten der Steinkohlenindustrie und der »Steine und Erden« eine nennenswerte Erhöhung der Durchschnittsdividende festzustellen; bei letztgenannter Gruppe hat eine größere Anzahl von Unternehmungen erhöhte Dividenden erklärt, allerdings stand diesen Dividendensteigerungen ein bedeutender Dividendenausfall bei einer kleineren Aktiengesellschaft dieser Gruppe (Bayerische Granit A. G.) gegenüber. Innerhalb der Gruppe der verarbeitenden Industrie ist auf größere Steigerungen der Durchschnittsdividende bei den Aktienwerten der elektrotechnischen Industrie und des Baugewerbes hinzuweisen; bei

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 8, S. 296.

Kurse und Dividenden der an der Berliner Börse gehandelten Aktien. (Stand am 31. Mai 1928)

Gruppe	Zahl der Papiere	Nominalkapital Mill. RM	Dividende *)		Kurs		Rendite vH	Kurswert Mill. RM
			vH	RM	vH	RM		
Steinkohlen	11	300,5	7,04	21,2	145,12	4,85	436,1	
Braunkohlen	17	329,8	9,20	30,3	223,57	4,12	737,4	
Kali	4	67,5	9,74	6,6	243,65	4,00	164,5	
Bergbau und Eisenindustrie	29	2 189,7	6,55	143,3	121,48	5,39	2 660,0	
Steine und Erden	61	303,5	8,38	25,4	150,42	5,57	456,5	
Eisen- und Metallgewinnung	25	204,8	6,86	14,0	146,81	4,67	300,7	
Sonstige Eisen- und Metallw.	9	43,8	4,23	1,9	126,19	3,35	55,3	
Bergbau u. Schwerindustrie	156	3 439,6	7,06	242,7	139,85	5,05	4 810,5	
Metallwaren	23	78,3	4,77	3,7	96,82	4,93	75,9	
Maschinen	128	741,8	4,31	32,0	108,70	3,97	806,3	
Elektrotechnik	26	567,4	7,96	45,1	207,14	3,84	1 175,4	
Chemische Industrie	37	1 223,5	10,57	129,3	249,02	3,24	3 046,6	
Textilindustrie	73	448,0	10,22	45,8	276,88	6,69	1 240,4	
Papier	33	147,6	9,86	14,6	190,30	5,18	280,9	
Leder und Linoleum	6	71,2	11,26	8,0	277,21	4,06	197,4	
Gummi	10	67,6	5,59	3,8	120,93	4,62	81,7	
Holz	10	32,8	3,15	1,0	75,08	3,20	24,7	
Musik- und Spielwaren	2	17,0	12,94	2,2	415,06	3,12	70,6	
Nahrungs- und Genußmittel	43	237,3	7,62	18,1	160,13	4,76	380,1	
Brauereien	39	218,9	12,66	27,7	258,32	4,90	565,5	
Bekleidung	10	29,0	7,65	2,2	149,25	5,13	43,2	
Baugewerbe	14	69,8	9,21	5,6	175,25	5,26	106,5	
Verarbeitende Industrie ...	454	3 941,3	8,60	339,1	205,39	4,19	8 095,2	
Wasser, Gas, Kraft	36	802,2	8,70	69,8	177,98	4,89	1 427,7	
Handel	19	211,0	8,16	17,2	188,12	4,34	397,0	
Banken	41	968,5	10,14	98,2	188,49	5,38	1 825,5	
Hypothekenbanken	23	239,6	9,61	23,0	162,06	5,93	388,3	
Grundstückshandel	18	60,2	4,18	2,5	108,96	3,84	65,6	
Versicherungen	47	97,1	12,91	12,5	308,20	4,19	299,3	
Schifffahrt	8	380,4	8,12	30,9	174,08	4,66	662,2	
Eisen- und Straßenbahnen	39	535,1	6,17	33,0	98,57	6,26	527,4	
Sonstiger Verkehr	5	36,9	7,99	2,9	145,05	5,51	53,5	
Verschiedene ²⁾	5	43,0	8,53	3,7	171,56	4,97	73,7	
Handel und Verkehr	241	3 374,1	8,71	293,8	169,54	5,14	5 720,4	
Insgesamt	851	10 755,0	8,14	875,6	173,18	4,80	18 626,0	
» 30. April 1928 ..	854	10 706,6	7,94	850,3	165,54	4,70	17 723,4	
» 31. März	859	10 680,3	7,58	809,3	157,67	4,81	16 839,8	
» 29. Februar	858	10 545,4	7,29	769,2	154,64	4,71	16 308,0	
» 31. Januar	869	10 537,1	7,20	759,1	155,98	4,62	16 435,3	
» 31. Dez. 1927 ..	872	10 540,3	7,14	752,8	161,14	4,43	16 985,0	
Außerdem:								
Vorzugsaktion	17	303,9	6,77	20,6	92,67	7,31	281,3	
Genußscheine	7	66,5	6,52	4,4	132,91	4,91	88,9	
Kolonialgesellsch.-Anteile ..	2	3,6	1,31	0,9	250,53	0,52	9,0	
Aktien ohne Kurs	5	13,4	2,58	0,3	—	—	—	
Aktiengesellsch. i. Liquid. ...	9	15,1	0	—	34,71	0	5,2	

¹⁾ Eingezahlter Betrag. — ²⁾ 3 Gast- und Schankwirtschaften und 2 Hochseefischereien. — ³⁾ Auf das volle Jahr umgerechnet.

erstgenannten Aktien geht diese Steigerung auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei einer der größeren Unternehmungen dieser Gruppe (Schuckert & Co.) zurück. In der Gruppe »Handel und Verkehr«, die im ganzen nur eine geringfügige Erhöhung der durchschnittlichen Dividende aufzuweisen hatte, zeigten die Werte der Gruppe »Handel« und insbesondere die Versicherungsgesellschaften eine größere Steigerung der Durchschnittsdividende.

Auch das (unter Berücksichtigung der Kapitalgröße errechnete) Kursniveau von 851 an der Berliner Börse gehandelten Aktien hat sich wieder beträchtlich gehoben. Die Rendite sämtlicher an der Berliner Börse gehandelten Aktien hat sich entsprechend den verhältnismäßig großen Kurssteigerungen leicht gesenkt.

Durchschnittliches Kursniveau von 223 goldgestellten Aktien.

Monatsdurchschnitt	Bergbau und Schwerindustrie	Verarb. Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
Mai 1927	172,66	172,08	164,22	169,82
Januar 1928	151,01	150,23	154,05	151,55
Februar	147,25	145,21	152,14	147,68
März	143,76	144,22	150,10	145,99
April	150,04	152,28	152,71	152,07
Mai	151,90	158,25	158,36	157,30

Geht man von dem Durchschnittskursniveau für 223 ausgewählte Aktien aus, so ergibt sich für Ende Mai ein Stand von 157,30 vH, gegenüber einem solchen von 152,07 vH im Vormonat. Die Kurssteigerungen waren wieder am stärksten in der Gruppe der verarbeitenden Industrie, insbesondere unter dem Einfluß der Aufwärtsbewegung in den Werten der Textil- und Bekleidungsindustrie. Auch die Brauerei-Aktiengesellschaften und die Unternehmungen der elektrotechnischen Industrie und des Baugewerbes hatten stärkere Kurssteigerungen aufzuweisen. In der 2. Juniwoche ist die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse — vermutlich infolge der veränderten Geldmarkt- und Börsenlage an ausserdeutschen Plätzen und einer dementsprechend geringeren Beteiligung der internationalen Effektenspekulation — zum Stillstand gekommen.

Das Nominalkapital sämtlicher an der Berliner Börse notierten Aktien hat sich abermals beträchtlich erhöht, obwohl die Anzahl der notierten Aktien weiter zurückgegangen ist; auch im Mai wurden wieder größere Kapitalerhöhungen vorgenommen, so u. a. bei einem der größten Unternehmungen der Gruppe »Wasser, Gas und Kraft« (Hamburger Elektrizitätswerke).

Durchschnittliches Kursniveau und Rendite festverzinslicher Wertpapiere im Mai 1928.

Wertpapiergruppen	Kursniveau					Durchschnitt April	desgl. April
	5 vH	6 vH	7 vH	8 vH	10 vH		
Kursniveau							
Pfandbriefe (H. A. B.)	80,66	87,11	90,95	97,31	104,11	92,03	92,40
Kommunal-Obligationen (H. A. B.)	79,71	86,65	88,91	95,39	102,97	90,73	91,01
Öffentlich-rechtl. Pfandbriefe...	82,34	86,05	89,83	95,54	103,26	91,41	91,70
Reichs- und Länderanleihen...	80,40	94,34	—	—	—	—	—
Provinz- und Stadtanleihen...	79,20	82,08	87,13	94,23	102,43	89,02	89,52
Industrie-Obligationen	75,90	80,28	88,09	94,43	106,85	89,11	89,58
Durchschnitt Desgl. April	79,56	83,77	89,88	95,38	103,93	90,50	90,86
Woche vom 14.—19. Mai 1928	79,60	83,74	89,94	95,35	103,90	90,51	..
» 21.—25. „	79,46	83,59	89,79	95,28	103,89	90,40	..
» 29. 5.—2. Juni „	79,45	83,50	89,60	95,22	103,86	90,33	..
Rendite							
Pfandbriefe (H. A. B.)	6,20	6,89	7,70	8,22	9,61	7,72	7,69
Kommunal-Obligationen (H. A. B.)	6,27	6,92	7,87	8,39	9,71	7,83	7,81
Öffentlich-rechtl. Pfandbriefe...	6,07	6,97	7,79	8,37	9,68	7,78	7,75
Reichs- und Länderanleihen...	7,46	7,42	—	—	—	—	—
Provinz- und Stadtanleihen...	6,31	7,31	8,03	8,49	9,76	7,98	7,94
Industrie-Obligationen	6,59	7,47	7,95	8,47	9,36	7,97	7,93
Durchschnitt Desgl. April	6,29	7,17	7,79	8,39	9,62	7,85	7,82
Woche vom 14.—19. Mai 1928	6,28	7,12	7,74	8,37	9,60	7,82	..
» 21.—25. „	6,29	7,17	7,79	8,39	9,63	7,85	..
» 29. 5.—2. Juni „	6,30	7,19	7,80	8,40	9,63	7,86	..
» 29. 5.—2. Juni „	6,30	7,19	7,82	8,40	9,63	7,87	..

Die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere, insbesondere die der Provinz- und Stadtanleihen, sind erneut zurückgegangen. Auch die Kurse der Industrieobligationen haben weiter nachgegeben. Dagegen haben sich die Kurse der Schwertanleihen fast durchweg erhöht. Stark gestiegen sind vor allem die Kohlenwertanleihen, die das Niveau vom Januar überschritten haben.

Kursbewegung der Sachwertanleihen.

Monats-durchschnitt	Kursniveau ¹⁾				Rendite			
	Roggen	Kohle	Kali	Zucker	Roggen	Kohle	Kali	Zucker
Zahl der Papiere	5	4	1	1	5	4	1	1
Mai 1927	104,2	131,2	100,6	95,6	7,99	6,43	5,90	7,48
Januar 1928 ..	102,5	125,0	98,9	95,8	7,03	6,78	6,16	7,19
Februar ..	102,7	120,1	101,0	95,7	6,93	7,02	6,03	7,08
März ..	103,1	115,4	103,1	95,4	7,47	7,26	5,91	7,12
April ..	104,8	114,8	103,8	94,6	8,07	7,30	5,87	7,23
Mai ..	108,7	125,9	104,5	94,0	7,95	7,16	5,68	7,23

¹⁾ Die Preise der Sachwertbasis von 1913 sind gleich 100 gesetzt.

Die Aktiengesellschaften im Mai 1928.

Im Mai wurden 24 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 14 Mill. RM in das Handelsregister eingetragen.

Die Mercedes-Büromaschinenwerke A. G., Benshausen (3,5 Mill. RM Kapital), die Deutschen Parkettwerke A. G., München (1,8 Mill. RM Kapital) und die Cornelius Stüssgen A. G., Köln (Lebensmittelhandel) mit einem Kapital von 1 Mill. RM entstanden durch Umwandlung bereits bestehender Unternehmungen. Die Gelatine- und Dicalciumphosphat-Werke A. G., Hamborn, wurde mit einem Aktienkapital von 1,055 Mill. RM unter Beteiligung holländischen Kapitals gegründet, ein geringer Betrag der Aktien entfiel auf die Einbringung eines Unternehmens. Die Textil-Vereinigung A. G., Köln (Finanzierungsgesellschaft), wurde mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. RM, die Ebano-Asphalt Werke A. G., Hamburg, und die Deutsches Lichtspiel-Syndikat A. G., Berlin, mit einem Aktienkapital von je 1 Mill. RM gegründet.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Nominalkapital			Kurswert ¹⁾ der gegen Barzahlung ausgegebenen Aktien		
		Insgesamt	davon entfallen auf Sachanlagen	Fusionen		Barzahlung	
1 000 RM							
A. Gründungen							
Monats-durchschnitt	1913	15	18 068	8 885	9 183	9 368	
	1927	30	29 204	20 028	—	9 176	8 698
	1. Vj. 1928	27	20 045	10 991	—	9 054	8 630
März 1928		28	14 270	2 492	—	11 778	11 788
April		32	21 386	7 022	—	14 364	14 694
Mai		24	14 120	6 467	—	7 653	7 653
B. Kapitalerhöhungen							
Monats-durchschnitt	1913	27	34 871	634	2 794	31 443	38 643
	1927	75	137 905	16 967	26 290	94 648	105 685
	1. Vj. 1928	51	64 176	6 683	6 608	50 885	58 277
März 1928		43	36 251	2 013	100	34 138	36 882
April		75	111 573	14 355	550	96 668	111 144
Mai		70	172 835	33 809	6 932	132 094	137 897

¹⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag. — ²⁾ Darunter 10 200 000 RM Gratisaktien.

Die bare Kapitalbeanspruchung durch Gründungen ist gegenüber den Vormonaten erheblich zurückgegangen.

Von 70 Gesellschaften wurden Kapitalerhöhungen im Gesamtbetrage von 173 Mill. RM vorgenommen.

Die Märkisches Elektrizitätswerk A. G., Berlin, erhöhte ihr Aktienkapital um 20 Mill. RM auf 50 Mill. RM, davon wurden 10 Mill. RM als „Gratisaktien“ ausgegeben¹⁾. Die im Februar 1928 mit einem Aktienkapital von 0,5 Mill. RM als Vorbereitungsgesellschaft gegründete Mainische Bank Kommanditgesellschaft a. A., Frankfurt a. M., erhöhte ihr Aktienkapital um 19,5 Mill. RM. Von der Kapitalerhöhung dienten 6,8 Mill. RM zur Übernahme der Bankfirma Lazard, Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M., und 6,6 Mill. RM zur Übernahme der Aktienmajorität des Berliner Bankhauses C. Schlesinger, Trier u. Co., Kommanditgesellschaft a. A., Berlin. Die Firma lautet nunmehr Lazard, Speyer-Ellissen, Kommanditgesellschaft a. A. Die im November 1927 unter Beteiligung mehrerer Steinkohlenbergwerksgesellschaften mit einem Aktienkapital von 0,5 Mill. RM gegründete Ruhrchemie A. G., Essen, erhöhte ihr Aktienkapital um 26,5 Mill. RM zum Ausbau der Stickstoffabrikation. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin, erhöhte ihr Aktienkapital um 10 Mill. RM auf 60,01 Mill. RM; die Hälfte der Aktien soll zur Durchführung des Aktienoptionsrechtes der Auslandsanleihe dienen. Die Kapitalerhöhung der Norddeutschen Wollspinnerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, um 5 Mill. RM auf 75 Mill. RM wurde von einem holländischen Konsortium übernommen und in Holland zur Zeichnung aufgelegt. Die Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A. G., Berlin, erhöhte ihr Aktienkapital um 4,6 Mill. RM auf 51 Mill. RM; von der Kapitalerhöhung wurden rund 3,1 Mill. RM gegen Sachanlagen ausgegeben, der Rest diente zur Fusion mit drei Brauereiunternehmen. Die Internationale Handelsbank, Kommanditgesellschaft a. A., Berlin, erhöhte ihr Aktienkapital um 4 Mill. RM auf 7 Mill. RM zur Fusion mit der Nordischen Bank. Von der Kapitalerhöhung der Westfalenhalle A. G., Dortmund, um 3,55 Mill. RM auf 4 Mill. RM übernahm die Stadt Dortmund 2 Mill. RM gegen Einbringung einer Darlehensforderung. Auf die Kapitalerhöhung der Geraer Elektrizitätswerk und Straßenbahn A. G., Gera, um 3,375 Mill. RM auf 9 Mill. RM brachte die Elektra A. G., Dresden, Sachanlagen im gleichen Betrage ein. Von der Kapitalerhöhung der Zeiß Ikon A. G., Dresden, um 2,4 Mill. RM auf 15 Mill. RM entfielen 0,3 Mill.

¹⁾ Gegen Einbringung von Wegerechten.

RM auf die Einbringung eines kleineren Unternehmens. Die Schlegel-Scharpensee Brauerei A. G., Bochum, erhöhte ihr Aktienkapital um 1,4 Mill. RM auf 6,005 Mill. RM zur Fusion mit zwei Brauereigesellschaften. Die Lingner Werke A. G., Dresden, erhöhten ihr Aktienkapital um 1,36 Mill. RM auf 6,4 Mill. RM zum Umtausch der im Jahre 1925 ausgegebenen Convertible Bonds.

Von größeren Kapitalerhöhungen sind ferner zu nennen:

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A. G., Elberfeld, um 15 Mill. RM (25 vH Einzahlung) auf 75,9 Mill. RM, Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff A. G., Chemische Fabriken, Berlin, um 3 Mill. RM auf 8 Mill. RM, Hamburgische Elektrizitäts-Werke, Hamburg, um 22,99 Mill. RM auf 89 Mill. RM, Württembergische Elektrizitäts A. G., Stuttgart, um 1 Mill. RM auf 3 005 600 RM, Allgemeine Rentenanstalt, Lebens- und Rentenversicherungs-A.-G., Stuttgart, um 2 Mill. RM (25 vH Einzahlung) auf 3 008 300 RM, Württembergische Hypothekbank, Stuttgart, um 3 Mill. RM auf 9 Mill. RM, Deutsche Hypothekbank, Berlin, um 3 Mill. RM auf 8 Mill. RM, Berliner Hypothekbank A. G., Berlin, um 2 Mill. RM auf 5 Mill. RM und Deutsche Unionbank A. G., Berlin, um 2 Mill. RM auf 4 Mill. RM.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt ²⁾	Davon entfallen auf			
		Industrie der Grundstoffe ³⁾	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr zusammen ²⁾	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
1 000 RM					
Monatsdurchschnitt					
1. Vj. 1928	66 906	5 138	40 059	20 725	9 403
März	48 670	8 504	19 246	18 465	5 896
April	125 838	5 102	66 355	53 696	27 038
Mai	145 550	1 352	99 501	43 952	22 536

¹⁾ Gründungen und Kapitalerhöhungen zusammen, abzüglich der für Sacheinlager und Fusionszwecke verwendeten Aktien. — ²⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag. — ³⁾ Bergbau, Gewinnung von Metallen, Baustoffen, chemische Großindustrie und Papierherstellung.

Die gesamte bare Beanspruchung des Kapitalmarktes ist infolge der umfangreichen Kapitalerhöhungen weiter gestiegen.

Von 33 Gesellschaften wurden Kapitalherabsetzungen um 34 Mill. RM vorgenommen; davon waren 12 mit gleichzeitigen Kapitalerhöhungen um 3,16 Mill. RM verbunden.

Von den Kapitalherabsetzungen entfielen 18,75 Mill. RM auf die Gerling Konzern Rückversicherungs-A. G., Köln, die ihr bisher nur mit 25 vH eingezahltes Aktienkapital auf Vollzahlung umstellte. Die Kalker Maschinenfabrik A. G., Köln, setzte ihr Aktienkapital um rund 3,47 Mill. RM herab; die Eisenbahngesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster, Altona, nahm eine Herabsetzung um 5,2 Mill. RM vor. Die Atlas Werke A. G., Bremen, setzten ihr Aktienkapital um 1,36 Mill. RM herab bei gleichzeitiger Erhöhung um 0,92 Mill. RM. Die Kapitalherabsetzungen der A. C. L. A. Rheinische Maschinenleder- und Riemenfabrik von A. Cahen-Lendesdorf u. Co., A. G., Köln-Mülheim, um rund 1,2 Mill. RM und der König-Friedrich-August-Mühlenwerke A. G. in Dolzosen um rund 1,25 Mill. RM waren mit gleichzeitigen Kapitalerhöhungen um 0,15 bzw. 0,30 Mill. RM Vorzugsaktien verbunden.

Aufgelöst wurden 112 Gesellschaften, davon hatten 53 noch keine Umstellung des Aktienkapitals auf Reichsmark vorgenommen. Die übrigen Gesellschaften verfügten über ein Kapital von 15,55 Mill. RM. In Konkurs gerieten 6 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 0,74 Mill. RM, davon stammte eine Gesellschaft aus der Vorkriegszeit, 3 aus den Inflationsjahren und 2 aus der Zeit nach der Stabilisierung.

Kapitalherabsetzungen und Auflösungen von Aktiengesellschaften im Mai 1928.

Monat	Kapitalherabsetzungen			Auflösungen ¹⁾								
	Zahl der Gesellschaften	Betrag der Herabsetzung	mit der Herabsetzung verbunden waren gleichzeitig Kapitalerhöhungen	wegen Einleitung des Liquidationsverfahrens		wegen Konkurs-eröffnung ²⁾		wegen Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs				
				bei tätigen Gesellschaften		überhaupt		darunter wegen Fusion				
				mit einem Nominalkapital	mit einem Nominalkapital	mit einem Nominalkapital	mit einem Nominalkapital	mit einem Nominalkapital	mit einem Nominalkapital			
				(1000 RM)	(1000 RM)	(1000 RM)	(1000 RM)	(1000 RM)	(1000 RM)			
Monats-durchschnitt	1913	8	5 104	548	5	4 856	2	1 597	2	8 153	2	7 779
	1927	38	42 467	12 843	42	8 041	8	2 685	20	41 247	11	40 502
März 1928		16	11 801	2 904	28	7 687	3	6 713	12	1 318	1	800
April		28	54 299	5 850	30	6 621	3	2 510	13	9 532	5	8 190
Mai		33	34 198	3 162	32	9 486	6	740	21	5 320	3	4 880

¹⁾ Außerdem wurden aufgelöst Gesellschaften, deren Grundkapital auf Papiermarkt lautet: wegen Liquidation 1, wegen Löschung ohne Liquidation oder Konkurs 52 Gesellschaften. — ²⁾ Von den 6 im Mai in Konkurs geratenen Gesellschaften wurden 1 vor 1914, 3 in den Inflationsjahren und 2 im Jahre 1924 und später gegründet.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1928.

Im Laufe des Mai wurden im »Reichsanzeiger« 692 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 275 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 12,7 vH, die der Vergleichsverfahren um 15,1 vH gestiegen.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1928	1927	1. Vj. 1928	1928	1927	1. Vj. 1928
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Insgesamt	692	614	791	275	239	266
Sie betreffen:						
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzel-firmen	432	433	591	191	183	201
Gesellschaften	90	75	102	61	44	47
davon:						
Offene Handelsgesellschaften	33	30	30	27	20	22
Kommanditgesellschaften	7	6	11	8	5	7
Aktiengesellschaften	6	6	3	7	7	1
(Gesellschaften m. b. H.)	44	33	58	19	12	17
Eingetragene Genossenschaften	12	11	9	2	—	2
Sonst. Erwerbsunternehmungen	1	—	—	—	—	—
Andere Gemeinschuldner	107	95	89	21	12	16

Konkurse und Vergleichsverfahren nach Gewerbe-gruppen.

Beruf, Erwerbs- oder Geschäftszweig der Gemeinschuldner	Konkurse		Vergleichs-verfahren	
	1928	1927	1928	1927
	Jan.	Febr.	März	April
Land-, Forstwirtsch., Gärtnerei, Tierzucht, Fischerei	12	16	3	5
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	6	2	1	1
Industrie der Steine und Erden	6	2	2	2
Eisen- und Metallindustrie	10	10	9	9
Herstellung von Eisen-, Stahl-, Metallwaren	18	14	11	10
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	14	7	2	6
Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik, Optik	7	2	4	1
Chemische Industrie	16	12	5	5
Textilindustrie	6	6	4	3
Papierindustrie, Vervielfältigungsgewerbe	4	10	6	5
Leder-, Linoleum-, Kautschuk-, Asbestindustrie	27	23	12	11
Holz-, Schnitzstoffgewerbe, Musikinstrumenten-industrie	40	36	16	7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	37	32	10	12
Bekleidungs- und Genußgewerbe	22	26	8	16
Baugewerbe	1	—	1	—
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinnung u. -versorgung	340	296	154	130
Handelsgewerbe	324	283	151	123
a) Warenhandel	284	246	120	104
1. Kleinhandel				
mit land-, forstwirtschaftl., gärtner. Erzeugnissen, Fischen	5	5	1	1
Metall und Metallwaren	13	11	6	3
Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	12	8	—	3
elektrischen, feinnacht., optischen Artikeln	4	4	6	—
Chemikal., Drogen, Parfümerien, Seifen usw.	8	5	3	2
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	40	31	24	13
Holz-, -waren (ausg. Bauholz), Musikinstr., Spielwaren	16	14	14	8
Nahrungs- und Genußmitteln	56	56	11	13
Tabak, Zigarren, Zigaretten	18	18	8	2
Bekleidung und Wäsche	44	26	17	22
Schuhwaren	14	15	4	5
verschiedenen Waren und Sonstigem	54	53	26	32
2. Großhandel	40	37	31	19
mit land-, forstwirtschaftl., gärtner. Erzeugnissen, Schlacht- und Zuchttieren, Fischen	2	1	1	1
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	5	3	5	1
Nahrungs- u. Genußmitteln, Tabak u. -waren	23	22	13	8
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	2	3	2	2
verschiedenen Waren und Sonstigem	8	8	10	7
b) Banken, Wett- und Lotteriewesen, Leihhäuser	5	4	—	—
c) Verlagsgewerbe, Buch-, Kunst-, Musikalienhandel	3	3	—	6
d) Hausierhandel	2	1	1	—
e) Handelsvermittlung, Vorsteigerung usw.	6	5	2	1
Versicherungswesen	—	—	—	—
Verkehrswesen	2	1	—	1
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	10	17	1	2
Sonstige Erwerbsunternehmungen	1	1	3	1
Andere Gemeinschuldner	107	97	21	12
Nicht angegebene Berufe und Erwerbszweige	6	5	2	—
Zusammen	692	614	275	239

Die Bewegung der Unternehmungsformen im Mai 1928.

Im Mai ist die Zahl der Gründungen bei fast allen erfaßten Unternehmungsformen gesunken, nur bei den Gesellschaften m. b. H. ist sie unbedeutend gestiegen. Die Zahl der Auflösungen ist bei den Genossenschaften — ohne die amtlichen Auflösungen auch bei den Gesellschaften m. b. H. und den Einzel-firmen und Personalgesellschaften — zurückgegangen; lediglich bei den Aktiengesellschaften ist sie gestiegen.

Gründungen und Auflösungen von Unternehmungen.

Bezeichnung	Monats-durchschnitt			1928				
	1913	1927	1. Vj. 1928	Jan.	Febr.	März	April	Mai
	Aktiengesellschaften							
Gründungen	15	30	27	23	29	28	32	24
Auflösungen	9	128	83	99	100	51	76	112
Ges. m. b. H.								
Gründungen	326	373	359	344	391	343	315	337
Auflösungen	145	967	897	889	815	986	870	814
Darunter von Amts wegen Einzel-firmen, Komm.-Ges. u. O. H. Ges.								
Gründungen	1 127	1 151	1 176	1 162	1 221	1 145	1 146	1 132
Auflösungen	1 086	1 935	2 017	2 030	2 108	1 913	1 990	2 031
Darunter von Amts wegen Genossenschaften								
Gründungen		374	419	462	426	369	216	485
Auflösungen		146	151	114	164	175	167	135
(Auflösungen ¹⁾)		151	122	125	127	115	125	102

¹⁾ Einschl. Konkurse.

Gründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschaftsarten	Gründungen		Auflösungen ¹⁾	
	April	Mai	April	Mai
	1928			
Kreditgenossenschaften	13	11	22	26
Landwirtsch. Genossenschaften	99	71	39	28
Gewerbl. Genossenschaften ¹⁾	15	10	29	15
Konsumvereine	1	1	7	7
Baugenossenschaften	28	31	15	14
Sonstige Genossenschaften	11	11	13	12
Zusammen	167	135	125	102

¹⁾ Einschl. Wareneinkaufvereine. — ²⁾ Einschl. Konkurse und Nichtigkeits-erklärungen.

Bei den Einzel-firmen und Personalgesellschaften hat sich der Überschub der Auflösungen — ohne die amtlichen Lösungen — über die Gründungen um 34,1 vH. ermäßigt. Er übersteigt aber auch weiterhin die Monatsdurchschnitt des 3. und des 4. Vierteljahrs 1927.

Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Einzel-firmen.

Zeitraum	Grün-dungen	Auf-lösungen	Überschub der Gründungen (+) / Auflösungen (-)
Monatsdurchschnitt 1913	1 127	1 086	+ 41
1927	1 151	1 935 (1 561)	- 784 (410)
im 1. Viertelj. 1928	1 176	2 017 (1 598)	- 841 (422)
Januar 1928	1 162	2 030 (1 568)	- 868 (466)
Februar	1 221	2 108 (1 682)	- 887 (461)
März	1 145	1 913 (1 544)	- 768 (399)
April	1 146	1 990 (1 774)	- 844 (628)
Mai	1 132	2 031 (1 546)	- 899 (414)

Anm.: Die Zahlen in Klammern geben die Auflösungen ohne die von Amts wegen erfolgten Lösungen an.

Die Umwandlungen von Gesellschaften in Einzel-firmen haben abgenommen, die Umwandlungen von Einzel-firmen in Gesell-schaften hingegen zugenommen.

Umwandlungen von Unternehmungen.

Zeitraum	Umwandlungen von					
	Einzel-firmen in		Off. H.-Ges. u. Komm.-Ges. in		G. m. b. H. in	
	Off. H.-Ges. u. Komm.-Ges.	G. m. b. H.	Einzel-firmen	G. m. b. H.	Einzel-firmen	Off. H.-Ges. u. Komm.-Ges.
Monatsdurchschnitt 1913	236	20	258	7		
1927	191	6	365	3	2	1
1. Vj. 1928	216	9	378	6	2	1
Januar 1928	221	6	441	4	1	1
Februar	240	10	371	7	3	—
März	188	10	323	6	3	1
April	195	8	387	1	—	—
Mai	211	11	346	—	—	1

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	Dawes-Anleihe in New York	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4 % Victory Loan in London	3 % franz. Rente in Paris	4 1/2 % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 3 % Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Dez. 1927	106,50	103,47	94,25	82,50	100,50	101,25
Jan. 1928	107,00	103,00	94,01	87,85	101,00	101,95
Febr. „	107,63	102,97	92,76	87,80	100,63	101,90
März „	107,63	102,63	93,13	89,25	100,94	102,10
April „	107,75	102,31	93,63	91,50	100,56	101,90
Mai „	107,38	101,81	93,88	91,45	100,44	101,15

Die Reichsschuld im April 1928.

Die Höhe der gesamten Reichsschuld ist auch im April wieder fast unverändert geblieben. Während sie sich im März gegenüber dem Stande von Ende Februar um 0,1 Mill. *R.M.* verringert hatte, stieg sie im Berichtsmonat um 0,7 Mill. *R.M.* auf 7 816,3 Mill. *R.M.* (Bei diesem Vergleich sind jedoch die kurzfristigen Darlehen, die das Reich im Zusammenhang mit dem Ultimobedarf Ende März in Höhe von 75 Mill. *R.M.* aufgenommen hatte und die bereits in den ersten Apriltagen aus den Steuereingängen wieder abgedeckt wurden, unberücksichtigt geblieben.) Nur innerhalb einzelner Schuldposten sind wieder größere Veränderungen eingetreten. Die Reichswchselemission stieg um 17,7 Mill. *R.M.* auf 57,7 Mill. *R.M.* Die Neuausgabe wurde wie im März ausschließlich am offenen Geldmarkt begeben, der damit im ganzen bereits 32,7 Mill. *R.M.* an Reichswchselemissionen übernommen hat. Hierbei ist bemerkenswert, daß von diesen Reichswchselemissionen nur 1 Mill. *R.M.* bei der Reichsbank wieder rediskontiert worden ist (und zwar erst Ende April), während Lombardierungen von Reichswchselemissionen bei der Reichsbank überhaupt noch nicht stattgefunden haben. Der Betrag, der bei Beginn der Reichswchselemission im Februar 1928 dem Reich fest abgenommen wurde, blieb in seiner Höhe von 25 Mill. *R.M.* unverändert. Dieser Schulderrhöhung stand eine Verminderung der Rentenbankschuld in fast gleicher Höhe gegenüber. Die Schuldtilgung erfolgte mit 15 Mill. *R.M.* gemäß § 7b des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen (§ 7b verpflichtet das Reich jährlich 60 Mill. *R.M.* in gleichen vierteljährlichen Raten, jeweils zum Quartalstermin, an den Tilgungsfonds abzuführen) und mit 1,6 Mill. *R.M.* gemäß § 7a desselben Gesetzes aus den Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten. Daneben wurden noch kleinere Tilgungen vorgenommen, indem wiederum geringe Beträge von den alten Schatzanweisungen (und zwar von den 1935 rückzahlbaren Schatzanweisungen von 1923 (Goldanleihe) und von den aus-

Reichsschuld*).

Bezeichnung	1928			
	April	Febr.	März	April
I. Schuldverschreibungen				
Mill. <i>R.M.</i>				
Anleihe-Ablös.-Schuld, Altbesitz ¹⁾	4 742,5	4 547,8	4 547,8	4 547,8
„ „ „ Neubesitz ¹⁾	700,0	700,0	700,0	700,0
Anleihe des Reichs von 1927 ³⁾	440,0	500,0	500,0	500,0
Zusammen	5 882,5	5 747,8	5 747,8	5 747,8
II. Schatzanweisungen				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
von 1923 rückz. 1935 (Goldanl.) ..	18,8	18,8	18,8	18,8
6 vH von 1923 rückz. 1932	1,3	1,3	1,3	1,3
K-Schätze	0,7	0,6	0,6	0,6
Zusammen	20,8	20,6	20,6	20,6
III. Bankschulden				
Rentenbank	904,1	789,0	782,6	765,9
Reichsbank	208,4	199,4	199,4	199,4
Zusammen	1 112,5	988,4	981,9	965,3
IV. Auslandsanleihe ⁴⁾				
\$	424,3	403,2	402,7	402,6
£	429,6	420,2	419,8	419,6
Schwed. Kr.	27,5	26,9	26,8	26,8
Lire	21,4	20,9	20,8	20,7
Schweiz. Fr.	11,8	11,5	11,5	11,5
Summe	914,6	882,6	881,6	881,2
Dazu: 5 vH Rückz.-Agio für \$	21,2	20,2	20,1	20,1
Zusammen	935,8	902,8	901,7	901,3
V. Sonstige Reichsschulden				
Weitere Zahlungsverpflichtungen ..	9,7	9,4	9,4	9,4
Sicherheitsleistungen	51,1	42,1	42,1	42,1
Meliorationskredit	12,0	12,0	12,0	12,0
Darlehen von der Post	110,0	60,0	60,0	60,0
Reichswchsel	—	32,5	40,0	57,7
Davon am offenen Geldmarkt begeben	—	7,5	15,0	32,7
Zusammen	182,8	156,0	163,5	181,2
Vorübergehend aufgenommene Darlehen	—	—	75,0	—
Gesamtsumme	8 134,5	7 815,7	7 890,6	7 816,3

*) Stand am Monatsende. Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen. — ¹⁾ Überschlägliche Ermittlung, da der Umtausch der alten Markanleihen noch nicht abgeschlossen ist. — ²⁾ Der angegebene Betrag stellt den Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte ohne Berücksichtigung der Zinsen jedoch unter Absetzung der ausgelosten Beträge dar. — ³⁾ Die Anleihe ist erst mit Ende Februar 1928 voll abgerechnet. — ⁴⁾ Umgerechnet nach den Berliner Devisenkursen am Monatsende.

losbaren K-Schatzanweisungen) aufgekauft wurden. Die Veränderungen im Reichsmarkgegenwert der Auslandsanleihe beruhen ausschließlich auf den Kursdifferenzen zwischen den Devisennotierungen am Berliner Devisenmarkt Ende März und Ende April.

GEBIET UND BEVOLKERUNG

Die Sterblichkeit nach Alter und Familienstand im Deutschen Reich in den Jahren 1924–1926.

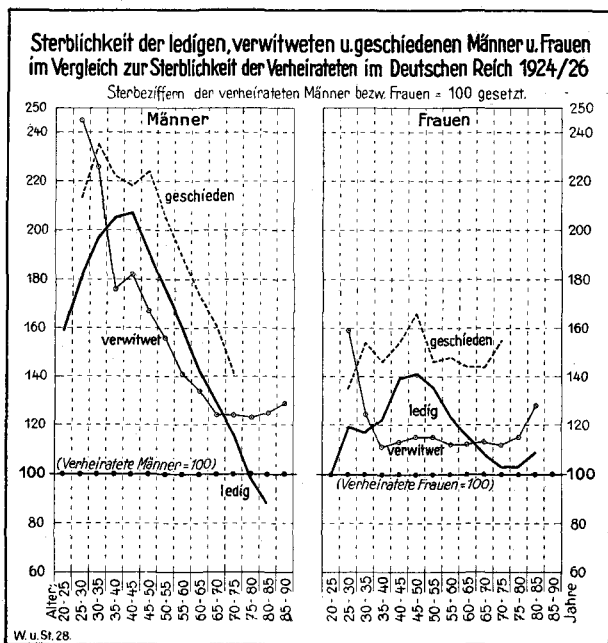
Die auf Grund der Volkszählungsergebnisse vom 16. Juni 1925 ermittelten Sterbeziffern nach Alter und Familienstand für die Jahre 1924 bis 1926 bestätigen die von früheren Untersuchungen her bekannten Unterschiede der Sterblichkeit in den einzelnen Familienstandsgruppen. Die Sterblichkeit der ledigen, verwitweten und geschiedenen Personen war auch in den Jahren 1924 bis 1926 beträchtlich höher als die der Verheirateten.

I.

Der Unterschied zwischen der Sterblichkeit der ledigen und der verheirateten Männer kann zum Teil dem günstigen Einfluß zugeschrieben werden, den die geregelte Lebensweise im eigenen Hausstand auf die Gesundheit der Männer hat. Die Mehrsterblichkeit der ledigen Männer ist ferner darauf zurückzuführen, daß körperlich und geistig schwächere Elemente zumeist unverheiratet bleiben, so daß die Masse der Verheirateten eine gewisse Auslese der gesünderen und widerstandsfähigeren Naturen darstellt. Schon im Alter von 20 bis unter 25 Jahren sterben rund 60 vH mehr ledige Männer als verheiratete. Der Bestand an ledigen Männern wird nun in den folgenden Altersstufen zunächst durch das Ausscheiden von zahlreichen gesundheitlich wertvolleren Elementen, welche in den Ehestand eintreten, im Durchschnitt ständig schlechter. Die Sterblich-

keit der ledigen Männer steigt daher bis zum 40. Lebensjahre auf das Doppelte der Sterblichkeit der verheirateten Männer an. Später sind die Eheschließungen nicht mehr so zahlreich, daß dadurch der Bestand an ledigen Männern noch eine beträchtliche Verschlechterung erfährt. Dagegen sind die gesundheitlich schwächsten Naturen im vorgerückten Alter schon zum großen Teil weggestorben. Die Sterbeziffern der ledigen Männer nähern sich infolgedessen mit zunehmendem Alter wieder den Sterbeziffern der Verheirateten, bis in den höchsten Altersstufen auch bei den Ledigen nur noch die Widerstandsfähigsten übriggeblieben sind.

Die verhältnismäßig große Sterblichkeit der verwitweten Männer wird hauptsächlich dadurch verursacht, daß die mit der Verwitwung eintretenden Veränderungen in der Lebensweise von nachteiligen Folgen für die Gesundheit der Männer sind. Eine gewisse Anzahl von Witvern mag ferner infolge des vorhergegangenen Zusammenlebens mit der kranken Frau bereits bei der Verwitwung den Keim für den nahen Tod in sich tragen. So wird der Bestand an verwitweten Männern in gesundheitlicher Beziehung zunächst ständig minderwertiger und dieser Vorgang wird noch dadurch gefördert, daß die gesünderen und lebenskräftigeren Männer durch Wiederverheiratung ausscheiden. Auch die Mehrsterblichkeit der verwitweten



Sterblichkeit nach Alter und Familienstand im Deutschen Reich in den Jahren 1924/26¹⁾.

Altersstufen (von ... bis unter ... Jahren)	Zahl der Sterbefälle auf je 1000 Lebende gleichen Alters und Familienstandes				Meßziffern (die Sterbeziffern der Verheirateten = 100)		
	ledig	ver- heiratet	ver- witwet	ge- schieden	ledig	ver- witwet	ge- schieden
Männliches Geschlecht.							
20-25	4,6	2,9	(5,5)	(4,0)	159	(190)	(138)
25-30	5,6	3,1	7,6	6,6	181	245	213
30-35	6,7	3,4	7,7	8,0	197	226	235
35-40	8,4	4,1	7,2	9,1	205	176	222
40-45	11,4	5,5	10,0	12,0	207	182	218
45-50	14,5	7,6	12,7	17,0	191	167	224
50-55	19,8	11,3	17,6	23,2	175	156	205
55-60	27,3	17,1	24,1	32,4	160	141	189
60-65	37,8	26,7	35,7	46,3	142	134	173
65-70	54,5	42,1	52,0	67,6	129	124	161
70-75	77,3	66,8	82,8	94,2	116	124	141
75-80	102,2	104,8	128,7	(152,3)	98	123	(145)
80-85	138,3	156,7	195,2	(192,7)	88	125	(123)
85-90	(162,0)	225,7	290,8	(164,6)	(72)	129	(73)
Weibliches Geschlecht.							
20-25	3,6	3,6	(6,9)	(5,0)	100	(192)	(139)
25-30	4,4	3,7	5,9	5,0	119	159	135
30-35	4,8	4,1	5,1	6,3	117	124	154
35-40	5,6	4,6	5,1	6,7	122	111	146
40-45	7,5	5,4	6,1	8,3	139	113	154
45-50	9,6	6,8	7,8	11,3	141	115	166
50-55	13,1	9,7	11,2	14,2	135	115	146
55-60	17,6	14,3	16,0	21,1	123	112	148
60-65	26,0	22,7	25,5	32,6	115	112	144
65-70	39,4	36,5	41,1	52,6	108	113	144
70-75	62,4	60,3	67,3	93,3	103	112	155
75-80	98,3	95,7	109,8	(165,8)	103	115	(173)
80-85	145,6	134,0	171,2	(230,1)	109	128	(172)
85-90	214,0	(165,3)	255,4	(261,8)	(129)	(155)	(158)

¹⁾ Die eingeklammerten Ziffern sind wegen der Kleinheit der ihnen zu grundlegenden Sterbefallzahlen unzuverlässig.

Männer nimmt in den höheren Altersstufen wieder ab, da die schwächsten Naturen vorzeitig sterben und da außerdem die Verwitwung dann in den Fällen, wo die fehlende Frau im Haushalt durch erwachsene Kinder ersetzt werden kann, von weniger nachteiligem Einfluß auf die Gesundheit ist.

Die Sterblichkeit der geschiedenen Männer wird hauptsächlich dadurch erhöht, daß in allen Fällen, in denen die Ehe wegen unheilbarer Krankheit, Geisteskrankheit, Trunksucht oder infolge ausgesprochener moralischer Minderwertigkeit eines Ehegatten aufgelöst wird, besonders gefährdete Personen von der Gruppe der Verheirateten zur Gruppe der Geschiedenen übertreten. Da außerdem für die geschiedenen Männer wie für die Witwer der Wechsel in der Lebensweise in gesundheitlicher Beziehung sehr oft

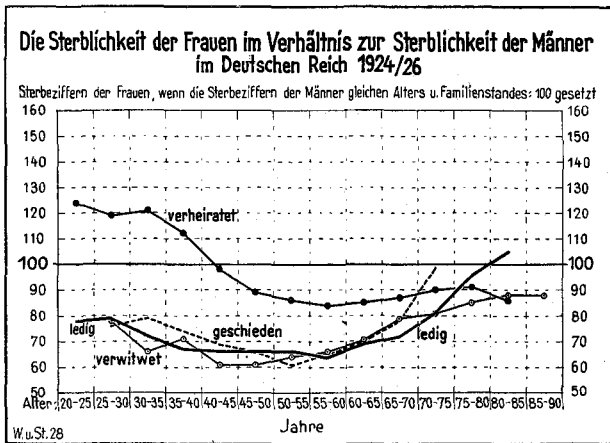
nachteilig ist, ist ihre Sterblichkeit, wie die Übersicht zeigt, in den meisten Altersstufen sogar noch beträchtlich höher als die Sterblichkeit der ledigen und verwitweten Männer. Doch gleicht auch sie sich mit fortschreitendem Alter der Sterblichkeit der Verheirateten zusehends an.

II.

Bei dem weiblichen Geschlecht sind die Unterschiede zwischen der Sterblichkeit in den vier Familienstandsgruppen bedeutend geringer. Dies kommt hauptsächlich daher, daß der günstige Einfluß des Familienlebens auf die Gesundheit als sterblichkeitsverringender Faktor für das weibliche Geschlecht kaum in Betracht kommt. Solange die Frauen gebärfähig sind, bedeutet die Ehe eher eine gewisse Belastung für ihre durchschnittliche Lebensdauer. Dagegen spielt die Auslese der gesünderen und widerstandsfähigeren Naturen durch die Ehe auch bei den Frauen eine große Rolle. Daher sterben die ledigen Frauen selbst im fortpflanzungsfähigen Alter bis zu 22 vH zahlreicher als die verheirateten Frauen, und mit dem Aufhören der Gebärtätigkeit der Ehefrauen steigt die Mehrsterblichkeit der ledigen Frauen sogar bis auf 40 vH. In den höheren und höchsten Altersstufen gleicht sich die Sterblichkeit der ledigen Frauen, nach dem frühzeitigen Ausscheiden der lebensschwächeren Elemente durch Tod, der Sterblichkeit der verheirateten Frauen wieder an.

Noch günstiger ist die Sterblichkeit der verwitweten Frauen. Für die Frauen hat die Verwitwung zwar in vielen Fällen eine wesentliche Einschränkung der Lebenshaltung zur Folge, diese führt aber, sofern sie sich in erträglichen Grenzen hält, offenbar nicht zu einer Gefährdung der Gesundheit.

Für die Sterblichkeitserhöhung der geschiedenen Frauen sind im großen und ganzen die gleichen Gründe maßgebend wie bei den geschiedenen Männern. Die ge-



Die Sterblichkeit der Frauen im Verhältnis zur Sterblichkeit der Männer¹⁾.

Altersstufen (von ... bis unter ... Jahren)	Meßziffern für die Sterblichkeit der Frauen (die Sterbeziffern der gleichaltrigen Männer = 100)			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
20-25	78	124	(125)	(125)
25-30	79	119	78	76
30-35	72	121	66	79
35-40	67	112	71	74
40-45	66	98	61	69
45-50	66	89	61	66
50-55	66	86	64	61
55-60	64	84	66	65
60-65	69	85	71	70
65-70	72	87	79	78
70-75	81	90	81	99
75-80	96	91	85	(109)
80-85	105	86	88	(119)
85-90	(132)	(73)	88	(159)

¹⁾ Die eingeklammerten Ziffern sind wegen der Kleinheit der ihnen zu grundlegenden Sterbefallzahlen unzuverlässig.

schiedenen Frauen haben daher auch eine weit höhere Sterblichkeit als die ledigen Frauen und die Witwen.

Die Sterblichkeit der ledigen, verwitweten und geschiedenen Frauen ist in sämtlichen Altersstufen, abgesehen von Zufallserscheinungen, die durch die Kleinheit der zugrunde liegenden Zahlen bedingt sind, erheblich niedriger als die der Männer. Dagegen sterben die unter 40jährigen verheirateten Frauen infolge Lebensgefährdung durch Schwangerschaften um 1/5 zahlreicher als die verheirateten Männer gleichen Alters und die Sterblichkeit der über 40 Jahre alten Ehefrauen ist auch nur um 10 bis 15 vH günstiger als die Sterblichkeit der verheirateten Männer.

Überseeische Aus- und Einwanderung im März und im 1. Vierteljahr 1928.

Im März 1928 sind 6 963¹⁾ Deutsche über deutsche und fremde Häfen nach Übersee ausgewandert (gegen 4 565 im Februar 1928 und 6 685 im März 1927), im 1. Vierteljahr 1928 insgesamt 16 765¹⁾ gegen 17 455 im 1. Vierteljahr 1927). Von den deutschen Auswanderern im März 1928 waren 71, im 1. Vierteljahr 168 bisher im Ausland ansässig.

Über Bremen gingen im März (im 1. Vierteljahr) 1928 4 061 (9 746), über Hamburg 2 830 (6 651), über fremde Häfen 72 (368, ohne Antwerpen für März 1928) Personen. Von den Auswanderern waren 4 024 (9 522) männlichen und 2 939 (7 243) weiblichen Geschlechts.

Überseeische Auswanderung Deutscher im März und im 1. Vierteljahr 1928.

Herkunftsgebiete	Ausgewandert sind Deutsche									
	im 1. Vierteljahr 1928						im März 1928		im 1. Vierteljahr 1927	
	männl.	weibl.	zus.	davon über						
			Bremen	Hamburg	fremde Häfen ¹⁾					
Preußen	4 077	2 914	6 991	3 996	2 948	47	2 774	7 724	7 089	
Bayern	1 815	1 382	3 197	2 217	966	14	1 397	2 623	2 198	
Sachsen	456	356	812	471	340	1	336	1 063	1 262	
Württemberg	816	737	1 553	911	638	4	673	1 392	982	
Baden	746	635	1 381	791	585	5	591	1 281	1 161	
Thüringen	183	135	318	192	126	—	152	337	424	
Hessen	134	115	249	153	96	—	118	255	317	
Hamburg	405	306	711	115	593	3	285	897	741	
Mecklenburg-Schwerin	55	21	76	17	58	1	26	93	74	
Oldenburg	257	148	405	309	96	—	261	231	222	
Braunschweig	59	38	97	46	51	—	34	106	60	
Anhalt	20	19	39	20	19	—	10	45	55	
Bremen	204	230	434	401	32	1	166	374	356	
Übrige Länder	44	22	66	32	34	—	26	84	81	
Ohne nähere Angabe	176	92	268	8	—	260	43	779	1 321	
Deutsches Reich	9 447	7 150	16 597	9 679	6 582	336	6 892	17 284	16 343	
Bisher im Ausland ansässig gewesene Reichsangehörige	75	93	168	67	69	32	71	171	176	
Zusammen	9 522	7 243	16 765	9 746	6 651	368	6 963	17 455	16 519	
Davon im März 1928	4 024	2 939	6 963	4 061	2 830	72	—	—	—	

¹⁾ Ohne die deutschen Auswanderer im Monat März über den Hafen von Antwerpen. — ²⁾ Darunter 105 über Amsterdam, 150 über Antwerpen.

Auf die verschiedenen Häfen verteilen sich die Auswanderer in den einzelnen Monaten in folgender Weise:

Häfen	Januar		Februar		März		1. Vierteljahr	
	1928	1927	1928	1927	1928	1927	1928	1927
Hamburg	1 917	2 147	1 904	2 177	2 830	3 018	6 651	7 342
Bremen	3 183	2 765	2 502	2 888	4 061	3 529	9 746	9 182
Danzig	2	2	1	1	1	1	4	4
Amsterdam	30	72	34	77	41	57	105	206
Rotterdam	40	55	39	21	30	80	109	156
Antwerpen	65	—	85	—	—	—	150	565
Zusammen	5 237	5 041	4 565	5 164	6 963	6 685	16 765 ¹⁾	17 455

¹⁾ Ohne die deutschen Auswanderer über Antwerpen im März 1928. — ²⁾ Einschl. 565 deutsche Auswanderer über Antwerpen ohne Monatsaufteilung.

Die Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Ausländer betrug 3 155 (im 1. Vierteljahr 1928: 6 759 gegen 6 400 im 1. Vierteljahr 1927), darunter 100 (216) bisher im Deutschen Reich ansässige Fremde.

Eingereist (eingewandert) sind im März 1928 über Bremen 2 223, über Hamburg 2 256, zusammen 4 479 Personen (im 1. Vierteljahr 4 345 bzw. 6 393 bzw. 10 738), darunter 2 265 (5 249) deutsche Reichsangehörige und 2 214 (5 489) Ausländer. Von den Einreisenden über Hamburg hatten 1 826 (4 967) das Deutsche Reich als Reiseziel angegeben.

Die Auswanderung aus Preußen ist um über 600 Personen gegen das 1. Vierteljahr 1927 zurückgegangen, ebenso hatten Sachsen, Thüringen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig niedrigere Zahlen, während Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg und Bremen eine zum Teil nicht unbedeutliche Zunahme der Auswanderung zu verzeichnen hatten; in den übrigen Gebieten waren die Veränderungen unbedeutend.

Überseeische Aus- und Einwanderung im April 1928.

Im April 1928 sind 5 351^{*)} Deutsche nach Übersee ausgewandert (gegen 6 963 im März 1928 und 6 072 im April 1927). Von den deutschen Auswanderern im April 1928 waren 78 bisher im Ausland ansässig. Über Bremen gingen 3 070, über Hamburg 2 248, über fremde Häfen 33^{*)} Personen. Von den Auswanderern waren 3 026 Männer, 2 325 Frauen.

Die Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Ausländer betrug 2 804 (April 1927: 3 472), darunter 68 bisher im Deutschen Reich ansässige Fremde.

Eingereist (eingewandert) sind im April 1928 über Bremen 3 067, über Hamburg 4 480, zusammen also 7 547 Personen, darunter 3 647 deutsche Reichsangehörige und 3 900 Ausländer. Von den Einreisenden über Hamburg hatten 3 707 das Deutsche Reich als Reiseziel angegeben.

^{*)} Ohne die deutschen Auswanderer über Amsterdam und Antwerpen.

Überseeische Auswanderung Deutscher im April 1928.

Herkunftsgebiete	Zahl der Auswanderer im April 1928	Herkunftsgebiete	Zahl der Auswanderer im April 1928
Preußen	2 309	Ohne nähere Angabe	8
Bayern	890	Deutsches Reich	5 273
Sachsen	202	Bisher im Ausland ansässig gewesene Reichsangehörige	78
Württemberg	536	Insgesamt	5 351
Baden	529	waren weibliche Personen	2 325
Thüringen	74	sind ausgewandert:	
Hessen	81	über Bremen	3 070
Hamburg	295	„ Hamburg	2 248
Mecklenburg-Schwerin	28	„ sonstige Häfen ¹⁾ ..	33
Oldenburg	125	Dagegen:	
Braunschweig	32	im März 1928 ²⁾	6 963
Anhalt	12	„ April 1927	6 072
Bremen	132		
Übrige Länder	20		

¹⁾ Ohne Amsterdam und Antwerpen. — ²⁾ Ohne Antwerpen.

Ein- und Auswanderung der Vereinigten Staaten von Amerika im 2. Halbjahr 1927.

Die Einwanderung von Ausländern in die Vereinigten Staaten ist im 2. Halbjahr 1927 gegenüber dem 2. Halbjahr 1926 etwas zurückgegangen, und zwar von 175 955 auf 164 665, der Gesamteinreiseverkehr dagegen von 510 974 auf 527 833 gestiegen; die Auswanderung von Ausländern ist mit 44 535 gegen das 2. Halbjahr 1926 wenig verändert (42 779), der Gesamtausreiseverkehr hat sich von 320 796 auf 372 361 erhöht.

Wanderungs- und Reiseverkehr nach und von den Vereinigten Staaten.

Zeitraum	Einreisende				Ausreisende		
	Ausländer		Bürger d. Ver. Staat.	Insgesamt	Ausländer		Bürger d. Ver. Staat.
	Einwand.	Nicht-einw.		Auswand.	Nicht-ausw.	Insgesamt	
1. 7.-31. 12.							
1927	164 665	106 474	256 694	527 833	44 535	107 136	220 690
1926	175 955	112 290	222 729	510 974	42 779	93 528	184 489
1925	144 148	99 813	221 306	465 267	46 592	81 020	189 230

Von den Einwanderern im 2. Halbjahr 1927 stammten aus Europa 80 695 (im 2. Halbjahr 1926: 86 960). Diese Zahl bleibt nicht weit hinter der Zahl der in New York angekommenen Einwanderer (80 665) zurück. Von den übrigen Erdteilen kamen 83 970 Einwanderer. Unter den europäischen Einwanderern entfallen der Herkunft nach 22 242 auf das Deutsche Reich,

12 487 auf den Irischen Freistaat, 9 187 auf Italien, 5 739 auf Schottland, 4 954 auf Polen, 4 020 auf England; von den Einwanderern aus oder über amerikanische Gebiete trafen 44 659 auf Kanada, 29 760 auf Mexiko. Unter den Einreisenden waren

u. a. 76 852 Quoteneinwanderer, 56 336 in den Vereinigten Staaten ansässige Ausländer, die nach mehr oder weniger langem Aufenthalt im Ausland zurückkehrten, ferner 32 940 fremde Geschäfts- und Vergnügungsreisende.

VERSCHIEDENES

Die Witterung im Winter 1927/28.

Der Winter 1927/28 hatte — mit Ausnahme des Dezember — wie seine beiden Vorgänger¹⁾ im allgemeinen einen milden Witterungscharakter.

Die mittleren Lufttemperaturen lagen im November, dessen Witterung durch den Gegensatz ungewöhnlicher Wärme im ersten Drittel des Monats und teilweise erheblicher Kälte in den beiden anderen Dritteln gekennzeichnet wird, in Norddeutschland überall unter dem langjährigen Durchschnitt, in Nordwest- und Mitteldeutschland bis 1,5°. In Süddeutschland und im Rheingau war es dagegen verhältnismäßig zu warm, in Oberbayern bis zu 1,5°. Der Dezember ist als ungewöhnlich kalter Monat zu bezeichnen. Die Mitteltemperaturen lagen überall erheblich unter dem Durchschnitt, auf den friesischen Inseln bis zu 5°, im südlichen Deutschland dagegen vielfach nur um 1°. In Berlin beispielsweise war der Dezember der kälteste seit 1899. Im Gegensatz zu den beiden Vormonaten waren die Januartemperaturen verhältnismäßig zu warm. Sie lagen in allen Gebieten des Reichs über den Mittelwerten, in Oberbayern um mehr als 4°, auf den nordfriesischen Inseln dagegen nur um etwa 1/2°. Auch im Februar waren die Temperaturen durchweg milde. Der Temperaturüberschuß über den Normalwerten betrug nur in Ostpreußen weniger als 1°, in den meisten Gegenden 2 bis 3°, in Süddeutschland stellenweise sogar über 3°. Die Märztemperaturen entsprachen annähernd dem langjährigen Durchschnitt. Im westlichsten Teil des Reichs sowie im Süden waren die Temperaturen übernormal, im Schwarzwald bis fast 1,5°.

Die absolut tiefsten Temperaturen — ausgenommen die Stationen von über 800 m Seehöhe — wurden in den meisten Teilen des Reichs im letzten Dezemberdrittel gemessen. Am kältesten war es am 21. Dezember in Erfurt, wo das Thermometer — 28,5°C anzeigte.

Die Zahl der Eistage, die in größerem Umfange nur im Dezember beobachtet wurden, lag, wie die Übersicht zeigt, im Nordwesten des Reichs, in Teilen von Westdeutschland, in Brandenburg, an der pommerischen Küste, stellenweise in der Provinz Sachsen sowie in den östlichen Gebieten und in Schlesien z. T. erheblich über dem 30jährigen Durchschnitt, im übrigen Reichsgebiet, insbesondere in Süddeutschland — am Bodensee bis um 1/4 — unter der Normalzahl.

Die Niederschläge im November lagen in der Monatssumme in Nord- und Mitteldeutschland im allgemeinen etwas über dem Durchschnitt. In Süddeutschland wurde dieser meistens erheblich übertroffen, in Franken bis um 135 vH (Nürnberg), im mittleren Schleswig, in der Main- und Rheingegend sowie in der Oberlausitz um 50 bis über 75 vH. In den übrigen Teilen des Reichs war es verhältnismäßig zu trocken. An der unteren Weser und Ems fiel nur etwa die Hälfte der Normalmenge. Im Dezember waren die Niederschlagsmengen im allgemeinen

verhältnismäßig viel zu gering. In Mittel- und Ostdeutschland ist häufig weniger als 1/3, stellenweise weniger als 1/5 der Normalmenge gefallen. In Johannesburg in Ostpreußen wurden nur 11 vH der Normalmenge gemessen. Übersritten wurde der langjährige Durchschnittswert nur an vereinzelt Orten (Cleve, Putbus). Der Januar war wie im Vorjahr fast überall zu niederschlagsreich. Der Mittelwert wurde in den meisten Gegenden Norddeutschlands, in Süddeutschland dagegen nur im Schwarzwald, am Oberlauf der Donau sowie im Bayrischen Wald überschritten. Im Nordwesten (Emden) fiel mehr als das Doppelte der normalen Niederschlagsmenge. Unternormal — bis zu mehr als 1/3 — waren die Niederschläge insbesondere in Teilen der Provinz Sachsen (Erfurt) sowie des Rheinlandes (Neuwied). Auch im Februar überschritten die Niederschläge meist die langjährigen Mittelwerte. In zahlreichen Gegenden wurde das Anderthalbfache, stellenweise (in Pommern, Mecklenburg-Schwerin und Franken) weit über das Doppelte der Normalmenge gemessen. Der März erwies sich wie im Jahre 1927 z. T. viel zu niederschlagsarm. Meist fiel an Niederschlägen weniger als die Hälfte, häufig weniger als 1/4 der Normalmenge, in Stettin nur 3 vH derselben. Lediglich in der Torgauer Elbniederung waren die Niederschläge etwas übernormal.

In Zusammenhang mit den im allgemeinen verhältnismäßig geringen Niederschlägen und der mit Ausnahme des Dezember milden Witterung lag die Zahl der Schneetage in allen in der Übersicht aufgeführten Stationen teilweise erheblich unter dem Durchschnittswert. Bemerkenswert ist der starke Schneefall am 21. und 22. Januar in Schlesien, der sogar in der Ebene (Breslau) vorübergehend Schneehöhen bis zu 30 cm zur Folge hatte.

Die Witterungsverhältnisse im Winter 1927/28.

Meteorologische Stationen	Seehöhe m	Abweichung der Lufttemperatur von der normalen in C°					Tiefste Temperatur*)		Zahl der Eistage		Niederschlag in vH des normalen					Zahl der Schneetage	
		1927		1928			November 1927	1928	Durchschnitt 1881-1910 ²⁾	Nov. 1927	1928				Durchschnitt 1881-1910 ²⁾	Nov. 1927	
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	datum	C°	Nov.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	Nov.	Dez.	
Westerland a. Sylt	6	-1,2	-5,1	+0,4	+1,8	-0,2	28. 12.	-11,1	20	25	125	34	180	152	53	22	10
Neumünster	22	-1,3	-3,5	+1,3	+2,4	+0,1	21. 12.	-16,4	24	31	93	70	173	177	48	35	26
Schwerin i. M.	56	-1,3	-3,6	+1,4	+2,1	+0,5	21. 12.	-12,2	27	28	81	47	158	203	36	38	19
Bremen	16	-1,5	-4,0	+1,6	+2,2	0,0	21. 12.	-16,0	19	26	50	76	118	112	23	29	18
Emden	4	-1,1	-3,8	+1,6	+2,3	+0,3	21. 12.	-15,2	17	24	53	70	207	145	27	24	12
Kassel	201	-1,6	-2,6	+2,7	+2,7	+0,3	21. 12.	-17,8	26	20	83	42	87	114	30	37	22
Münster i. W.	64	-0,6	-2,9	+2,2	+2,5	+0,4	21. 12.	-14,1	16	18	118	85	139	143	26	28	19
Köln	57	0,0	-2,2	+2,5	+2,6	+0,8	17. 12.	-11,7	11	8	171	61	122	153	44	24	16
Aachen	205	-0,3	-2,8	+2,3	+2,9	+1,0	20. 12.	-12,6	12	14	109	67	112	120	28	28	25
Frankfurt a. M.	120	-0,3	-2,7	+2,9	+2,5	0,0	20. 12.	-15,0	18	14	165	77	119	188	84	26	20
Geisenheim	98	+0,3	-2,0	+3,0	+3,1	+0,4	18. 12.	-15,3	17	10	178	89	85	186	65	26	19
Trier	148	-0,1	-2,1	+3,1	+2,7	+0,6	17. 12.	-17,2	14	9	150	95	102	195	59	23	13
Putbus	53	-1,4	-3,0	+0,8	+1,8	-0,3	22. 12.	-10,7	29	40	145	114	107	161	10	40	34
Berlin	55	-0,8	-3,5	+2,0	+2,2	+0,3	21. 12.	-19,4	25	35	69	45	131	142	48	35	31
Frankfurt a. O.	34	-0,9	-4,5	+1,8	+1,8	-1,1	20. 12.	-24,5	30	34	78	31	142	173	19	40	25
Torgau	94	-0,8	-3,9	+2,2	+2,1	-0,5	21. 12.	-20,6	25	23	108	65	173	76	108	30	16
Magdeburg	54	-1,0	-3,5	+2,0	+2,5	+0,1	21. 12.	-19,9	23	27	135	68	134	97	76	37	31
Erfurt	219	-0,5	-3,7	+3,0	+2,5	-0,1	21. 12.	-28,5	21	34	98	74	63	73	58	39	14
Tilsit	17	-1,1	-4,0	+1,9	+0,7	+0,3	15. 12.	-25,0	44	56	118	61	95	133	23	51	42
Königsberg i. Pr.	22	-1,1	-3,7	+1,8	+1,1	+0,1	18. 12.	-18,6	41	49	100	54	98	133	37	45	46
Lauenburg i. P.	43	-1,2	-4,3	+1,4	+1,6	+0,2	17. 12.	-17,8	34	43	96	62	92	158	28	56	32
Deutsch Krone	124	-1,1	-3,4	+1,7	+2,4	-0,4	20. 12.	-15,1	37	48	90	22	109	171	10	46	34
Görlitz	214	-0,6	-3,7	+2,4	+2,1	-0,5	20. 12.	-22,7	32	37	156	49	174	100	46	48	33
Breslau	125	-0,3	-3,9	+2,5	+2,6	-0,3	20. 12.	-25,0	31	35	129	41	161	97	54	48	33
Ratibor	191	+0,1	-3,5	+3,1	+1,9	-0,4	21. 12.	-23,9	34	35	112	60	143	141	43	48	39
Stuttgart	269	+0,3	-0,9	+4,4	+3,1	+0,8	20. 12.	-13,0	21	8	216	43	81	134	61	25	14
Freudenstadt	723	-0,2	-1,5	+3,2	+2,5	+1,3	20. 12.	-16,8	44	22	126	39	122	167	21	52	35
Friedrichshafen	408	+0,6	-0,7	+4,1	+2,5	+0,8	18./19. 12.	-18,5	27	8	95	48	91	150	67	27	17
Würzburg	179	+0,1	-1,6	+3,5	+2,4	+0,3	20. 12.	-14,8	21	11	163	65	98	232	71	29	12
München	526	+1,4	-0,9	+4,3	+3,3	+0,7	20. 12.	-20,3	37	21	115	32	68	171	71	54	28

¹⁾ Nach «Klimaatlas von Deutschland» herausgegeben vom Preuß. Meteorologischen Institut, Berlin 1921. — ²⁾ Nach G. Hellmann: «Neue Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Deutschland. Zweite Mitteilung: Die Schneeverhältnisse». Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften 1921, XI. — Sitzung vom 10. Februar 1920. — ³⁾ Tiefste beobachtete Temperatur im Durchschnitt 1881—1910 vgl. «W. u. St.», 4. Jg. 1924, Nr. 10, S. 324. — ⁴⁾ Neustrelitz. — ⁵⁾ Landsberg a. d. W. — ⁶⁾ Jena. — ⁷⁾ Insterburg. — ⁸⁾ Segeberg 1881—1910.

Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagsseite.